



Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

**DEPARTMENT INFORMATION**

**STUDIENGANG MEDIEN UND INFORMATION**

## **Bachelorarbeit**

Phänomen Phubbing – Befragungen, Beobachtungen und Befunde zur  
unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen  
Miteinander

vorgelegt von

*Vanessa Klein*

erster Prüfer: Prof. Dr. Ralph Schmidt

zweiter Prüfer: Prof. Dr. Steffen Burkhardt

Hamburg, 27. März 2014

## Abstract

### Phänomen Phubbing – Befragungen, Beobachtungen und Befunde zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander

Mit der zunehmenden Verbreitung von Smartphones und der Verfügbarkeit des mobilen Internets wird der Anreiz für die Nutzer größer, sich auch dann mit ihren Geräten zu beschäftigen, wenn sie gerade mit anderen Personen sozial interagieren. Diese unangemessene Smartphone-Nutzung wird mit dem Begriff Phubbing bezeichnet, der sich aus den englischen Worten *phone*<sup>1</sup> und *snubbing*<sup>2</sup> zusammensetzt. Phubbing kann sowohl im privaten Umfeld von Freunden und Familienmitgliedern als auch im öffentlichen Raum wie dem Hochschul- und Berufsalltag oder dem Straßenverkehr auftreten. Das Ziel der Bachelorarbeit ist es, Ursachen für die unangemessene Smartphone-Nutzung zu ermitteln und zu klären, ob das Verhalten eine Beeinträchtigung des Kommunikationsverhaltens und des gesellschaftlichen Miteinanders darstellt. Im ersten Teil der Arbeit gibt eine Situationsanalyse Aufschluss über aktuelle Erkenntnisse und Untersuchungen zum Thema und stellt das Phänomen im Detail vor. Auf dieser Basis wird eine Onlinebefragung unter den Studierenden des Departments Information an der HAW Hamburg durchgeführt, in der Erfahrungswerte und Meinungen der Teilnehmer zu Phubbing eingeholt werden. Ergänzend kommt eine Beobachtungsstudie zur Anwendung, in welcher Verhaltensweisen von Smartphone-Nutzern und deren Begleitpersonen an öffentlichen Plätzen festgehalten werden. Die Erkenntnisse aus den genannten empirischen Methoden stellen die Grundlage für ein Fokusgruppenprojekt mit ausgewählten Teilnehmern der Onlinebefragung dar. In dessen Rahmen werden die Befunde tiefergehend diskutiert, so dass auch repräsentative Beurteilungen und Erlebnisberichte einzelner Smartphone-Nutzer mit in die Gesamtauswertung einfließen. Das Ergebnis der Arbeit ist die Erfassung eines Ist-Zustands zu Phubbing bezüglich seiner Hintergründe und Auswirkungen auf das soziale Miteinander. Die Thesis ist in dem Zeitraum von November 2013 bis März 2014 entstanden.

---

<sup>1</sup> engl. für Telefon

<sup>2</sup> von *to snub so.*; engl. für jmdn. vor den Kopf stoßen

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract</b> .....	<b>2</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>3</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>5</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>8</b>
<b>2 Situationsanalyse</b> .....	<b>10</b>
2.1 Smartphones auf dem Vormarsch .....	10
2.2 Der Einfluss von Smartphones auf das menschliche Verhalten .....	12
2.2.1 Smartphones als Störfaktoren im privaten Alltag .....	12
2.2.2 Smartphones als Störfaktoren im öffentlichen Alltag .....	14
2.3 Phubbing als Medienphänomen .....	16
2.4 Forschungsanspruch und Methodik .....	19
<b>3 Onlinebefragung</b> .....	<b>21</b>
3.1 Untersuchungsanlage und methodisches Vorgehen .....	21
3.1.1 Erkenntnisziele und Methodik des Fragebogendesigns .....	21
3.1.2 Ermittlung geeigneter Frageformen .....	23
3.2 Datenerhebung und -aufbereitung .....	23
3.2.1 Formulierung der Fragen und Einleitungstexte .....	24
3.2.2 Einrichtung der Onlinebefragung mit SoSci Survey .....	35
3.2.3 Pretest und Versand .....	38
3.2.4 Rückläufer und Datenaufbereitung .....	39
3.3 Datenauswertung und -analyse .....	41
3.3.1 Profil der Zielgruppe .....	41
3.3.2 Erfahrungswerte und Einschätzungen zu Phubbing .....	45
3.3.3 Meinungsbild zu Phubbing im privaten Miteinander .....	55
3.3.4 Meinungsbild zu Phubbing im öffentlichen Miteinander .....	62
3.4 Resümee der Onlinebefragung .....	70

<b>4 Beobachtungsstudie .....</b>	<b>73</b>
4.1 Forschungshintergrund und Planung .....	73
4.2 Vorstellung des Erhebungsbogens .....	74
4.3 Beobachtungsbefunde und Analyse .....	76
4.3.1 Beobachtungsbefunde aus der U-Bahn .....	76
4.3.2 Beobachtungsbefunde aus dem Café .....	78
4.4 Resümee der Beobachtungsstudie .....	81
<b>5 Fokusgruppenprojekt .....</b>	<b>83</b>
5.1 Erläuterung der Methode .....	83
5.2 Planung des Fokusgruppenprojekts .....	84
5.2.1 Bestimmung der Untersuchungsdimension .....	84
5.2.2 Diskussionsleitfaden und Handout .....	86
5.2.3 Gewinnung der Teilnehmer .....	95
5.3 Dokumentation und Diskussion der Ergebnisse .....	96
5.4 Resümee des Fokusgruppenprojekts .....	110
<b>6 Fazit .....</b>	<b>113</b>
<b>Quellenverzeichnis .....</b>	<b>117</b>
<b>Anhänge .....</b>	<b>123</b>
<b>Eidesstattliche Versicherung .....</b>	<b>150</b>

# Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Anzahl der Smartphone-Nutzer in Deutschland in den Jahren 2009 bis 2013 (in Millionen) (Quelle: In Anlehnung an ComScore MobiLens, 2014) .....	<b>11</b>
<b>Abbildung 2:</b> Screenshot aus der Kurzreportage <i>I forgot my phone</i> von Charlene deGuzman (Quelle: Charlene deGuzman, 2013a) .....	<b>13</b>
<b>Abbildung 3:</b> Satirische Statistik zur Auswirkung von Phubbing auf die Geschmacksnerven (Quelle: Stop Phubbing, 2014) .....	<b>17</b>
<b>Abbildung 4:</b> Plakate gegen die Smartphone-Nutzung in Restaurants (Quelle: Stop Phubbing, 2014) .....	<b>17</b>
<b>Abbildung 5:</b> Rubriken erstellen mit SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014c) .....	<b>36</b>
<b>Abbildung 6:</b> Fragen erstellen mit SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014d) .....	<b>36</b>
<b>Abbildung 7:</b> Bestimmung von Fragedetails mit SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014d) .....	<b>37</b>
<b>Abbildung 8:</b> Struktur des Fragebogens in SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014e) ...	<b>38</b>
<b>Abbildung 9:</b> Rücklauf-Statistik der Befragung mit SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014f) .....	<b>40</b>
<b>Abbildung 10:</b> Ausschnitt aus dem XLS-Datensatz der Onlinebefragung .....	<b>40</b>
<b>Abbildung 11:</b> Studiengänge der Befragten .....	<b>42</b>
<b>Abbildung 12:</b> Geschlecht und Alter der Befragten .....	<b>42</b>
<b>Abbildung 13:</b> Smartphone-Hersteller der Befragten .....	<b>43</b>
<b>Abbildung 14:</b> Internetfähige Geräte der Befragten .....	<b>44</b>
<b>Abbildung 15:</b> Dauer der Internetnutzung der Befragten am Tag .....	<b>45</b>
<b>Abbildung 16:</b> Häufigkeit des Blickes auf das Smartphone im privaten Umfeld .....	<b>46</b>
<b>Abbildung 17:</b> Häufigkeit des Blickes auf das Smartphone im privaten Umfeld in Relation zur Dauer der täglichen Internetnutzung .....	<b>47</b>

<b>Abbildung 18:</b> Funktionsnutzung während des Phubbings .....	<b>49</b>
<b>Abbildung 19:</b> Hauptursache für Phubbing .....	<b>50</b>
<b>Abbildung 20:</b> Bewusstsein für den Griff zum Smartphone .....	<b>51</b>
<b>Abbildung 21:</b> Typische Phubbing-Situationen .....	<b>52</b>
<b>Abbildung 22:</b> Reaktionen auf Phubbing .....	<b>53</b>
<b>Abbildung 23:</b> Störfaktor des Phubbings in Relation zur Dauer der täglichen Internet- nutzung .....	<b>56</b>
<b>Abbildung 24:</b> Störfaktor des Phubbings mit und ohne Signalton .....	<b>58</b>
<b>Abbildung 25:</b> Aufmerksamkeit des Gegenübers während des Phubbings .....	<b>61</b>
<b>Abbildung 26:</b> Gefühl der Vernachlässigung durch Phubbing in Relation zum Geschlecht der Befragten .....	<b>62</b>
<b>Abbildung 27:</b> Gefühl der Vernachlässigung durch Phubbing in Relation zum Geschlecht der Befragten .....	<b>63</b>
<b>Abbildung 28:</b> Aufmerksamkeitsverlust im Unterricht und während der Arbeitszeit durch Phubbing .....	<b>64</b>
<b>Abbildung 29:</b> Angemessenheit der Smartphone-Nutzung im Hochschul- und Berufsalltag .....	<b>65</b>
<b>Abbildung 310:</b> Aufmerksamkeitsverlust im Straßenverkehr durch Phubbing .....	<b>68</b>
<b>Abbildung 11:</b> Unfallrisiko im Straßenverkehr durch Phubbing .....	<b>69</b>
<b>Abbildung 12:</b> Modell zur Vorgehensweise bei der Beobachtungsstudie (Quelle: In Anlehnung an Mayring, 1990, S. 58) .....	<b>73</b>
<b>Abbildung 13:</b> Grundstruktur des Erhebungsbogens für die Beobachtungsstudie .....	<b>75</b>
<b>Abbildung 14:</b> Erhebungsbogen der Beobachtungsstudie in der U-Bahn .....	<b>77</b>
<b>Abbildung 15:</b> Erhebungsbogen der Beobachtungsstudie im Café .....	<b>79</b>
<b>Abbildung 16:</b> Weitere Beobachtungen und Einschätzungen zur Beobachtungsstudie im Café .....	<b>80</b>

<b>Abbildung 17:</b> Modell zur Vorgehensweise beim Fokusgruppenprojekt (Quelle: In Anlehnung an Bürki, 2000, S.104) .....	<b>84</b>
<b>Abbildung 18:</b> Terminfindung mit Doodle (Quelle: Doodle, 2014b) .....	<b>95</b>

# 1 Einleitung

Phubbing – das ist die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander. Der Begriff entstand im Zusammenhang mit einer Kampagne der australischen Werbeagentur McCANN zur Vermarktung der sechsten Edition des Macquarie Wörterbuchs. Dabei wurde das fiktive Projekt *Stop Phubbing* gegen das unhöfliche Verhalten von Smartphone-Nutzern in Gesellschaft anderer Personen ins Leben gerufen, über das weltweit in den Medien berichtet wurde (vgl. McCANN, 2014a). Phubbing tritt zum einen im privaten Umfeld auf, was die Verwendung des Smartphones im Beisein von Freunden, Familie und Bekannten bedeutet. Zum anderen fällt auch die Nutzung im öffentlichen Alltag unter diese Bezeichnung wenn die Kommunikation mit anderen Personen zugunsten des Smartphones vernachlässigt wird. In dieser Arbeit werden der Hochschul- und Berufsalltag sowie der Straßenverkehr als beispielhafte öffentliche Räume für Phubbing aufgeführt.

Vor der Anwendung empirischer Forschungsmethoden steht eine Situationsanalyse, bei der zunächst der Forschungsstand zum Thema Phubbing erörtert wird. Die Erkenntnisse werden unter anderem durch aktuelle Studien und Expertenmeinungen belegt. Weiterhin wird die mediale Präsenz des Themas mit besonderem Fokus auf die virale Kampagne der Agentur McCANN beleuchtet. Aus den Erkenntnissen ergibt sich der Forschungsansatz dieser Bachelorarbeit. Das übergeordnete Ziel der Thesis ist es, Hintergründe und Auswirkungen des Phubbing-Phänomens zu ermitteln. Dabei gilt es auf der einen Seite typische Gründe und Ursachen für die Nutzung im Beisein anderer zu erfassen und zu klären, ob die „Phubber“ selbst ein Bewusstsein von ihrem Verhalten aufweisen. Auf der anderen Seite werden mögliche Risiken analysiert, die Phubbing mit sich bringen kann. Es steht in Frage, ob die Beschäftigung mit dem Smartphone zur einer erhöhten Unaufmerksamkeit des Besitzers führen und resultierend dessen Kommunikationsverhalten stören kann. Auch die emotionale Wahrnehmung der Personen, in deren Gegenwart die Smartphone-Nutzung stattfindet, wird evaluiert um aufzudecken ob die zwischenmenschliche Beziehung von „Phubber“ und „Gephubbten“ negativ beeinflusst wird. Zusammenfassend ist im Rahmen der Bachelorarbeit zu beantworten, ob Phubbing eine Beeinträchtigung des gesellschaftlichen Miteinanders darstellt.

Auf dieser Grundlage wird eine Onlinebefragung gestaltet, die sich an die Studierenden des Departments Information der HAW Hamburg richtet. Darin sollen die Teilnehmer ihre Einschätzungen und Meinungen zur unangebrachten Verwendung von Smartphones im privaten und öffentlichen Raum angeben. Darüberhinaus fließen auch individuell von den Studierenden ergänzte Assoziationen, Erlebnisse und Ideen zum Thema mit in die Umfrage-Ergebnisse ein. Im nächsten Schritt wird eine Beobachtungsstudie an öffentlichen Plätzen durchgeführt, bei der die Smartphone-Nutzung in Gruppen in Hinblick auf ihre Dauer und Häufigkeit wie auch die Reaktionen der Betroffenen observiert wird. Die Studie ist als Ergänzung zur Onlinebefragung zu betrachten, die das Gesamtergebnis um real beobachtete Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Phubbing erweitert. Die Befunde aus beiden Methoden bilden die Basis für das anschließende Fokusgruppenprojekt. Die teilnehmenden Diskutanten sind ausgewählte Studierende aus der vorangegangenen Umfrage und repräsentieren somit die Zielgruppe der empirischen Forschung im Rahmen der Thesis. In der Fokusgruppe werden bestimmte Resultate aus der Onlinebefragung und Beobachtungsstudie detailliert besprochen und auf ihre Hintergründe untersucht. Auch eigene Erfahrungen mit Phubbing werden von den Teilnehmern in diesem Zusammenhang geschildert. Insgesamt dient die Methode somit dazu, die bereits gewonnenen Erkenntnisse zu vertiefen und um persönliche Erfahrungswerte von Studierenden auszuweiten. Im letzten Teil der Arbeit werden die wesentlichen Ergebnisse aller Forschungsmethoden zusammengeführt dargestellt. Hier werden Schlussfolgerungen zu den Motiven und Auslösern für die unangebrachte Smartphone-Nutzung gezogen und die möglichen Wirkungen des Verhaltens aufgezeigt.

Das Endprodukt dieser Bachelorarbeit ist demnach die Erfassung des Phänomen Phubbings unter Abbildung seiner Ursachen und Folgen im privaten und öffentlichen Miteinander.

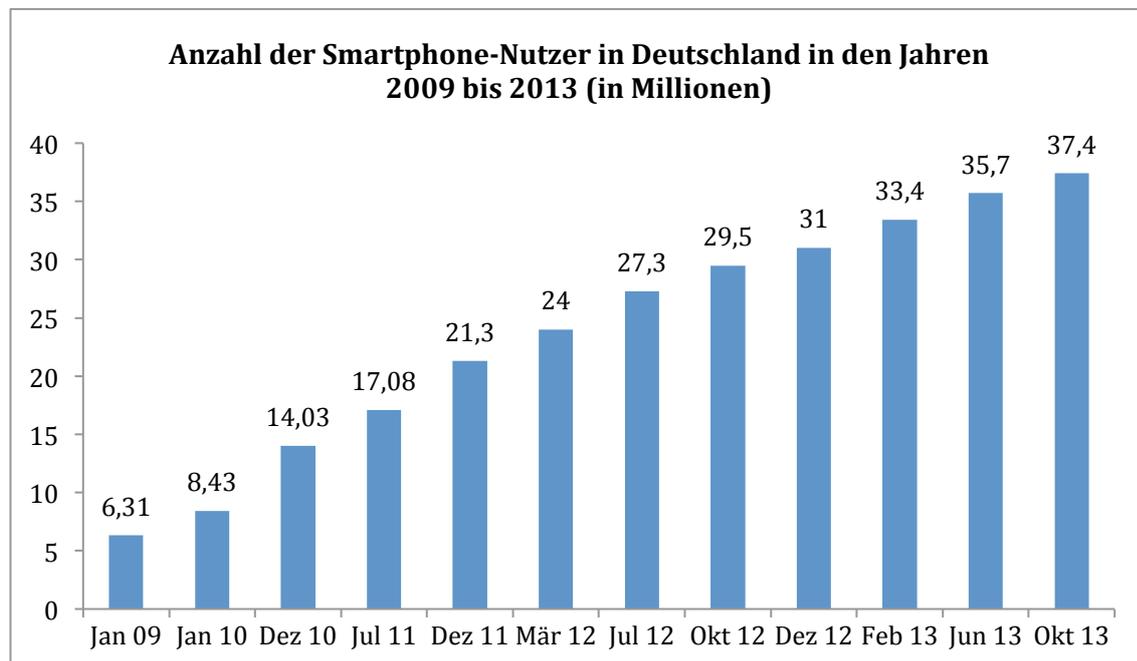
## 2 Situationsanalyse

Die folgende Analyse dient dazu bereits vorhandene Fachkenntnisse zum Thema dieser Thesis vorzustellen und den darauf basierenden Untersuchungsanspruch zu erläutern. Zunächst wird der Stand der Forschung analysiert. Da es sich bei Phubbing insgesamt um ein neueres Phänomen handelt, das wissenschaftlich noch wenig erschlossen ist, werden an dieser Stelle primär relevante Erkenntnisse aus Studien zur Smartphone-Nutzung im Allgemeinen aufgeführt und miteinander verglichen. Im nächsten Abschnitt bezieht die Analyse auch verschiedene Projekte und Artikel zum Thema Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander mit ein, um die mediale und gesellschaftliche Präsenz des Themas zu verdeutlichen. Danach wird die Entstehungsgeschichte des Phänomens Phubbing dargestellt. Das beinhaltet zum einen die Begriffsherkunft und die Hintergründe zur Etablierung des Wortes durch die erfundene *Stop Phubbing* Bewegung. Zum anderen wird die weltweite mediale Aufmerksamkeit, die in diesem Zusammenhang ausgelöst wurde, untersucht. Der letzte Abschnitt widmet sich der Vorstellung der forschungsleitenden Erkenntnisziele, die im Detail beschrieben und begründet werden.

### 2.1 Smartphones auf dem Vormarsch

Mit der Erfindung des iPhones von Apple im Jahr 2007 begann die Umorientierung von Mobiltelefonnutzern weg vom herkömmlichen Modell und hin zum internetfähigen Smartphone. Seitdem entwickelten auch konkurrierende Hersteller wie Samsung gleichwertige oder funktionsstärkere Geräte, so dass Smartphones heute einen wesentlichen Bestandteil auf dem Markt für Telekommunikationsgeräte ausmachen (vgl. Schuldt, 2012). In einer Studie des Informations- und Medienunternehmens Nielsen wurde die Smartphone-Nutzung in Deutschland im Jahr 2013 untersucht. Dabei sind über 1600 Personen zwischen 16 und 64 Jahren online zum Thema Smartphone befragt worden. Die Studie hat ergeben, dass fast ein Drittel der Nutzer von Mobiltelefonen ein Smartphone besitzen, was im Vergleich zum Nielsen-Report des Vorjahres einen Anstieg von acht Prozent bedeutet (vgl. Nielsen, 2013). Ähnliche Erkenntnisse bestätigen sich auch in der statistischen Erhebung des Online-Technologie-Unternehmens ComScore MobiLens zur Anzahl der Smartphone-Nutzer in

Deutschland. Dabei hat eine repräsentative Zielgruppe ab 13 Jahren online Angaben zu ihrem Smartphone-Besitz gemacht (vgl. ComScore Mobilens, 2014). Die Entwicklungen in den Jahren 2009 bis 2013 sind in der nachfolgenden Abbildung 1 dargestellt.



**Abbildung 19: Anzahl der Smartphone-Nutzer in Deutschland in den Jahren 2009 bis 2013 (in Millionen) (Quelle: In Anlehnung an ComScore MobiLens, 2014)**

Die Anzahl der Smartphone-Nutzer ist demnach seit 2009 kontinuierlich gestiegen und hat im Oktober 2013 einen vorläufigen Höchststand von 37,4 Millionen Personen erreicht. Dieser Trend schlägt sich zudem in der ARD/ZDF-Onlinestudie 2013 nieder, bei der 1800 deutschsprachige Personen ab 14 Jahren telefonisch zu ihrer Internetnutzung befragt wurden (vgl. van Eimeren, 2013, S.358). Die Studie ergab, dass der Besitz mobiler Endgeräte dazu führt, dass Internetkonsumenten grundsätzlich öfter von unterwegs aus auf entsprechende Angebote zugreifen. Dabei ist die Internetnutzung über Smartphones von nur vier Prozent im Jahr 2008 auf 45 Prozent im Jahr 2013 angestiegen (vgl. ebd., S.286). Ein Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr wird somit in mehreren Studien zum Thema verzeichnet und gibt den Ausblick, dass Smartphones auch in den kommenden Jahren an noch mehr Bedeutung auf dem Markt für Mobiltelefone gewinnen werden. Auch die Beliebtheit einzelner Smartphone-Funktionen wächst, wobei vor allem Soziale Netzwerke, Chat- und Messenger-Programme sowie Onlinespiele im Vergleich zum Vorjahr von sechs bis sieben Prozent der Befragten noch stärker genutzt werden (vgl. Nielsen, 2013). Die

ARD/ZDF-Onlinestudie 2013 verzeichnet vergleichbare Ergebnisse bei der Ermittlung viel genutzter Anwendungen auf mobilen Endgeräten. Online-Communities und multimediale Anwendungen stellen nach der neusten Erhebung besonders attraktive Angebote für die Nutzer dar. Digitale Kommunikationsdienste und soziale Netzwerke werden wie in der Erhebung von Nielsen von einem Großteil der Studienteilnehmer als häufig verwendete Funktionen genannt (vgl. Frees / van Eimeren, 2013, S. 362). Insgesamt ist also festzuhalten, dass Smartphones nach den neusten Forschungserkenntnissen eine immer größere Rolle im alltäglichen Leben spielen und die Popularität einzelner Anwendungen erkennbar zunimmt.

## **2.2 Der Einfluss von Smartphones auf das menschliche Verhalten**

In diesem Abschnitt werden verschiedene Forschungs- und Medienprojekte sowie Expertenmeinungen zur Smartphone-Nutzung im Alltag beleuchtet, um zu verdeutlichen welche Aufmerksamkeit das Thema in Medien und Gesellschaft bisher bekam. Dabei werden im ersten Kapitel Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung zur Smartphone-Nutzung in Momenten des Alleinseins und verschiedene Projekte zur Rolle von Smartphones im privaten Miteinander vorgestellt. Im Anschluss führen aktuelle Expertenmeinungen und Aktionen in die Einflussnahme von Smartphones auf den öffentlichen Raum ein.

### **2.2.1 Smartphones als Störfaktoren im privaten Alltag**

Nach aktuellen Erkenntnissen bringen die umfangreichen Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten, die Smartphones ihren Nutzern bieten, nicht nur Vorteile mit sich. Besonders im Privatleben sehen sich Smartphone-Nutzer mit einer immer größer werdenden Informationsflut konfrontiert, was zu einem Konzentrationsverlust für die reale Umgebung führen kann (vgl. Heinrich, 2011). Mit diesem Thema befasste sich auch die amerikanische Abiturientin Michelle Hackmann in ihrer Forschungsarbeit über Schüler und ihr Verhalten mit und ohne Smartphone, mit der sie den zweiten Platz bei der Science Talent Search des Chipherstellers Intel im Jahr 2011 belegte. Hackmann untersuchte dabei die Bedeutung von Smartphones zur Ablenkung in Ruhesituationen, indem sie eine entsprechende Beobachtungsstudie an

ihren Mitschülern durchführte. Die Teilnehmer wurden dabei in zwei Gruppen aufgeteilt, bei der jeweils eine ihre Smartphones abgeben und die andere die Geräte behalten durfte, während sie sich für 45 Minuten in einem leeren Raum aufhielten. Die Studie ergab schließlich, dass sich Schüler ohne Smartphones unausgelastet fühlen und zu Langeweile neigen, weil sie keine alternative Beschäftigungsmöglichkeit sehen (vgl. Hackmann, 2011). Die Forschungsergebnisse von Hackmann zeigen die große Rolle, die Smartphones im täglichen Leben junger Menschen spielen und machen deutlich, dass die Geräte intuitive Mittel zur Ablenkung in Momenten der Rast darstellen.

Doch nicht nur in Momenten des Alleinseins können Smartphones Einfluss auf das menschliche Verhalten nehmen. Die US-Schauspielerin und Komödiantin Charlene deGuzman weist in ihrer Kurzreportage *I Forgot My Phone* auf die unangebrachte Smartphone-Nutzung im sozialen Miteinander hin. Darin stellt sie typische Situationen aus dem Privatleben nach, bei denen die zwischenmenschliche Kommunikation und Beziehungen zugunsten der Mobiltelefone vernachlässigt werden. Unter anderem zeigt deGuzman vier Freunde im Café von denen sich drei nicht miteinander unterhalten, sondern sich mit ihren Smartphones beschäftigen, wie die folgende Abbildung 2 zeigt.



**Abbildung 20:** Screenshot aus der Kurzreportage *I forgot my phone* von Charlene deGuzman (Quelle: Charlene deGuzman, 2013a)

Das Video erreichte bisher über 39 Millionen Aufrufe auf dem Onlineportal YouTube (vgl. deGuzman, 2013a). Das Ziel der Kurzreportage ist es, darauf aufmerksam zu

machen, dass Personen wichtige Momente in ihrem Leben verpassen, weil sie sich gerade mit ihrem Smartphone befassen (vgl. deGuzman, 2013b). Wie im Beispiel von Abbildung 2 warnt der Clip also davor, dass sich das Verhalten als neue Norm etablieren kann, so dass die Zuschauer beginnen ihre eigenen Nutzungsgewohnheiten zu hinterfragen. Das Videoprojekt von Charlene deGuzman ist ein Anzeichen dafür, dass die Smartphone-Nutzung im Beisein anderer zu Problemen im gesellschaftlichen Miteinander führen kann.

An diesen Aspekt greift auch das *Stop Phubbing* Projekt an, das von der australischen Werbeagentur McCANN als Teil einer Werbekampagne für eine neue Ausgabe des Macquarie Wörterbuchs initiiert wurde (vgl. McCANN 2014a). Das offizielle Anliegen bestand zu Beginn des Projekts darin darauf hinzuweisen, dass die Welt zwar immer besser vernetzt wird, die Menschen sich aber im realen Leben voneinander entfernen. Konkret wird hier die Angewohnheit kritisiert, sich auch während der sozialen Interaktion mit anderen Personen mit dem Smartphone zu beschäftigen, weil dies zur Beeinträchtigung des Kommunikationsverhaltens führen kann (vgl. McCANN, 2013). In diesem Zusammenhang wurde das Wort Phubbing als Bezeichnung für das Verhalten verbreitet. Es handelt sich dabei um ein Kofferwort, das aus den Begriffen *phone* und *snubbing*, Englisch für Telefon und jemanden vor den Kopf stoßen, zusammengesetzt ist (vgl. McCANN, 2014a). Das Medienphänomen Phubbing und seine Entstehungsgeschichte werden in Kapitel 2.3 im Detail vorgestellt.

### **2.2.2 Smartphones als Störfaktoren im öffentlichen Alltag**

Phubbing tritt nicht nur im privaten Umfeld von Freunden, Bekannten und Familie auf. Auch im öffentlichen Raum kann es zu Situationen kommen, in denen die Smartphone-Nutzung der Aufmerksamkeit zum Gegenüber vorgezogen wird. Das kann zum Beispiel im Berufsalltag während Meetings oder im Gespräch mit Kollegen geschehen. Grundsätzlich werden Smartphones von 67 Prozent der Berufstätigen im Arbeitsumfeld genutzt. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie des Bundesverbands für Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V., bei der 505 Erwerbstätige und 854 Personalverantwortliche zur Arbeit in der digitalen Welt befragt wurden (vgl. BITKOM, 2013). Doch neben der Erledigung von beruflichen Aufgaben kann das Smartphone am Arbeitsplatz auch für persönliche Zwecke verwendet

werden. Dieses Thema wurde bereits in verschiedenen Etikette-Experten aufgegriffen und kritisch beleuchtet. So rät das Netzwerk Etikette Trainer International prinzipiell davon ab das Smartphone am Arbeitsplatz für private Zwecke im Beisein von anderen zu verwenden, da dies einen schlechten Eindruck bei Vorgesetzten, Kunden und weiteren Mitarbeitern hinterlasse (vgl. Schölgens, 2013). Auch der Deutsche Knigge-Rat weist darauf hin, dass die Nutzung von Chat- und Messenger-Apps besonders in Konferenzen und bei Vorträgen unangemessen sei. Die offizielle Empfehlung lautet hier: „Grundsätzlich sind Nicht-Anwesende zugunsten der Anwesenden zu vernachlässigen“ (Lorenzen, 2013). Lässt sich die Nutzung nicht vollständig vermeiden, solle sie dem Gegenüber zuvor angekündigt und begründet werden um Verständnis zu schaffen. Außerdem sei in Hinblick auf den höflichen Umgang im Arbeitsalltag darauf zu achten, dass die Beschäftigung mit dem Mobiltelefon so kurz wie möglich gehalten wird (vgl. Schölgens, 2013). Zusammengefasst gehören Smartphones für mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen zum Berufsalltag, sind im Falle der privaten Nutzung nach der Meinung von Experten jedoch unhöflich und unangebracht.

Ein weiteres öffentliches Umfeld, in dem die unangebrachte Smartphone-Nutzung nach aktuellen Erkenntnissen auftritt, ist der Straßenverkehr. Eine Studie des amerikanischen Fahrzeugversicherers State Farm ergab, dass 21 Prozent der insgesamt 1000 Befragten im Jahr 2012 während der Fahrt Onlineangebote auf dem Smartphone genutzt haben. 2009 waren es noch 13 Prozent, was für eine steigende Tendenz der Nutzung spricht (vgl. State Farm, 2012). In den USA wurden bereits verschiedene Maßnahmen eingeleitet, die Autofahrer während der Fahrt von der gleichzeitigen Bedienung der Geräte abhalten sollen. So wurden spezielle Nutzfahrzeuge im Bundesstaat New York an den Highways platziert, die Fahrer bei der Smartphone-Nutzung aufspüren und aus dem Verkehr ziehen können. An diese Maßnahme schloss sich die Einrichtung von *Texting Zones* an den Highways im Bundesstaat New York durch den Gouverneur Andrew Cuomo an. Insgesamt wurden hierbei 91 Parkbuchten extra für die Bedienung von Mobiltelefonen an den Straßenrändern gebaut (vgl. Chang, 2013). Auch Fußgänger neigen vermehrt dazu sich im Straßenverkehr mehr auf ihr Smartphone als auf andere Passanten und Fahrzeuge zu konzentrieren (vgl. Haupt, 2012). Der Künstler Jay Shells hat dies zum Anlass genommen in New York Straßenschilder anzubringen, die Fußgänger mahnen aufmerksamer auf ihre

Umgebung zu achten. Die Schilder sind optisch klassischen Warnschildern nachempfunden und tragen den Slogan *Pay Attention While Walking - Your Facebook Update Can Wait*. Shells Intention war es, Passanten vor allem bei dem Überqueren von Straßen zu mehr Achtsamkeit zu motivieren. Verschiedene Aufnahmen auf der Internetseite der britischen Boulevardzeitung Daily Mail zeigen jedoch wie diverse Fußgänger so intensiv mit ihren Smartphones beschäftigt sind, dass sie an den Warnschildern vorbeigehen ohne sie zur Kenntnis zu nehmen (vgl. Daily News Reporter, 2012). Hierzulande ist das Thema Smartphones im Straßenverkehr im Allgemeinen noch nicht vertiefend untersucht, da sich das Verhalten in einem enorm schnellen Tempo etabliert hat. Diesen Sachverhalt erklärt der Sprecher des Auto Clubs Europa e.V., Rainer Hillgärtner, in einem Gespräch mit Spiegel Online. Ferner erläutert er, dass der Trend zur zunehmenden Smartphone-Nutzung nicht grundsätzlich kritisch zu sehen sei, die Unfallforschung jedoch verstärkt an entsprechenden Lösungen arbeiten solle (vgl. Haupt, 2012). Zusammengefasst ist Phubbing im öffentlichen Miteinander folglich ein Problem, das zwar noch nicht im Detail erforscht wurde, von Experten auf den jeweiligen Gebieten jedoch als risikotragendes Verhalten betrachtet wird.

### **2.3 Phubbing als Medienphänomen**

Wie in Kapitel 2.2.1 bereits aufgeführt wurde, löste eine Kampagne der australischen Werbeagentur McCANN die weltweite Diskussion über Phubbing aus. Zur Erfindung des Begriffs für das Verhalten der unangebrachten Smartphone-Nutzung im Beisein anderer traf unter Anleitung der Agentur im Mai 2012 an der Universität Sydney eine Gruppe von Sprachexperten zusammen. Ein Lexikologe, eine Phonetikerin, mehrere Autoren, ein Poet, ein Kreuzworträtselproduzent und ein Debattierchampion kreierten hier im Auftrag der Agentur die Bezeichnung Phubbing (vgl. McCANN, 2013). Zur Verbreitung des Begriffs wurde das, wie sich im Nachhinein herausstellte fiktive Projekt *Stop Phubbing* ins Leben gerufen. Es umfasst eine Homepage, eine Facebook-Seite, Plakate sowie diverse Markenartikel mit Slogans und Informationen über das unhöfliche Verhalten von Smartphone-Nutzern in Gesellschaft anderer Personen (vgl. McCANN, 2014a). Die Webpräsenz [www.stopphubbing.com](http://www.stopphubbing.com) bietet satirische

Statistiken, Anti-Phubbing-Slogans und interaktive Funktionen zum Mitmachen an, wie beispielsweise in den Abbildungen 3 und 4 zu sehen ist.



Abbildung 21: Satirische Statistik zur Auswirkung von Phubbing auf die Geschmacksnerven (Quelle: Stop Phubbing, 2014)



Abbildung 22: Plakate gegen die Smartphone-Nutzung in Restaurants (Quelle: Stop Phubbing, 2014)

Als offizieller Gründer der *Stop Phubbing* Bewegung wurde der australische Student Alex Haigh bekannt, über dessen Engagement verschiedene Medien wie der Guardian und das Time Magazine berichteten. Somit verbreitete sich das Projekt innerhalb eines Jahres viral von Australien aus in über 180 Länder (vgl. McCANN, 2013). Auch in Deutschland fand das Projekt Anklang in der Presse und den Nachrichten. Unter anderem beschrieb Alfred Krüger *Stop Phubbing* auf heute.de als Maßnahme gegen die Unsitte, das Smartphone überall zu benutzen und es nicht mehr aus der Hand zu legen (vgl. Krüger, 2013). Zudem berichtete die Süddeutsche Zeitung online über Alex Haigh und teilte in diesem Zusammenhang die Hoffnung mit, „dass sich das Verhalten der Smartphonennutzer endlich ändert“ (Metallinos, 2013).

Im Oktober 2013 wurde schließlich bekannt, dass die *Stop Phubbing* Bewegung im Rahmen einer Marketingkampagne für die sechste Edition des Macquarie Wörterbuchs initiiert wurde. Alex Haigh arbeitet in Wirklichkeit für die Werbeagentur McCANN und ist dort mit für den Kunden Macquarie zuständig (vgl. Knüwer, 2013). McCANN löste die Täuschung auf, indem die Agentur ein Video auf YouTube stellte, das den Prozess von der Erfindung des Wortes über die Verbreitung der Kampagne bis hin zu den weltweiten Auswirkungen in den Medien zeigt (vgl. McCANN, 2013). Auf ihrer Homepage erklärt die Werbeagentur, dass die Kampagne zwei wesentliche Ziele hatte. Zum einen sollte sie der Welt tatsächlich dabei helfen die zunehmende unangebrachte Smartphone-Nutzung im gesellschaftlichen Miteinander als Problem zu erkennen und anzusprechen, indem sie mit dem Begriff *Phubbing* eine Bezeichnung für das Verhalten etabliert. Zum anderen wollte McCANN so die Bekanntheit und Verkaufszahlen des Macquarie Wörterbuchs steigern. Nach Aussage der Agentur beweise die Kampagne demnach den Wert eines aktuellen Wörterbuchs, da sich die menschliche Sprache ständig weiterentwickle (vgl. McCANN, 2014b). Die Aufklärung der wahren Hintergründe des Phubbing-Phänomens führte wiederum dazu, dass einige Nachrichtensendungen, Tageszeitungen und Onlineportale teilweise korrigierte Berichterstattungen veröffentlichten oder die tatsächliche Entstehung des Projekts in gesonderten Beiträgen ansprachen. So baute heute.de nachträglich einen Informationskasten in den ursprünglichen Text ein, der die Leser über die Zusammenhänge zur Erfindung des *Stop Phubbing* Projekts aufklärt (vgl. Krüger, 2013). Das Magazin der digitalen Wirtschaft IntMag widmete dem Thema einen eigenen

Artikel und beschreibt McCANNs Vorgehensweise als „ein Lehrbeispiel dafür, wie Marketing-Kampagnen von einander abschreibende Medien für sich nutzen können“ (Knüwer, 2013). In diesem Zusammenhang wird weiter erläutert, dass die Kampagne vor allem deshalb viral geworden ist, da die Presse Informationen über das angebliche Projekt von Alex Haigh häufig aus anderen Medienkanälen übernommen hat, ohne diese dabei auf ihre Richtigkeit oder die ursprüngliche Quelle zu prüfen (vgl. ebd.).

Auch wenn es sich bei der *Stop Phubbing* Bewegung um einen erfundenen Trend handelt, spricht der weltweit hohe mediale Anklang für die Relevanz des Themas. Die Vernachlässigung anderer Personen zugunsten der Smartphone-Nutzung ist somit als ein reales, gesellschaftliches Problem einzuordnen. Aus dieser Erkenntnis leitet sich der Forschungsanspruch dieser Bachelorarbeit ab, was im folgenden Kapitel 2.4 näher ausgeführt wird.

## **2.4 Forschungsanspruch und Methodik**

Wie in den vorangegangenen Kapiteln bereits veranschaulicht wurde, werden dem Einzug von Smartphones in den gesellschaftlichen Alltag negative Auswirkungen auf das soziale Miteinander zugesprochen. Die breite mediale Aufmerksamkeit, die das Thema Phubbing ausgelöst hat, lässt vermuten, dass auch das Forschungsinteresse zu diesem Sachverhalt in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird. Daher wird die von verschiedenen Experten, Journalisten und Marketingspezialisten aufgestellte These, dass die zunehmende Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander zum Aufmerksamkeitsverlust für die reale Umgebung und einer resultierenden kommunikativen Barriere führt, in dieser Bachelorarbeit tiefergreifend untersucht. Der primäre Untersuchungsanspruch besteht demnach darin, die Ursachen und Folgen des Phänomens mithilfe qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden zu ermitteln. Es wird in Phubbing im privaten und öffentlichen Miteinander unterschieden, wobei das persönliche Umfeld von Freunden, Familie und Bekannten den Hauptaspekt in der nachfolgenden Forschung ausmacht. Dabei sind im Wesentlichen vier forschungsleitende Fragen zu beantworten:

- In welchen Situationen kommt Phubbing häufig vor?
- Welche Gründe sind typisch für Phubbing?

- Beeinträchtigt Phubbing die Aufmerksamkeit und Kommunikationsfähigkeit des Smartphone-Nutzers?
- Wie wirkt sich Phubbing auf die zwischenmenschliche Beziehung zum Gegenüber aus?

Für den entsprechenden Erkenntnisgewinn werden drei Forschungsmethoden angewendet. Im Fokus steht dabei die Onlinebefragung unter den Studierenden des Departments Information an der HAW Hamburg. Sie wird in Kapitel 3 tiefergehend vorgestellt, durchgeführt und ausgewertet. Die Umfrage wird von einer parallel laufenden Beobachtungsstudie an öffentlichen Plätzen ergänzt, bei der reale Verhaltensweisen und Reaktionen im Zusammenhang mit Phubbing erfasst werden. Diese Forschungsmethode wird in Kapitel 4 näher erläutert und aufbereitet. Die so gewonnenen Erkenntnisse bilden schließlich die Grundlage für das Forschungsgruppenprojekt in Kapitel 5. Einzelne Befunde und Beobachtungen werden von den teilnehmenden Diskutanten im Detail besprochen und analysiert. So werden Hintergründe und Ursachen von bestimmten Ergebnissen aus der Befragung und Beobachtungsstudie ermittelt, und der Wissensstand zum Thema Phubbing im privaten wie öffentlichen Miteinander zusätzlich ausgeweitet. Das Gesamtergebnis aller Forschungsmethoden ist schließlich die Erfassung des Phänomen Phubbings unter Abbildung seiner Hintergründe und Auswirkungen auf das gesellschaftliche Miteinander im privaten wie öffentlichen Raum.

## **3 Onlinebefragung**

Gegenstand dieses Kapitels ist die Umfrage, welche zu Forschungszwecken für diese Thesis mit dem Online-Befragungstool SoSci Survey durchgeführt wird. Zunächst werden die Erkenntnisziele dieser empirischen Erhebung und die geplante Methodik bei der Befragung vorgestellt. Im nächsten Schritt sind die Vorbereitungen sowie das Vorgehen bei der Datenerhebung und -aufbereitung im Detail erklärt. Im letzten Abschnitt dieses Kapitels werden die Ergebnisse der Umfrage ausgewertet und analysiert.

### **3.1 Untersuchungsanlage und methodisches Vorgehen**

Als Zielgruppe der Befragung werden die Studierenden des Departments Information der HAW Hamburg festgelegt. Im Einzelnen umfasst das die Bachelorstudiengänge Medien und Information sowie Bibliotheks- und Informationsmanagement und den Masterstudiengang Information, Medien, Bibliothek. Es ist nach den in Kapitel 2.1 vorgestellten Erkenntnissen zur Smartphone-Nutzung in Deutschland zu vermuten, dass ein Großteil dieser Personen selbst ein Smartphone besitzt und bereits Erfahrungen mit Phubbing gemacht hat. Demnach stellen die Studierenden eine geeignete Zielgruppe für die Befragung zu diesem Thema dar. Diese Forschungsmethode hat zum Ziel Erfahrungswerte, Meinungen und individuelle Einschätzungen der Befragten zum Thema Phubbing zu ermitteln. Die Erkenntnisziele und das methodische Vorgehen bei der Datenerhebung werden im Folgenden detailliert aufgeschlüsselt.

#### **3.1.1 Erkenntnisziele und Methodik des Fragebogendesigns**

Primär soll aus den Ergebnissen der Onlinebefragung hervorgehen, wann und wo die Befragten eine unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten Umfeld besonders häufig erleben und welche Einstellung sie diesem Verhalten gegenüber haben. Weiterhin sollen ihre Einschätzungen zum Phubbing im öffentlichen Miteinander aufgefasst werden. Ebenso bekommen die Studierenden Gelegenheit persönliche Erlebnisse der unangebrachten Smartphone-Nutzung zu schildern und ergänzende Anmerkungen zu einzelnen Themenblöcken zu machen. Diese individuellen

Erfahrungen sollen das Gesamtbild über die Haltung der Studierenden gegenüber Phubbing ergänzen und mit in die Auswertung einfließen. Für einen umfassenden Überblick über die Teilnehmer der Umfrage werden zudem soziodemografische Daten sowie Informationen zur Smartphone- und Internetnutzung der Studierenden erfasst. Bei der Gestaltung eines geeigneten Befragungselements steht der Erkenntnisgewinn im Vordergrund. Hierfür werden die zentralen Inhalte der Befragung in vier thematische Blöcke gegliedert und in eine logische, nutzerfreundliche Reihenfolge gebracht. Dies soll den Teilnehmern eine schnelle und leicht verständliche Durchführung der Umfrage ermöglichen. Da der Hauptfokus der Onlinebefragung auf Phubbing im privaten Miteinander liegen soll, stellt dieser Aspekt den Hauptteil des Fragebogens dar. Der Themenblock, der diesen Gegenstand abdeckt, steht zu Beginn der Befragung. Hier werden Erfahrungswerte und Meinungen der Umfrageteilnehmer zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im Beisein von Freunden, Familie und Bekannten eingeholt. Darunter fallen unter anderem die Funktionsnutzung bei Phubbing, Situationen, in denen es nach der Erfahrung der Befragten häufig vorkommt und das persönliche Befinden der Studierenden, wenn ihr Gegenüber in ihrem Beisein sein Smartphone benutzt. Daraufhin sollen die Studierenden Auskunft über ihre Einstellung zu Phubbing im öffentlichen Miteinander geben. Der zweite Block soll hierfür ein Meinungsbild über die Smartphone-Nutzung im Hochschul- und Berufsalltag einfangen. Aufgrund des Studentenstatus der Teilnehmer wird das Thema Beruf hier um Erfahrungswerte zu Phubbing im universitären Umfeld ergänzt. Dabei geht es insbesondere darum festzuhalten, ob die Studierenden das Phubbing hier als unangebracht einschätzen und Unterschiede zwischen den genannten Umgebungen sehen. Der dritte Themenblock umfasst Phubbing durch Fußgänger im Straßenverkehr. Die Befragten sollen demnach das Unfallrisiko durch eine mögliche Unachtsamkeit während der Smartphone-Nutzung abwägen. Im vierten und letzten thematischen Block geht es um persönliche Angaben der Befragten wie Alter, Geschlecht und Studiengang. Auch Informationen über die Smartphones der Befragten und ihr individuelles Nutzerverhalten im Internet werden abgefragt. Die Umfrage schließt mit einer Einverständniserklärung der Befragten an der Teilnahme an einer Diskussionsrunde zum Thema Phubbing ab welche die Basis für die Fokusgruppenanalyse darstellt und in Kapitel 5 weiter ausgeführt wird.

### **3.1.2 Ermittlung geeigneter Frageformen**

Anfangs gilt es bei der Formulierung der einzelnen Fragen sicherzustellen, dass es seitens der Befragten nicht zu Missverständnissen oder Fehlinterpretationen kommen kann. Daher empfiehlt sich eine klare und einfache Sprache (vgl. Dammas / Kohlmann / Negle / Siebahn / Thiermann, 2006, S. 2). Aufgrund der Nähe zur Zielgruppe, die sich aus Kommilitonen der Verfasserin dieser Thesis zusammensetzt, wird eine persönliche Ansprache der Befragten per Du verwendet. Für das leichtere Verständnis des Fragebogens werden die einzelnen Fragenblöcke mit kurzen Einleitungstexten versehen, aus denen hervorgeht, welche Themen in den nachfolgenden Fragen aufgegriffen werden. Im ersten Themenblock zum Phubbing im privaten Umfeld werden zunächst direkte geschlossene Fragen verwendet. Auch Multiple Choice Fragen, bei denen die Teilnehmer aus ein bis drei der vorgegeben Antwortmöglichkeiten wählen können, kommen hier zur Anwendung. Daran schließen sich Fragen im mehrstufigen und verbalisierten Skalenstil an, bei denen die Teilnehmer ihren Standpunkt durch Zustimmung oder Nichtzustimmung zu vorgegebenen Aussagen ausdrücken können. So soll ein klares Meinungsbild zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten Miteinander entstehen. Auch die Themenblöcke zu Smartphones im Hochschul- und Berufsalltag sowie im Straßenverkehr setzen sich hauptsächlich aus Fragen im Skalenstil zusammen. Kommentarfelder am Ende dieser beiden Frageteile sollen es den Teilnehmern bei Bedarf ermöglichen mittels freier Texteingabe Anmerkungen zu den vorangegangenen Themen zu machen. Folglich können in die Auswertung auch individuell ergänzte Erfahrungen und Erkenntnisse der Studierenden einfließen. Der abschließende Themenblock über die persönlichen Angaben besteht wiederum hauptsächlich aus geschlossenen Fragen mit vorgegeben Antwortmöglichkeiten. Diese sind auch bei sinkender Aufmerksamkeit am Ende der Umfrage einfach und schnell zu beantworten (vgl. ebd., S. 7).

### **3.2 Datenerhebung und -aufbereitung**

Dieser Abschnitt veranschaulicht die einzelnen Arbeitsschritte bei der Erstellung eines Online-Fragebogens mit dem Titel *Phubbing - die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander* mit dem Befragungstool SoSci Survey sowie der anschließenden Datenaufbereitung in Excel.

### 3.2.1 Formulierung der Fragen und Einleitungstexte

Wie in Kapitel 3.1.2 ausgeführt, kommen in den einzelnen Blöcken der Onlinebefragung unterschiedliche Frageformen zur Anwendung. Für einen besseren Überblick sind diese mit entsprechenden Kürzeln benannt, die an den thematischen Inhalt der Sektionen angelehnt sind. Zudem sind die Fragen eines Blocks durchnummeriert. Die Kürzel und Zahlen werden den Befragten im Laufe ihrer der Teilnahme an der Umfrage nicht angezeigt. Sie dienen der Übersichtlichkeit und Struktur während der Auswertung der Daten. Die Onlinebefragung wird mit dem Frageblock EP, kurz für *Erfahrung Phubbing*, und dem dazugehörigen Einführungstext eröffnet. In EP geht es um die individuellen Erfahrungen der Befragten mit Phubbing und im Fragenblock soll ermittelt werden welche Situationen, Beweggründe und Smartphone-Funktionen typisch für die unangebrachte Smartphone-Nutzung im Beisein anderer sind. Der Frageblock EP umfasst die erste Seite des Online-Fragebogens. Ihm geht ein einleitender Textabsatz voraus, der den Befragten einen Ausblick auf die kommenden Inhalte bietet. Er fasst das Nachfolgende kurz zusammen und stellt die Teilnehmer darauf ein, dass sie die Fragen zum Phubbing vor ihrem persönlichen Erfahrungshorizont beantworten sollen.

#### **Deine Erfahrungen mit Phubbing**

Zunächst möchte ich deine eigenen Erlebnisse und Beobachtungen zum Thema kennenlernen. Wann benutzen Personen in der Gegenwart anderer besonders häufig ihre Smartphones? Was meinst du, warum sie das tun? Bitte kreuze die zutreffenden Antworten an.

Die erste Frage des Blocks EP01 ist eine geschlossene Frage und fordert die Befragten zu einer Selbsteinschätzung in Hinblick auf die Häufigkeit des Blickes auf ihr Smartphone in Gesellschaft von nahestehenden Personen auf. Die fünf Antwortmöglichkeiten schließen sich gegenseitig aus, sodass sich die Teilnehmer für eine Antwort entscheiden müssen. Dabei sind die Antworten *Seltener als einmal pro Stunde* und *Einmal pro Stunde* als sehr geringe bis geringe Tendenz zum Blick auf das Smartphone auszulegen während *Einmal pro halbe Stunde* für eine mittelmäßige Neigung zur Kontrolle des Geräts spricht. Die Antwortmöglichkeiten *Einmal pro Viertelstunde* und *Häufiger als einmal pro Viertelstunde* suggerieren eine hohe bis sehr hohe Neigung zum regelmäßigen Blick auf das Handydisplay. Die Funktion der Frage ist es aufzudecken, wie genau es den Befragten selbst bewusst ist, wenn sie zu Phubbing im privaten Miteinander neigen. Der Blick auf das Smartphone ist hierbei als möglicher

Auslöseimpuls für das nachfolgende Phubbing zu verstehen. Gegebenenfalls wird der Nutzer so auf neu eingegangene Nachrichten und Meldungen aufmerksam, die ihn dazu veranlassen sich im Folgenden mit dem Gerät zu beschäftigen.

**Schätze dich selbst ein. Wie oft schaust du durchschnittlich auf dein Smartphone, wenn Freunde, Familie oder Bekannte dabei sind? [EP01]**

- Seltener als einmal pro Stunde
- Einmal pro Stunde
- Einmal pro halbe Stunde
- Einmal pro Viertelstunde
- Häufiger als einmal pro Viertelstunde

Bei der Multiple Choice Frage EP02 können die Teilnehmer der Befragung aus bis zu drei Antwortmöglichkeiten wählen und sollen dabei angeben, welche Smartphone-Funktionen sie oft im Beisein anderer nutzen. Die Antwort *Ich nutze mein Smartphone nicht im Beisein von anderen* schließt die weiteren Antwortmöglichkeiten aus. EP02 zielt darauf ab die populärsten Funktionen während des Phubbings zu ermitteln und herauszufinden, ob einige der Befragten von sich behaupten selbst in unangebrachten Situationen nie zum Smartphone zu greifen.

**Welche Smartphone-Funktionen nutzt du am häufigsten, wenn du gerade mit anderen zusammen bist? [EP02]**

Bis zu drei Antworten sind möglich

- Chatprogramme, Email und Messenger
- Recherche im Internet
- News lesen
- Social Media Plattformen
- Fotos, Videos und Musik
- Games
- Ich nutze mein Smartphone nicht im Beisein von anderen

Die Frage EP03 bittet die Teilnehmer der Umfrage um ihre Einschätzung zum Hauptgrund für die unangebrachte Smartphone-Nutzung in Gegenwart von anderen Personen. Es sind verschiedene denkbare Ursachen vorgegeben, aus denen eine ausgewählt werden soll. Die Befragten bekommen zudem die Option alternativ eine eigene Idee in einem freien Textfeld zu ergänzen. So wird sichergestellt, dass in der Auswertung auch weitere Gründe berücksichtigt werden können, die bei der

Frageformulierung noch nicht bedacht worden sind.

**Was ist deiner Meinung nach die Hauptursache für Phubbing? Warum greifen Personen im Beisein anderer zu ihren Smartphones? [EP03]**

- Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen
- Die Angst davor, etwas zu verpassen
- Die Angewohnheit, häufig auf das Handy zu gucken
- Langeweile
- Anderer Grund, und zwar...

EP04 ist eine Multiple Choice Frage mit bis zu drei möglichen Antworten aus den vorgegeben Optionen. Die Antwortmöglichkeiten umfassen diverse Schauplätze an denen Phubbing durch Freunde, Bekannte und Familienmitglieder vorkommen kann. Mittels der Fragestellung soll herausgefiltert werden, welche Situationen laut Erfahrung der Befragten besonders typisch für die unangebrachte Smartphone-Nutzung sind.

**Wo hast du Phubbing schon häufig erlebt? In welchen Situationen nutzen andere ihre Smartphones in deiner Gegenwart? [EP04]**

Bis zu drei Antworten sind möglich

- Zuhause bei mir oder Freunden und Bekannten
- In Cafés und Restaurants
- In Bars und Clubs
- Unterwegs in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Auf der Straße
- In Parks und an anderen öffentlichen Plätzen

Die Multiple Choice Frage EP05 ergänzt die vorangegangene und inhaltlich ähnliche EP02. Wie auch bei EP02 können sich die Befragten hier für maximal drei der gleichen Antworten entscheiden. Eine Äquivalent zu der Antwortmöglichkeit *Ich nutze mein Smartphone nicht im Beisein von anderen* aus EP02 ist bei EP05 hingegen nicht vorgesehen, da davon ausgegangen wird, dass alle Befragten Phubbing schon einmal erlebt haben. EP05 soll aufzeigen, welche Smartphone-Funktionen nach Ansicht der Teilnehmer im Allgemeinen von Freunden oder Bekannten während des Phubbings genutzt werden. Dies soll einen anschließenden Vergleich zwischen den Funktionen, welche die Befragten selbst angeben zu nutzen, und der vermuteten Funktions-Nutzung anderer Personen ermöglichen.

**Stell dir vor, du bist mit Freunden oder Bekannten verabredet. Während eures Treffens beschäftigt sich dein Gegenüber wiederholt mit seinem Smartphone. Welche Funktionen nutzt er wohl, wenn er „phubbt“? [EP05]**

Bis zu drei Antworten sind möglich

- Chatprogramme, Email und Messenger
- Recherche im Internet
- News lesen
- Social Media Plattformen
- Fotos, Videos und Musik
- Games

EP06 schließt den Block zu den Erfahrungen der Befragten ab und soll einen Eindruck davon vermitteln, wie sie mit Phubbing umgehen. Es werden drei mögliche Antworten mit denkbaren Reaktionen vorgegeben, die sich gegenseitig ausschließen. Weiterhin gibt es die Möglichkeit ein anderes Verhalten in einem freien Textfeld anzugeben. Dadurch können in die Auswertung dieser Frage gegebenenfalls noch weitere Reaktionsmuster im Falle von Phubbing einfließen, die sich von den vorgehenden Antworten abheben.

**Wie reagierst du, wenn sich dein Gegenüber mit seinem Smartphone beschäftigt? [EP06]**

- Ich tue nichts und warte ab, bis mein Gegenüber sein Smartphone wieder weglegt
- Ich beschäftige mich so lange mit meinem eigenen Smartphone
- Ich bitte mein Gegenüber, sein Smartphone wieder wegzulegen
- Anders, und zwar...

Auf den Fragenblock EP folgt im Fragebogen MP, kurz für *Meinung Phubbing*. In den Fragen dieses Abschnitts soll die persönliche Haltung der Befragten gegenüber Phubbing ermittelt werden. Um ein entsprechendes Meinungsbild festzuhalten, werden die Teilnehmer mit verschiedenen Aussagen konfrontiert, zu denen sie ihre Zustimmung oder Nichtzustimmung mittels der Auswahl auf einer Skala bekunden sollen. Die Skala reicht hierbei stets von *stimme gar nicht zu* über *stimme eher nicht zu* über *unentschieden* über *stimme eher zu* bis *stimme voll zu*. Wie bereits in EP führt auch in MP ein erklärender Text ein, der den Teilnehmern der Umfrage einen Eindruck vom wesentlichen Gegenstand der nachstehenden Fragen vermittelt.

**Jetzt ist deine Meinung gefragt**

Mich interessiert deine persönliche Einstellung zu Phubbing. Stört es dich, wenn andere in deinem Beisein ihr Smartphone benutzen oder siehst du das ganz entspannt?

Auf der zweiten Seite des Online-Fragebogens sind die Fragen MP02 und MP03 aufgeführt, die sich auf die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten Miteinander beziehen. In MP02 werden sechs Statements zum Thema dargestellt, zu denen die Befragten Position beziehen sollen. Die Aussagen werden im Online-Fragebogen als zusammenhängender Fragenblock angezeigt. Im Nachfolgenden werden sie hingegen zum Zweck der übersichtlichen Erläuterung teilweise getrennt vorgestellt. In den ersten beiden Aussagen geht es um das direkte Empfinden der Situation während das Gegenüber sein Smartphone benutzt. Die Befragten sollen angeben, ob sie das Verhalten als unhöflich empfinden und sich vernachlässigt fühlen. So kann ermittelt werden, ob Phubbing bei den Betroffenen negative Emotionen auslöst.

Bitte kreuze an, ob du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht [MP02]					
	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	unent- schieden	stimme eher zu	stimme voll zu
Die Smartphone-Nutzung finde ich unhöflich, wenn ich mit anderen zusammen bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich vernachlässigt, wenn mein Gegenüber in meiner Anwesenheit sein Smartphone benutzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bei der dritten Aussage soll die Meinung der Teilnehmer darüber festgehalten werden, ob die Smartphone-Nutzung die Aufmerksamkeit des Gegenübers trübt. Aus den Ergebnissen soll in der Auswertung entsprechend hervorgehen, ob Phubbing einen negativen Einfluss auf die Achtsamkeit und Konzentration in der sozialen Interaktion mit anderen haben kann.

Ich bekomme die volle Aufmerksamkeit meines Gegenübers, während er sein Smartphone benutzt.	<input type="radio"/>				
---	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Die Statements 4 und 5 des Abschnitts MP02 behandeln den Störfaktor Phubbing mit und ohne einen vorangegangenen Klingelton, was in diesem Fall Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen bedeutet. Die Studierenden sollen ihre Zustimmung oder Nichtzustimmung dazu angeben, ob sie sich nach dem Klingeln oder ohne das Klingeln des Geräts von der Smartphone-Nutzung gestört fühlen. Die Ergebnisabgleichung der

beiden Aussagen soll im Rahmen der Auswertung aufzeigen, ob die Befragten nach einem Signalton toleranter auf das Phubbing reagieren als ohne.

Es stört mich, wenn sich mein Gegenüber mit seinem Smartphone beschäftigt, nachdem es geklingelt hat (Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen).	<input type="radio"/>				
Es stört mich, wenn sich mein Gegenüber auch dann mit seinem Smartphone beschäftigt, obwohl es nicht geklingelt hat (Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen).	<input type="radio"/>				

Bei der sechsten und letzten Aussage von MP02 werden die Studierenden gebeten eine Einschätzung zum Bewusstsein der Smartphone-Nutzer während des Phubbings zu machen. Es soll an dieser Stelle herausgefunden werden, ob die Teilnehmer der Befragung davon ausgehen, dass Nutzer automatisch und unbewusst zu ihren Smartphones greifen.

Ich vermute, dass der regelmäßige Griff zum Smartphone automatisch und unbewusst erfolgt.	<input type="radio"/>				
---	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

An den skalenhaften Fragenblock MP02 schließt sich die optionale Frage MP03 an. Hier bekommen die Studierenden bei Bedarf die Gelegenheit sich in einem Textfeld frei zu den zuvor behandelten Inhalten zu äußern. Hierdurch können individuelle Ergänzungen, Ideen und Anekdoten zu diesem Thema, sofern vorhanden, mit in die Auswertung der Ergebnisse einfließen.

<b>Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen? [MP03]</b>
Ja, und zwar... <input type="text"/>

Nach Abschluss der vorgestellten Fragen zum Phubbing im privaten Umfeld wird auf der dritten Seite des Online-Fragebogens ein neues Thema aufgegriffen. In den nachstehenden Fragen werden die Studierenden gebeten ihre Meinung zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im öffentlichen Miteinander mitzuteilen. Zu diesem Zweck wird zunächst das Phubbing im Hochschul- und Berufsalltag thematisiert. Erneut sollen die Umfrage-Teilnehmer in einer Skalenfrage ihre Zustimmung oder Nichtzustimmung zu vorgegeben Aussagen erklären. Wie in den

vorherigen Abschnitten werden sie von einem kurzen Textabsatz an die kommenden Fragen herangeführt.

**Smartphones im Hochschul- und Berufsalltag**

Auch in Vorlesungen, Seminaren und am Arbeitsplatz benutzen viele ihre Smartphones. Findest du das in Ordnung oder siehst du darin möglicherweise Risiken?

Die ersten drei Statements, zu denen die Studierenden bei MP04 Stellung beziehen sollen, thematisieren die Verwendung von Smartphones in Seminaren und Vorlesungen in der Hochschule. Die Teilnehmer der Befragung teilen mit, ob sie die Nutzung in etwaigen Situationen unangebracht finden und die Gefahr sehen, dass der Dozent einen schlechten Eindruck von den betreffenden Studenten oder Studentinnen bekommt, wodurch ein Meinungsbild eingefangen werden kann. Weiterhin werden die Befragten gebeten ihre Einschätzung zu einem möglichen Aufmerksamkeitsverlust durch die Smartphone-Nutzung während des Unterrichts zu geben. Das soll verdeutlichen, ob Smartphones die Lerneffizienz in der Hochschule nach Ansicht der Teilnehmer beeinträchtigen können.

**Bitte kreuze an, wie du zu den folgenden Aussagen stehst [MP04]**

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	unent- schieden	stimme eher zu	stimme voll zu
Die Nutzung von Smartphones in Seminaren und Vorlesungen finde ich unangebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es hinterlässt einen schlechten Eindruck beim Dozenten, wenn Studierende ihre Smartphones während des Unterrichts benutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Studierende sind weniger aufmerksam, wenn sie ihre Smartphones während des Unterrichts benutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Im zweiten Teil von MP04 wiederholen sich die vorangegangenen Statements, jedoch mit dem Fokus auf die Arbeitswelt. Erneut werden die Umfrageteilnehmer gefragt, ob die Smartphone-Nutzung hier unangebracht ist und ob der Vorgesetzte einen schlechten Eindruck von seinen Angestellten bekommt, wenn diese sich während der Arbeitszeit mit ihren Smartphones beschäftigen. Zudem werden die Studierenden um ihre Beurteilung gebeten, ob Arbeitnehmer ihre täglichen Aufgaben durch die Nutzung weniger effizient erledigen. Die Wiederholung der Fragen in Hinblick auf den Berufsalltag soll es ermöglichen Aussagen darüber zu treffen, ob die Studierenden

einen Unterschied zwischen der Smartphone-Nutzung im Hochschulalltag und am Arbeitsplatz sehen und dem einen eventuell toleranter gegenüber stehen als dem anderen.

Die Nutzung von Smartphones während der Arbeitszeit finde ich unangebracht.	<input type="radio"/>				
Es hinterlässt einen schlechten Eindruck beim Arbeitgeber, wenn Angestellte ihre Smartphones während der Arbeitszeit benutzen.	<input type="radio"/>				
Arbeitnehmer erledigen ihre Tätigkeiten weniger effektiv, wenn sie ihre Smartphones während der Arbeitszeit benutzen.	<input type="radio"/>				

Wie auf der vorherigen Seite des Onlinefragebogens folgt auf den skalenhaften Fragenblock eine dazugehörige optionale Frage MP05. Die Studierenden können in einem freien Textfeld Anmerkungen und Ergänzungen machen, wenn ihnen zum vorangegangenen Themenkomplex noch etwas einfällt.

<b>Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen? [MP05]</b>	
Ja, und zwar...	<input type="text"/>

Auf der nächsten Seite des Fragebogens steht der letzte Themenblock zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im öffentlichen Miteinander. Wie zuvor führt ein kurzer Text in die Thematik ein und veranschaulicht den Befragten, dass es in den kommenden Fragen um Smartphones im Straßenverkehr gehen wird.

<b>Smartphones im Straßenverkehr</b> Viele Smartphone-Besitzer möchten auch dann nicht auf den regelmäßigen Blick aufs Display verzichten, obwohl sie gerade unterwegs sind. Kann das deiner Meinung nach gefährlich sein?
---

Im skalenhaften Fragenblock MP06 werden die Studierenden um ihre Zustimmung oder Nichtzustimmung zu zwei Aussagen gebeten. Zum einen sollen sie abschätzen, ob Fußgänger während der Nutzung weniger aufmerksam sind. Zum anderen sollen sie das Unfallrisiko abwägen, das möglicherweise mit der Smartphone-Nutzung von Fußgängern im Straßenverkehr einhergeht. Die Funktion der Fragen ist es herauszufinden, ob die Smartphone-Nutzung von Fußgängern ein Risiko für die Verkehrsbeteiligten sein kann.

Bitte kreuze an, ob du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht [MP06]

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	unent- schieden	stimme eher zu	stimme voll zu
Fußgänger, die ihre Smartphones benutzen, sind im Straßenverkehr weniger aufmerksam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn Fußgänger ihre Smartphones benutzen, erhöht sich das Unfallrisiko für sie und andere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Der kurze Themenblock zu Smartphones im Straßenverkehr schließt mit der offenen und optionalen Frage MP07 ab. Die Möglichkeit freie Kommentare anzumerken bietet den Studierenden Platz, um von persönlichen Erfahrungen im Straßenverkehr zu berichten, die die Auswertung des Fragebogens als wichtige Zusatzinformationen ergänzen können.

Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen? [MP07]

Ja, und zwar...

Auf den Fragenteil MP folgt schließlich AP, kurz für *Angaben zur Person*. In diesen abschließenden Fragen sollen Informationen über das Nutzerverhalten im Internet sowie soziodemografische Fakten zu den Teilnehmern der Umfrage gesammelt werden. Um die Studierenden auf die kommenden Fragen einzustimmen, geht auch diesem Fragenblock ein erklärender Textabsatz voran.

#### Angaben zur Person

Zum Schluss möchte ich gern ein paar Informationen über dich und deine Internetnutzung wissen. Bitte kreuze dafür die zutreffenden Antworten an.

Für einen umfassenden Überblick über die Internet- und insbesondere Smartphone-Nutzung der Befragten wird dieser Block von der Frage AP01 nach dem Smartphone-Hersteller eröffnet. Die Teilnehmer können hierbei einen der sechs gängigen vorgegebenen Hersteller auswählen oder eine eigene Angabe in dem dafür vorgesehenen Textfeld machen. So ist auch gewährleistet, dass Studierende, die kein Smartphone besitzen, das gegebenenfalls anmerken können.

**Von welchem Hersteller ist dein Smartphone? [AP01]**

Apple  
 Samsung  
 Nokia  
 HTC  
 Sony  
 BlackBerry  
 Andere, und zwar...

In AP02 werden die Studierenden nach weiteren internetfähigen Geräten gefragt. Sie können ein bis drei der vorgegebenen Geräte auswählen und bei Bedarf ein weiteres in das dafür vorgesehene Textfeld eingeben. Wenn die Befragten die Antwort *Keins* auswählen, sind die übrigen Angaben automatisch von der Auswahl ausgeschlossen. Die Funktion der Frage ist es im Rahmen der Ergebnisauswertung aufzuschlüsseln, ob Studierende mit mehreren internetfähigen Geräten eine insgesamt höhere Toleranz gegenüber Phubbing aufweisen als solche, die nur wenige oder keins besitzen.

**Welche internetfähigen Geräte besitzt du neben deinem Smartphone? [AP02]**  
Mehrfachantworten sind möglich

Computer  
 Laptop  
 Tablet  
 Keins  
 Andere, und zwar...

Auch die Dauer der täglichen Internetnutzung wird in diesem Fragenblock aufgegriffen. In AP03 sollen die Befragten angeben, wie viele Stunden sie durchschnittlich in ihrer Freizeit online sind und können dabei eine der fünf vorgegebenen Zeitspannen auswählen. Ähnlich wie bei AP02 legt die Frage AP03 insbesondere eine Grundlage um festzustellen, ob Nutzer mit einer vergleichsmäßig hohen Internetaffinität der unangebrachten Smartphone-Nutzung durch andere toleranter gegenüber stehen.

**Wie viele Stunden nutzt du das Internet durchschnittlich am Tag in deiner Freizeit? [AP03]**

- weniger als 1 Stunde
- 1 – 3 Stunden
- 4 – 6 Stunden
- 6 – 9 Stunden
- mehr als 9 Stunden

Die nachfolgenden Fragen AP04, AP05 und AP06 bitten um persönliche Angaben der Befragten wie Studiengang, Geschlecht und Alter. Die geschlossenen Fragen geben jeweils verschiedene Antwortmöglichkeiten vor, aus denen die Befragten die auf sie zutreffende ankreuzen sollen. Diese Angaben dienen dazu die Zielgruppe der Befragung in der Auswertung anhand der Zugehörigkeit zu den drei Studiengängen sowie soziodemografischer Daten definieren zu können.

**In welchem Studiengang bist du immatrikuliert? [AP04]**

- Medien und Information (Bachelor)
- Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor)
- Information, Medien, Bibliothek (Master)

**Welches Geschlecht hast du? [AP05]**

- Männlich
- Weiblich

**Welcher Altersgruppe gehörst du an? [AP06]**

- jünger als 18 Jahre
- 18 – 23 Jahre
- 24 – 29 Jahre
- 30 – 35 Jahre
- älter als 35 Jahre

Im letzten Schritt sollen die Teilnehmer in AF01, kurz für *Abschlussfrage*, zur Teilnahme an einer weiterführenden Diskussionsrunde eingeladen werden. Die interessierten Studierenden bekommen dabei die Möglichkeit ihr Einverständnis durch die Eingabe ihres Vor- und Nachnamens sowie ihrer Emailadresse zu erklären.

**Eine letzte Frage habe ich noch an dich: Ich würde gern mehr über deine Einstellung zu Phubbing erfahren. Kann ich dich zu einer Gruppendiskussion mit deinen Kommilitonen zum Thema einladen? Der genaue Zeitpunkt und der Ort des Treffens werden noch bekannt gegeben.**  
[AF01]

Ja, Name und Emailadresse:

Nein

Der vollständige und zusammenhängende Onlinefragebogen aus dem Onlinetool SoSci Survey ist dieser Arbeit im Anhang beigefügt.

### 3.2.2 Einrichtung der Onlinebefragung mit SoSci Survey

Zur Erstellung des Onlinefragebogens wird das Softwarepaket SoSci Survey verwendet. Für die Nutzung des Tools ist eine Onlineregistrierung erforderlich und die Erstellung von Umfragen für wissenschaftliche Zwecke, wie die Datenerhebung im Rahmen einer Bachelorarbeit, ist kostenfrei (vgl. SoSci Survey, 2014a). SoSci Survey bietet diverse unterschiedliche Funktionen für die inhaltliche sowie optische Gestaltung von Befragungen. Das Tool eignet sich für diese Ausarbeitung insbesondere durch das breite Spektrum an verwendbaren Frageformen sowie der Option unbegrenzt viele Fragen in die Umfrage einzubauen. Auch bei der möglichen Teilnehmerzahl ist kein Maximum vorgesehen. Weiterhin lässt das Befragungstool SoSci Survey Testläufe in Form von Pretests zu. Diese Funktion hilft dabei mögliche Fehler und Unstimmigkeiten bereits vor der Versendung der Fragebögen zu erkennen und zu beheben (vgl. SoSci Survey, 2014b.). Abschließend können die erhobenen Daten in einem CVS-Format heruntergeladen und gespeichert werden. Für die Auswertung lassen sich diese in Excel übertragen und weiterverarbeiten.

Bevor der Fragebogen mit SoSci Survey erstellt werden kann, ist wird ein entsprechendes Benutzerkonto angelegt. Für die Befragung wird im nächsten Schritt der Titel *Phubbing - die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander* festgelegt. Vor der Einrichtung der Befragung wird zudem ein Impressum bestehend aus dem Name der Verfasserin, der Hochschule und des Studiengangs angelegt, was am unteren Rand jeder neuerstellten Seite des Fragebogens aufgeführt wird. Die tatsächliche Einrichtung des Onlinefragebogens wird im Folgenden mithilfe von Screenshots aus dem Schaffensprozess erläutert. Als erstes

werden mit dem Onlinetool SoSci Survey Rubriken eingerichtet, denen die jeweiligen Fragen thematisch zugeordnet werden können. Dies dient der logischen Gliederung und der besseren Übersichtlichkeit im Fragebogen. Wie bereits in Kapitel 3.2.1 erläutert, werden für diesen Fragebogen die Rubriken EP, MP, AP und AF erstellt. Das Verfahren wird in Abbildung 5 veranschaulicht.

Abbildung 23: Rubriken erstellen mit SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014c)

Die Kennzahl im Kasten *Pos.* gibt an, an welcher Stelle die Rubrik im Fragebogen aufgeführt werden soll. Die genannten Kürzel werden in den Kasten *Kenn* eingetragen, während die ausformulierten Bezeichnungen der Rubriken in den nebenstehenden Kasten ergänzt werden. Im zweiten Schritt werden den einzelnen Rubriken Fragen hinzugefügt. Diese werden über den entsprechenden Button unter dem Rubriktitel erstellt und als neue Frage mit einer eindeutigen Bezeichnung versehen. Auch der Fragentyp wird an dieser Stelle aus dem Fragenkatalog von SoSci Survey ausgewählt. Die nachstehende Abbildung 6 zeigt beispielhaft, wie der Rubrik EP eine Frage des Typs Mehrfachauswahl hinzugefügt werden kann.

Abbildung 24: Fragen erstellen mit SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014d)

Danach werden die Details zu der jeweiligen Frage festgelegt. Dies umfasst den Frage-Text sowie die Anzahl und den Inhalt der Antwortmöglichkeiten und die Reihenfolge, in der sie angezeigt werden sollen. Auch ob die Frage zur Weiterführung der Befragung vollständig beantwortet werden muss, wird hier bestimmt. Zusätzliche Angaben wie

Anweisungen zur Beantwortung der Frage und das optische Layout können hier angepasst werden. Der folgende Screenshot in Abbildung 7 veranschaulicht diese Funktionen an der Einrichtung der Frage EP01 mit dem Tool SoSci Survey.

Pos.	Kenn.	Bezeichnung	Typ	Frage Typen
1	EP01	Selbsteinschätzung	Auswahl	

**Frage-Text**  
Schätze dich selbst ein. Wie oft schaust du durchschnittlich auf dein Smartphone, wenn Freunde, Familie oder Bekannte dabei sind?

**Anweisungen**

**Auswahloptionen** | Ausrichtung der Auswahlfelder | Erweitert

Reihenfolge Auswahloptionen:

Kopfzeile wiederholen:

Text über den Optionen:

Vorspann zu den Optionen:

Prüfung auf Vollständigkeit:  Die Frage muss vollständig beantwortet werden

Mehrere Spalten:  Spalten

Anordnung:

Schattierung:

**Hinweis:** Änderungen an den Items bzw. Optionen (unten) werden direkt gespeichert. Änderungen an der Frage (oben) dagegen nicht - klicken Sie ggf. rechts auf Speichern.

**Speichern**

Abbildung 25: Bestimmung von Fragedetails mit SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014d)

Nachdem alle Fragen in der jeweiligen Rubrik erstellt wurden, erfolgt die tatsächliche Gliederung des Onlinefragebogens. Im Menüpunkt *Fragebogen zusammenstellen* werden die einzelnen Blöcke per Drag & Drop an die gewünschte Position geschoben. So können die endgültigen Seiten des Fragebogens erstellt und mit Inhalten gefüllt werden. Eine Vorschau der gerade bearbeiteten Seite ist durch das Klicken auf den gelben oder grünen *Testen*-Button einsehbar. Mit der Gliederung schließt die Erstellung des Fragebogens ab. Abbildung 8 zeigt einen Ausschnitt der auf diesem Weg erstellte Fragebogenstruktur des Befragungsprojekts *Phubbing - die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander*.

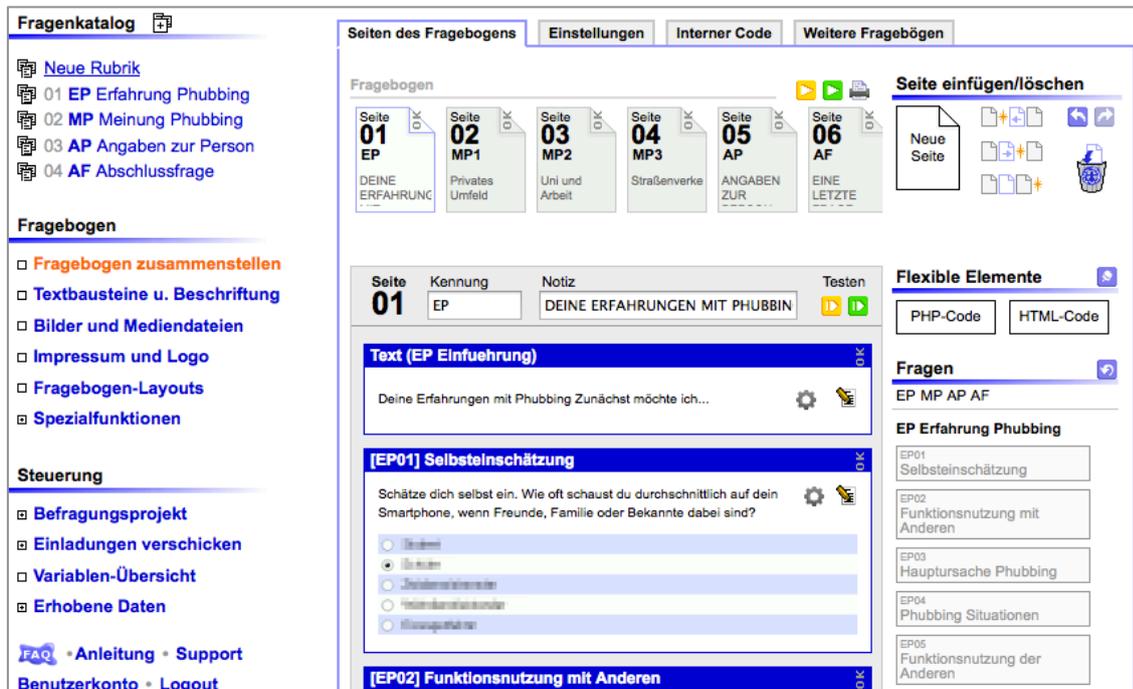


Abbildung 26: Struktur des Fragebogens in SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014e)

### 3.2.3 Pretest und Versand

SoSci Survey bietet die Möglichkeit, vor der tatsächlichen Onlinebefragung einen Pretest durchzuführen. Dieser dient dazu die Funktionsfähigkeit des Fragebogens zu überprüfen und mögliche Fehler aufzudecken. Zwei zuvor ausgewählte Pretester erhalten den Link zum Pretest und das dafür vergebene Passwort *Phubbing* mit dem sie Zugriff auf den Fragebogen bekommen. Ihnen werden zu jeder Frage die dazugehörigen Kennungen wie EP01 oder MP03 angezeigt und sie können in einem Kommentarfeld am Ende jeder Seite Auffälligkeiten und Verbesserungsvorschläge anmerken. Die Kommentare aus dem Pretest sind als Download im Befragungsprojekt verfügbar und dieser Arbeit im Anhang beigefügt. Im Anschluss an den Testlauf wird der Onlinefragebogen gemäß den Kommentaren der Testpersonen angepasst und optimiert.

Um die Studentinnen und Studenten zu erreichen und auf die Umfrage aufmerksam zu machen, wird eine Email mit einem einführenden Text inklusive der grundsätzlichen Befragungsmodalitäten verfasst. Im Anschreiben wird zunächst das Thema der Umfrage erläutert und schildert vor welchem Hintergrund sie durchgeführt wird. Die Erklärungen und die direkte Ansprache sollen das Interesse der Leser wecken und Lust

auf die kommenden Inhalte machen. An die Bitte an der Befragung teilzunehmen schließt sich der Link zur Befragung an. Im Folgenden ist das ausformulierte Anschreiben dargestellt.

**Phubbing** – so nennt man die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander. Viele finden es unhöflich, wenn sich andere in ihrem Beisein mit ihrem Smartphone beschäftigen. Gehörst du auch dazu?

Hierzu schreibe ich derzeit meine Bachelorarbeit und möchte deine Erfahrungen und Meinungen zu diesem Thema in einer Online-Umfrage kennenlernen. Ich bitte dich den Bogen ehrlich und vollständig auszufüllen. Deine Antworten werden natürlich anonymisiert. Die Teilnahme an dieser Umfrage dauert circa 5-10 Minuten. Klick einfach auf den folgenden Link:

<https://www.soscisurvey.de/phubbing2013/>

Vielen Dank für deine Mitarbeit.

Vanessa Klein

Medien und Information, 7. Semester

Der Fragebogen ist vom 05.12.2013 bis zum 22.12.2013 online über den im Anschreiben verwendeten Link verfügbar. Die erste Einladung zur Onlinebefragung wird am 06.12.2013 über den Email-Verteiler für Medien und Information an alle Studierenden des Faches versendet. Am 14.12.2013 wird die Nachricht über den Verteiler des gesamten Departments Information verschickt und dient somit zugleich als Reminder für die Studierenden des Faches Medien und Information und als Ersteinladung für die Studierenden der Fächer Bibliotheks- und Informationsmanagement sowie Information, Medien, Bibliothek.

### **3.2.4 Rückläufer und Datenaufbereitung**

Mit dem Ende der Onlinebefragung liegt am 23.12.2013 das Ergebnis vor. Die nachstehende Abbildung 9 gibt einen Überblick über die Beteiligung am Befragungsprojekt *Phubbing - die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander*.

Fragebogen		Datensätze abgeschlossen / gesamt  / Klicks 		
 Fragebogen base	125	151	232	
<b>Gesamt</b>	<b>125</b>	<b>151</b>	<b>232</b>	

**Einzelstatistik zu Aussteigsseiten**  
Bitte oben den entsprechenden Fragebogen anklicken

**Fragebogen**

Letzte bearbeitete Seite	Datensätze abgeschlossen / gesamt		
Seite 6	125	125	
Seite 5	0	3	
Seite 3	0	3	
Seite 2	0	8	
Seite 1	0	12	
<b>Gesamt</b>	<b>125</b>	<b>151</b>	

Abbildung 27: Rücklauf-Statistik der Befragung mit SoSci Survey (Quelle: SoSci Survey, 2014f)

Der Fragebogen wurde insgesamt 232 Mal über den versendeten Link aufgerufen, wobei dieser Wert auch versehentliche doppelte Klicks miteinschließt. Es können 151 ausgefüllte Datensätze verzeichnet werden, wobei 125 davon vollständig abgeschlossen wurden und somit als gültige Datensätze zur Auswertung herangezogen werden. SoSci Survey stellt die erhobenen Daten als CVS-Datei bereit und so werden sie zur weiteren Aufbereitung und Verwaltung heruntergeladen. Die im CVS-Format gespeicherten Daten beinhalten auch die 26 ungültigen Datensätze. Diese werden manuell im Programm Excel entfernt. Da auch die Auswertung der gültigen Nennungen in Excel erfolgen soll, wird der Datensatz entsprechend in das XLS-Format konvertiert. So ist gewährleistet, dass im weiteren Verlauf alle Funktionen und Einstellungen des Programms problemlos auf die Daten angewendet werden können. Der manuell bearbeitete und gültige XLS-Datensatz ist auf DVD-Rom beigefügt. Ein Ausschnitt aus der verwendeten Excel-Arbeitsmappe zeigt in Abbildung 10 in welcher Form die Daten nach dem Download von SoSci Survey vorliegen.

	A	G	H	I	J	K	L	M
1	CASE	EP01	EP02_01	EP02_02	EP02_03	EP02_04	EP02_05	EP02_06
2	Interview-Nu	Selbsteinsch	Funktionsnu	Funktionsnu	Funktionsnu	Funktionsnu	Funktionsnu	Funktionsnu
3	75	3	2	1	1	2	1	1
4	79	3	2	1	1	2	1	1
5	80	3	2	2	1	2	1	1
6	81	1	2	1	1	2	2	1
7	83	4	1	1	1	2	1	1

Abbildung 28: Ausschnitt aus dem XLS-Datensatz der Onlinebefragung

Die Bedeutung der dargestellten Variablen und Antwortcodes wird in der mitgelieferten Variablen-Übersicht und der Liste der Antwortcodes von SoSci Survey erläutert und ist im Anhang zu finden.

### **3.3 Datenauswertung und -analyse**

Nach der Aufbereitung der Daten in Excel werden sie unter Verwendung der Filterfunktion des Programms ausgezählt. Die anschließende Datenanalyse wird von der grafischen Darstellung der Ergebnisse in Diagrammen unterstützt. Die Reihenfolge der Ergebnisdarstellung aus der Umfrage im folgenden Abschnitt weicht teilweise von der im Fragebogen verwendeten Gliederung ab. Im Onlinefragebogen ist die Gestaltung primär auf die Nutzerfreundlichkeit zurückzuführen, während die Untersuchung der Ergebnisse an dieser Stelle in Hinblick auf eine logisch strukturierte Darstellung der erhobenen Daten erfolgt. Für einen nachvollziehbaren Bezug zum ursprünglichen Fragebogen sind die in den Diagrammen aufgearbeiteten Fragen mit den zuvor verwendeten Kürzeln EP01, EP02 und fortfolgend versehen.

#### **3.3.1 Profil der Zielgruppe**

Im Folgenden werden die Teilnehmer der Befragung anhand soziodemografischer Merkmale vorgestellt. Auch ihre Internetaffinität wird in Hinblick auf die Dauer der durchschnittlichen Nutzung und die Menge an internetfähigen Geräten analysiert. So wird ein Profil der Zielgruppe definiert, deren Erfahrungswerte und Meinungen zum Thema Phubbing in den nachstehenden Kapiteln 3.3.2 bis 3.3.4 präsentiert werden. Insgesamt haben 125 Studierende des Departments Information den Onlinefragebogen vollständig ausgefüllt. Wie das Kreisdiagramm in Abbildung 11 veranschaulicht, ist mit 67 Teilnehmern die Mehrheit im Studiengang Medien und Information immatrikuliert. Zudem haben sich 33 Personen aus dem Fach Bibliotheks- und Informationsmanagement sowie 25 Studierende aus dem Masterstudiengang Information, Medien, Bibliothek beteiligt.

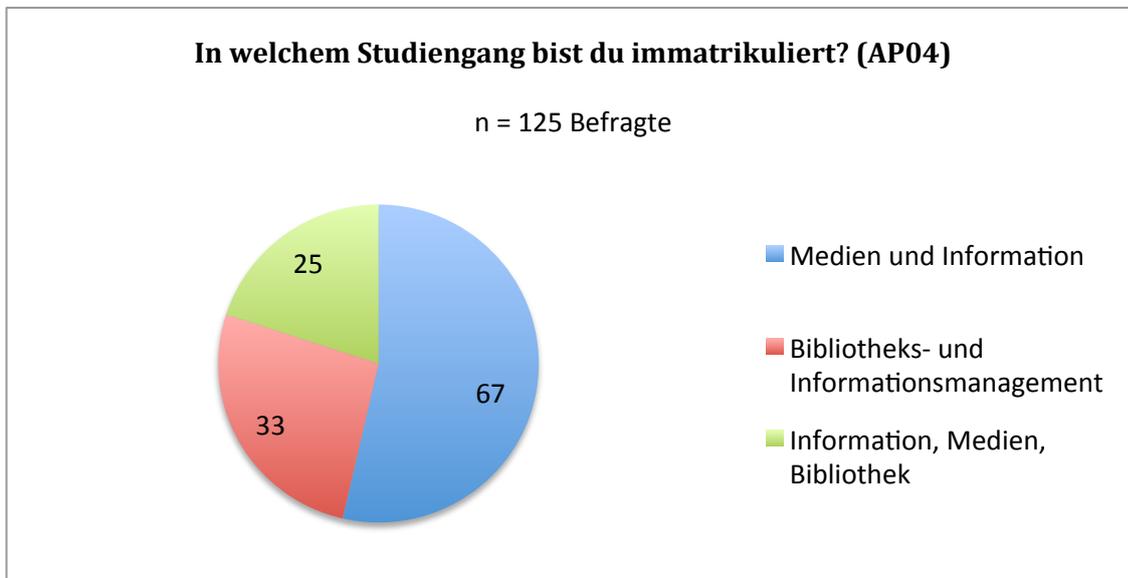


Abbildung 29: Studiengänge der Befragten

Der Großteil der 125 Befragten ist weiblich, während 19 männliche Studierende an der Umfrage teilgenommen haben. Die überwiegende Mehrheit von 114 Personen ist zwischen 18 und 29 Jahren alt. Drei der Studierenden geben an älter als 35 Jahre zu sein, acht sind zwischen 30 und 35. Kein Befragter ist jünger als 18. Das Geschlecht und Alter der Studierenden sind in Abbildung 12 grafisch aufbereitet.

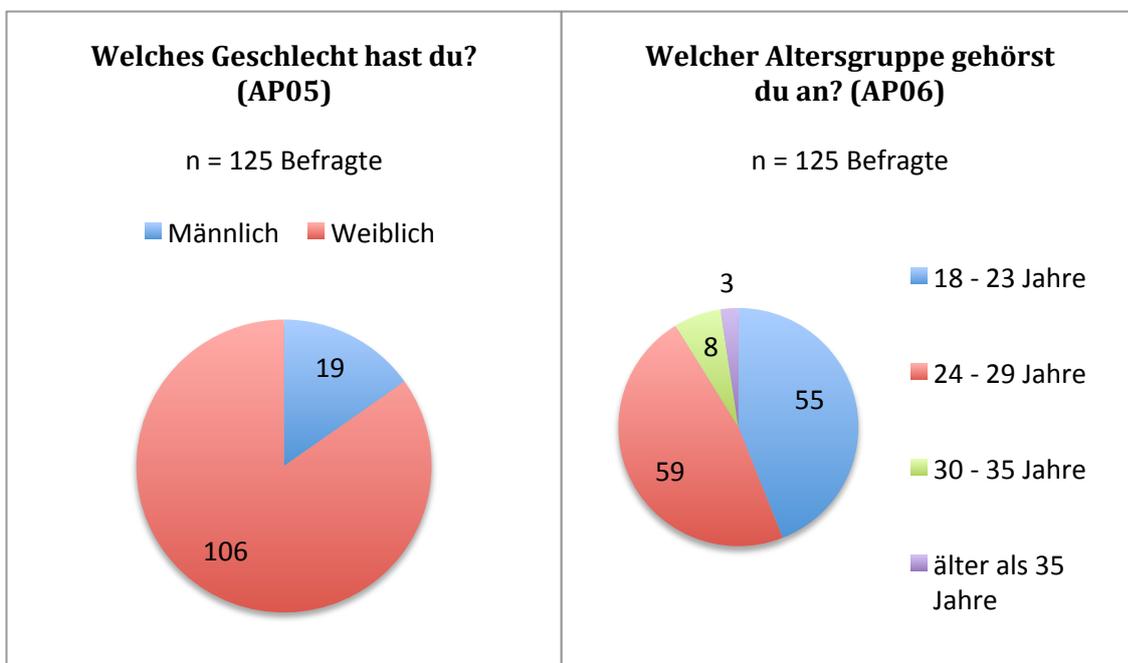


Abbildung 30: Geschlecht und Alter der Befragten

Von den 125 befragten Personen besitzen 118 ein Smartphone. Darunter finden sich vor allem Apple-Nutzer mit 44 Nennungen und Samsung-Nutzer mit 36 Nennungen. Der am dritthäufigsten genannte Hersteller ist HTC mit 15 Nennungen. Die Smartphone-Produzenten Nokia, Sony, LG, Huawei, BlackBerry, Motorola und Medion wurden seltener von den Befragten angegeben, wie Abbildung 13 veranschaulicht.

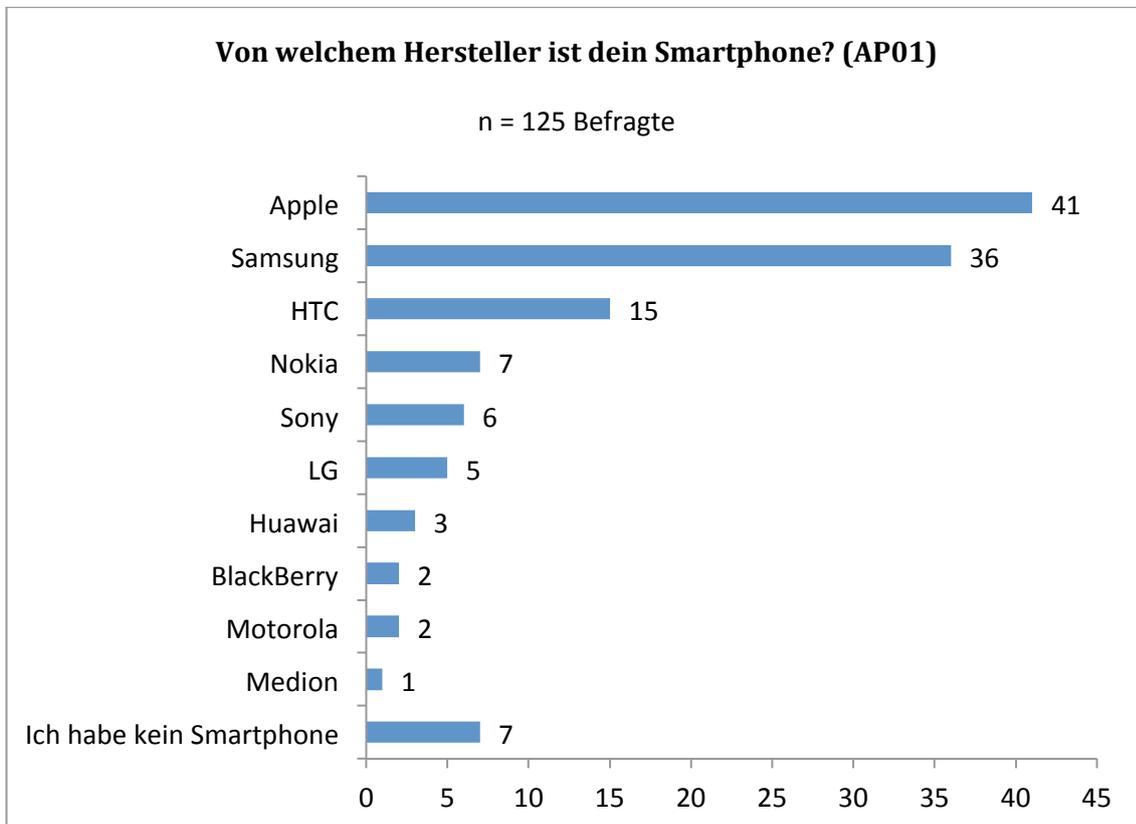
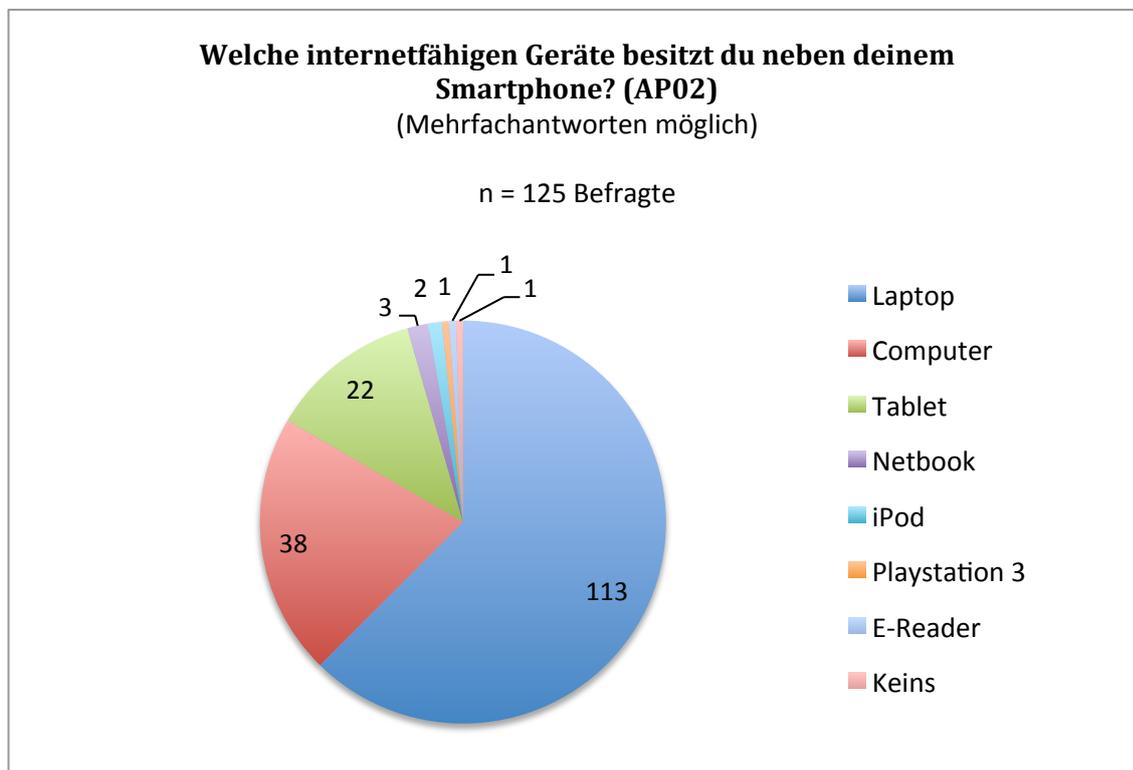


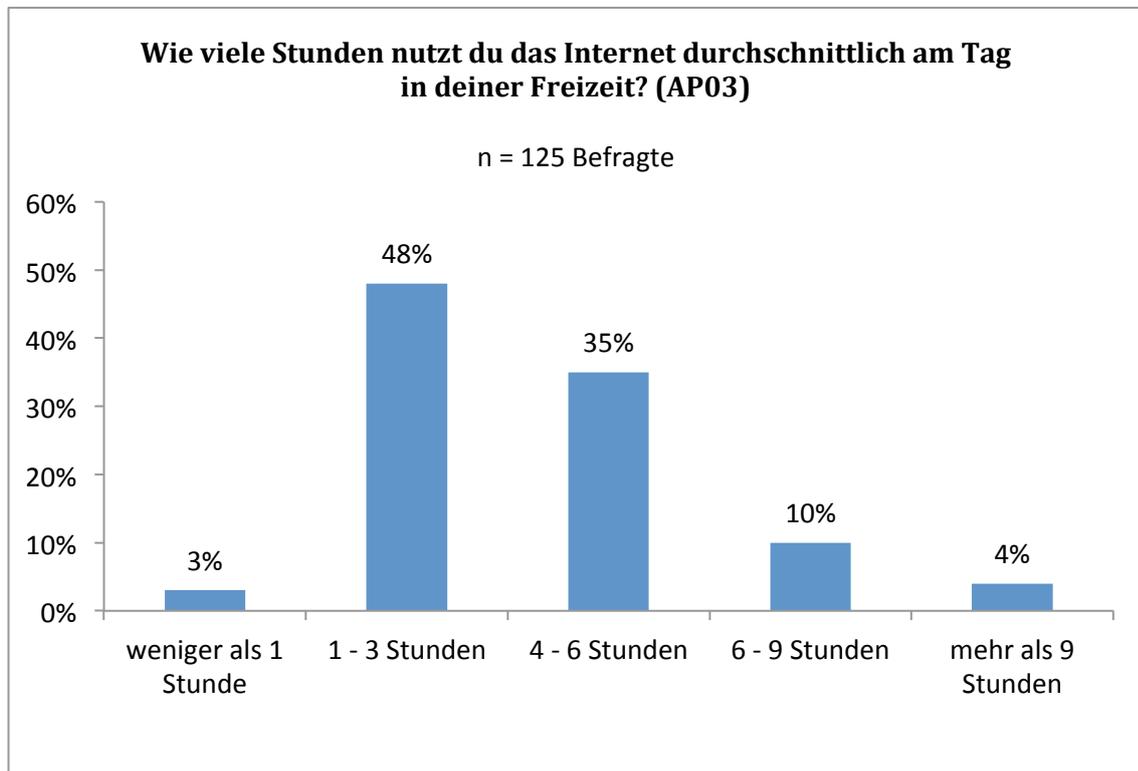
Abbildung 31: Smartphone-Hersteller der Befragten

Um die Internetaffinität der befragten Studierenden abschätzen zu können, ist es von besonderem Interesse ob sie über das Smartphone hinaus noch andere internetfähige Geräte besitzen. Insgesamt geben 82 Personen an über ein weiteres internetfähiges Gerät zu verfügen. Die 42 übrigen Befragten haben zwei oder mehr internetfähige Geräte außer ihrem Smartphone. Die einzige Person, die anmerkt kein weiteres internetfähiges Gerät zu besitzen, hat bei der Frage AP01 zudem angegeben kein Smartphone zu haben und ist somit nicht als internetaffin einzuordnen. Das Kreisdiagramm in Abbildung 14 zeigt welche Geräte im Einzelnen von den Befragten genannt werden.



**Abbildung 32: Internetfähige Geräte der Befragten**

Die überwiegende Mehrheit von 113 Teilnehmern nutzt einen Laptop. Auch Computer und Tablets werden häufig als Zweit- oder Drittgerät genannt. Die internetfähigen Geräte Netbook, iPod, Playstation 3 und E-Reader werden ebenfalls von ein bis drei Personen unter *Sonstiges, und zwar...* im freien Textfeld der Frage AP02 ergänzt. Anhand dieser Ergebnisse lässt sich eine hohe Internetaffinität bei dem Großteil der Befragten verzeichnen, da von einer Ausnahme abgesehen jeder Studierende im Besitz von mindestens einem internetfähigen Gerät ist. Neben der quantitativen Anzahl der internetfähigen Geräte gibt auch die Dauer der Nutzung Aufschluss über das Verhältnis der Befragten zum Internet. In Abbildung 15 wird die durchschnittliche Internetnutzung der Studierenden in ihrer Freizeit aufgeführt.

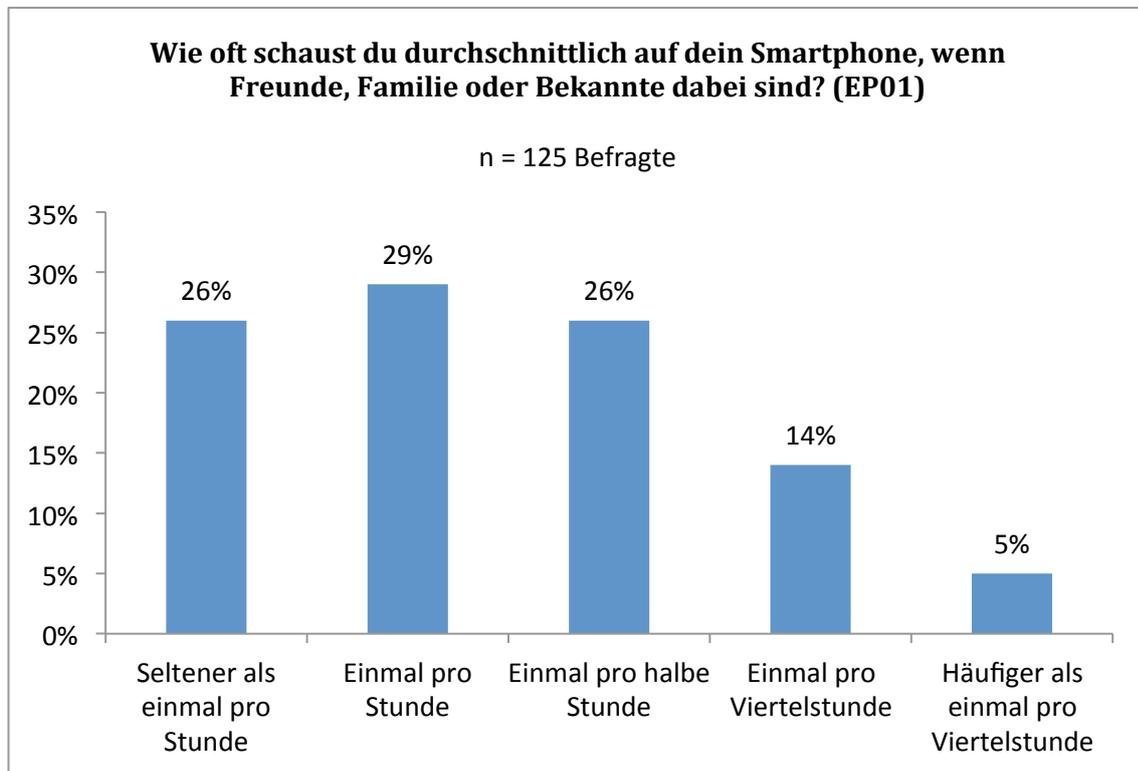


**Abbildung 33: Dauer der Internetnutzung der Befragten am Tag**

Die Mehrheit ist mit 48 Prozent ein bis drei Stunden täglich online, während 35 Prozent aller Befragten angeben vier bis sechs Stunden im Internet zu verbringen. Diese Studierenden beschäftigen sich somit bis zu einem Viertel des Tages zu Freizeit Zwecken mit der Nutzung internetfähiger Geräte. Zehn Prozent nutzen das Internet sechs bis neun Stunden und rund vier Prozent geben an mehr als neun Stunden täglich online zu sein. Wie aus dem Säulendiagramm in Abbildung 15 hervorgeht, ist nur ein geringer Teil von drei Prozent der Teilnehmer weniger als eine Stunde im Internet aktiv. Das bestätigt die Vermutung, dass die Befragten in ihrer Gesamtheit betrachtet in der Freizeit eine hohe Affinität zum Internet aufweisen.

### **3.3.2 Erfahrungswerte und Einschätzungen zu Phubbing**

In diesem Themenblock geht es darum, Beobachtungen und Kenntnisse der Studierenden zu Phubbing in ihrem alltäglichen Leben festzuhalten. Zudem soll analysiert werden welche Ursachen die unangebrachte Smartphone-Nutzung hat und welche Reaktionen sie typischerweise herbeiführt. Die Abbildung 16 veranschaulicht die Selbsteinschätzung der Befragten in Hinblick auf den regelmäßigen Blick auf ihr Smartphone im Beisein von Freunden, der Familie oder Bekannten.

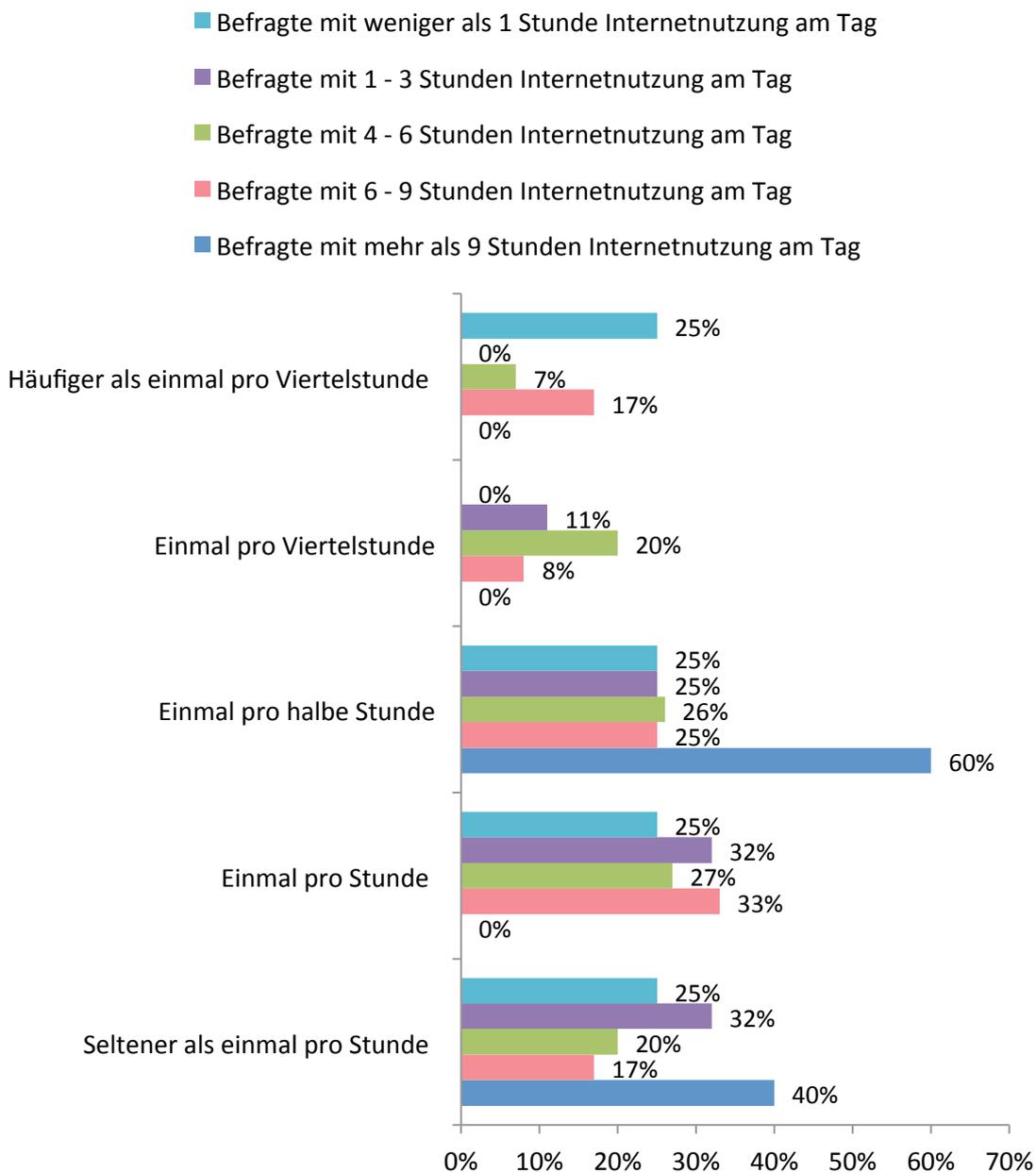


**Abbildung 34: Häufigkeit des Blickes auf das Smartphone im privaten Umfeld**

29 Prozent aller Studierenden vermuten ihr Smartphone einmal pro Stunde zu kontrollieren. Ähnlich viele, nämlich 26 Prozent, gehen davon aus seltener als einmal die Stunde oder einmal pro halbe Stunde auf ihr Smartphone zu blicken. Das in Frage EP01 thematisierte Nachschauen auf dem Handydisplay ist als Anstoß für eine möglicherweise folgende Phubbing-Situation zu verstehen. Es ist somit festzustellen, dass die Mehrheit der Studierenden ihre Neigung zur unangebrachten Smartphone-Nutzung als sehr wenig bis mittelmäßig ausgeprägt einschätzt. Ab wann von einer sehr wenigen, wenigen, mittelmäßigen, ausgeprägten oder sehr ausgeprägten Tendenz zu sprechen ist, ist in Kapitel 3.2.1 unter der detaillierten Vorstellung der Frage EP01 erläutert. 14 Prozent geben an einmal pro Viertelstunde auf ihr Smartphone zu blicken, fünf Prozent schauen noch häufiger nach. An dieser Stelle gilt es zu klären, ob die Häufigkeit der Smartphone-Kontrolle in Relation zu dem jeweiligen Internetnutzungsverhalten der Befragten steht. Im Balkendiagramm der Abbildung 17 ist aufgeführt, wie sich die Studierenden bei einer seltenen bis häufigen Internetnutzung bezüglich des Blickes auf das Smartphone selbst einschätzen.

**Wie oft schaust du durchschnittlich auf dein Smartphone, wenn Freunde, Familie oder Bekannte dabei sind?  
(EP01 & AP03)**

n = 125 Befragte

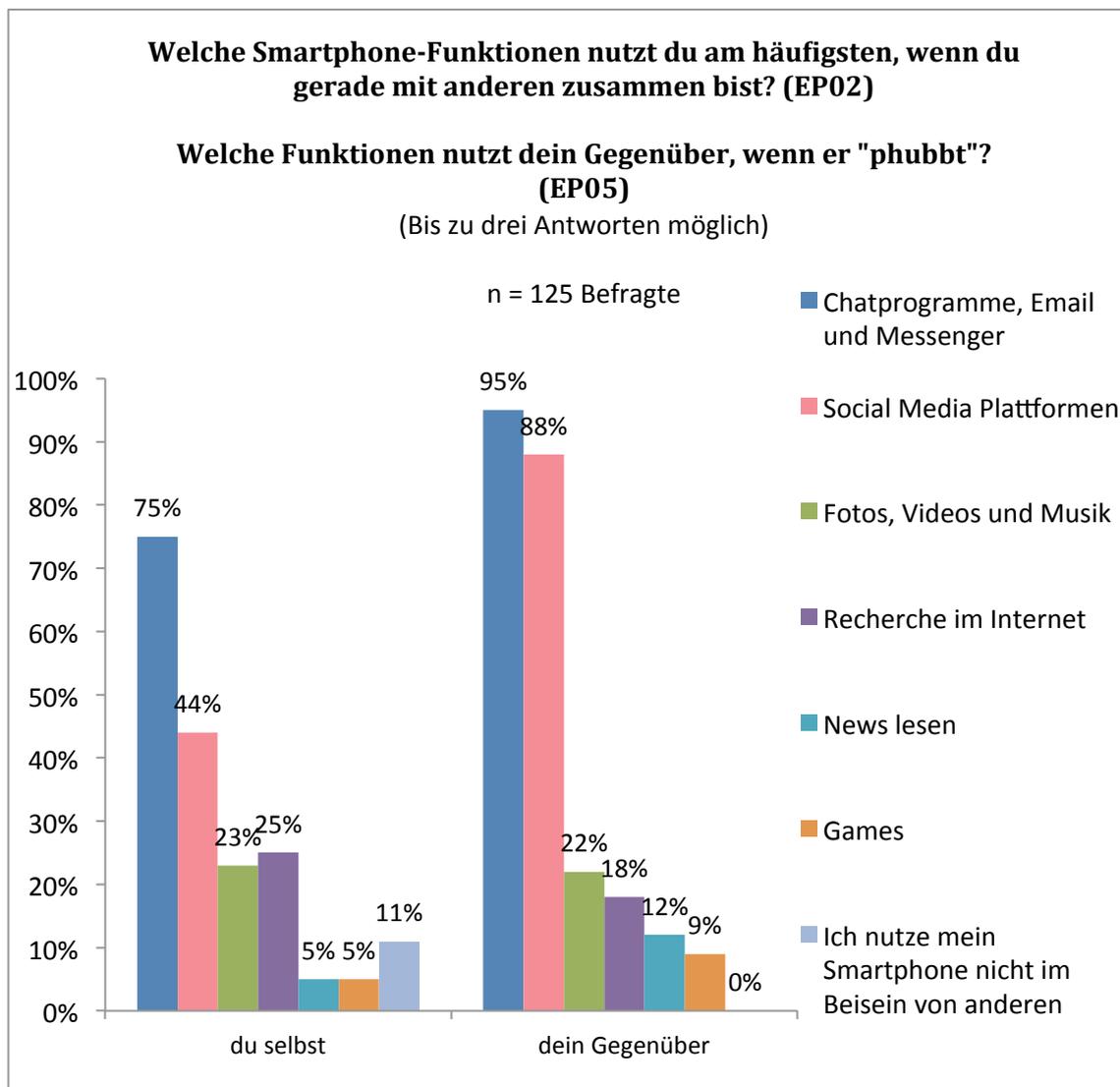


**Abbildung 35: Häufigkeit des Blickes auf das Smartphone im privaten Umfeld in Relation zur Dauer der täglichen Internetnutzung**

Die Hälfte der Befragten mit weniger als einer Stunde täglicher Internetnutzung, also davon 50 Prozent, gehen bei der Selbsteinschätzung von einer wenig bis sehr wenig ausgeprägten Neigung zur Smartphone-Kontrolle im Beisein anderer aus. Bei den Studierenden mit einer Nutzungshäufigkeit von ein bis drei Stunden sind es insgesamt

64 Prozent. Im Vergleich geben jedoch auch 47 Prozent der Befragten mit einer Nutzungsrate von sechs bis neun Stunden an in Gesellschaft von Freunden, Familie und Bekannten nur selten oder sehr selten auf das Display ihres Geräts zu schauen. Unter den Nutzern, die in ihrer Freizeit über neun Stunden online sind, sind es 40 Prozent. Zu einem häufigen bis sehr häufigen Blick auf das Smartphone tendieren 27 Prozent der Studierenden mit einer Internetnutzung von sechs bis neun Stunden oder mehr. Doch auch 25 Prozent der Befragten mit weniger als einer Stunde täglicher Nutzung geben an ihr Smartphone in dieser Frequenz zu kontrollieren. Insgesamt ist daher festzuhalten, dass die Häufigkeit des Blicks auf das Smartphone in keinem konkreten Zusammenhang mit der Dauer der Internetnutzung der Befragten steht. Weder vermeiden Studierende mit einer im Vergleich geringen Nutzungsrate die regelmäßige Kontrolle ihres Smartphone-Displays, noch neigen Studierende, die in ihrer Freizeit besonders lange online sind, nach eigener Einschätzung zu einem häufigeren Blick auf ihre Smartphones als andere Befragte.

Zum besseren Verständnis des Phänomens Phubbing gilt es zu analysieren, welche Smartphone-Funktionen im Falle der unangebrachten Nutzung in Gegenwart von nahestehenden Personen besonders häufig genutzt werden. Abbildung 18 veranschaulicht wie die Studierenden des Departments Information sich und andere diesbezüglich einschätzen.

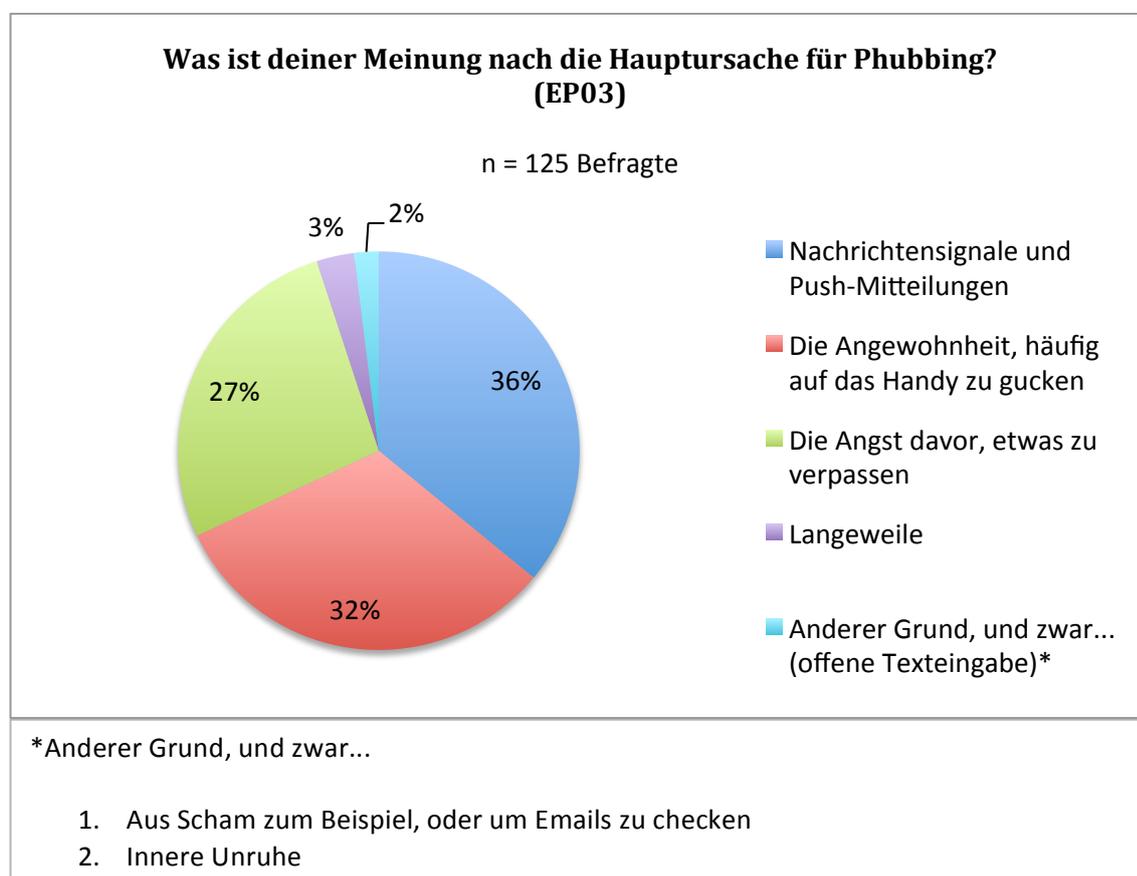


**Abbildung 36: Funktionsnutzung während des Phubbings**

Die Mehrheit von 75 Prozent aller Befragten greift im Beisein anderer besonders häufig auf Chatprogramme, Email und Messenger zu. Zudem gehen 95 Prozent davon aus, dass auch ihr Gegenüber vor allem diese Funktionen nutzt, wenn er oder sie „phubbt“. Zudem vermuten 88 Prozent aller Befragten, dass ihre Freunde und Bekannten Social Media Plattformen besuchen, wenn sie ihr Smartphone in ihrer Anwesenheit benutzen. Die Hälfte davon gibt an selbst entsprechende Apps zu verwenden, wenn sie mit anderen zusammen sind. Zwischen 18 und 25 Prozent gehen bei sich und anderen von der häufigen Nutzung von Fotos, Videos und Musik sowie der Recherche im Internet aus. Nur wenige Befragte schätzen Nachrichtenlesen und Games als typische Phubbing-Funktionen ein. Bei sich selbst sind es jeweils fünf Prozent, in Hinblick auf das Gegenüber rechnen zwölf Prozent mit dem Lesen von News und neun Prozent mit der Funktion Games. Elf Prozent der Studierenden geben

an selbst nie im Beisein anderer ein Smartphone zu benutzen, wobei fünf Prozent unter denjenigen laut den Erkenntnissen aus Frage AP01 selbst nicht im Besitz eines eigenen Smartphones sind. Aus den in Abbildung 18 dargestellten Ergebnissen geht deutlich hervor, dass im Rahmen der unangebrachten Smartphone-Nutzung vor allem digitale Kommunikationsmittel genutzt werden. Neben dem Versand von Nachrichten in Chats, Messenger-Diensten und Emails schätzen die Studierenden soziale Online-Plattformen als besonders populär ein, auf denen sich Nutzer nicht nur untereinander austauschen sondern auch mediale Inhalte gestalten können.

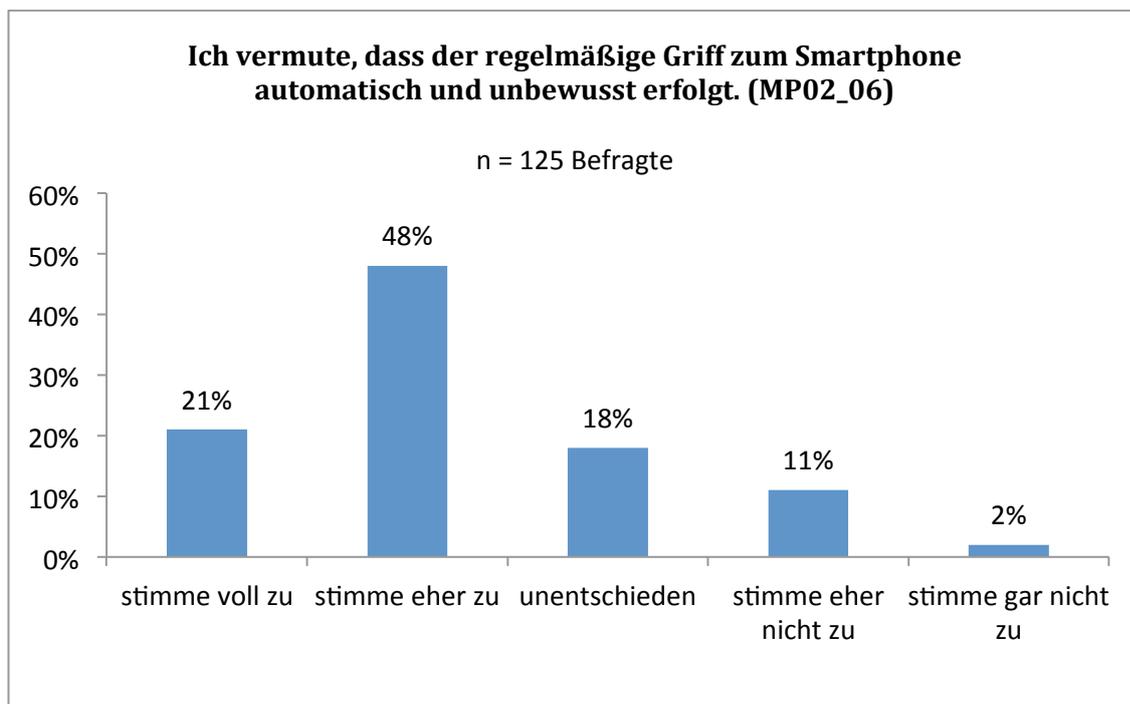
Neben den während des Phubbings genutzten Funktionen ist auch die Ursache für ein solches Verhalten zu beleuchten. Die Mehrheit der Studierenden identifiziert drei Hauptauslöser für die unangebrachte Smartphone-Nutzung, wie Abbildung 19 zeigt.



**Abbildung 37: Hauptursache für Phubbing**

Am häufigsten wurden mit 36 Prozent Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen als Grund für die Beschäftigung mit dem Smartphone genannt. Auch die Angewohnheit oft auf das Handy zu gucken sowie die Angst davor, etwas zu verpassen wurden ähnlich oft von den Befragten als Hauptanstoß vermutet. Langeweile wird nur von

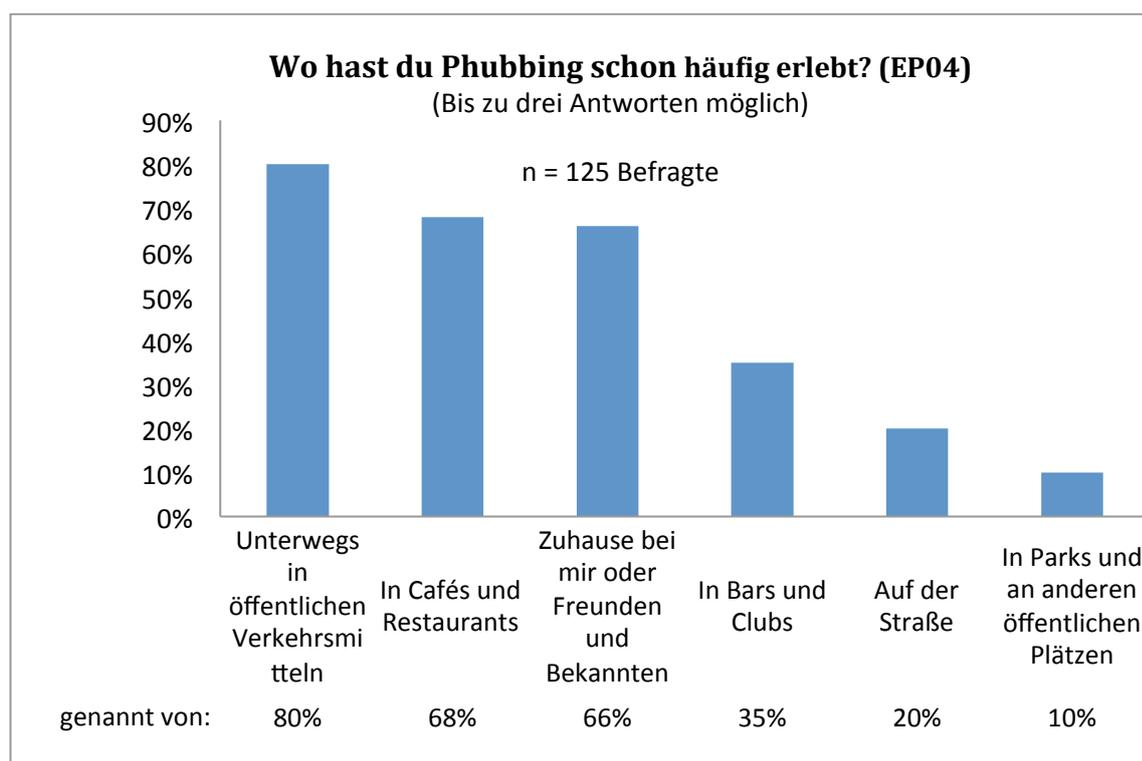
einem geringen Anteil von drei Prozent als Ursache genannt und zwei Studierende ergänzen im Kommentar 1 Scham und den Email-Check sowie im Kommentar 2 innere Unruhe im freien Textfeld der Frage EP03. Es ist folglich davon auszugehen, dass die Ursachen situativ unterschiedlich sein können und auch von der Einstellung des Smartphone-Nutzers zu Phubbing abhängen. Zählt der „Phubber“ beispielsweise zu den in EP01 ermittelten Personen, die grundsätzlich häufig bis sehr häufig im Beisein anderer auf das Smartphone schauen, treffen auf ihn mutmaßlich besonders die Gründe Angewohnheit und die Angst davor, etwas zu verpassen zu. Klingeltöne und Push-Mitteilungen regen den Nutzer hingegen zum Blick auf das Smartphone an, indem sie ihm signalisieren dass eine Nachricht eingegangen oder eine Aktion innerhalb einer App geschehen ist. Dies kann völlig unabhängig von einer etwaigen Tendenz das Smartphone aus eigenem Antrieb oft zu kontrollieren passieren. In diesem Zusammenhang ist weiterhin zu beleuchten, ob sich Smartphone-Nutzer ihres Verhaltens bewusst sind, während sie „phubben“. Dementsprechend geben die Befragten ihre Einschätzung dazu ab, ob der regelmäßige Griff zum Smartphone automatisch und unbewusst erfolgt. Dieser ist als möglicher Auslöser einer nachfolgenden Nutzung und somit auch einer Phubbing-Situation zu verstehen. Die Zustimmung beziehungsweise Nichtzustimmung der Studierenden zu diesem Sachverhalt ist im Säulendiagramm in Abbildung 20 dargestellt.



**Abbildung 38: Bewusstsein für den Griff zum Smartphone**

Mit 48 Prozent ist knapp die Hälfte der Teilnehmer eher der Ansicht, dass Smartphone-Nutzer regelmäßig automatisch und unbewusst zu ihrem Gerät greifen. 21 Prozent stimmen dieser Aussage voll zu und ein weiteres rundes Fünftel ist unentschieden. Elf Prozent der Befragten stimmen dem Statement eher nicht zu und geringe zwei Prozent sind gar nicht dieser Meinung. Somit wird deutlich, dass der regelmäßige Griff zum Smartphone nach Ansicht der Mehrheit der Studierenden durchaus eher automatisch und unbewusst erfolgt. Daraus lässt sich schließen, dass Phubbing aus einer gedankenlosen Handlung heraus entstehen kann, über die sich Smartphone-Nutzer häufig nicht im Klaren sind.

Um zu ermitteln in welchen Situationen die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten Umfeld häufig auftritt, müssen auch die Erfahrungswerte der Studierenden bezüglich typischer Orte für Phubbing analysiert werden. Die Abbildung 21 zeigt in welchen der in Frage EP04 vorgegebenen Umgebungen die Befragten oft Phubbing-Situationen erlebt haben.

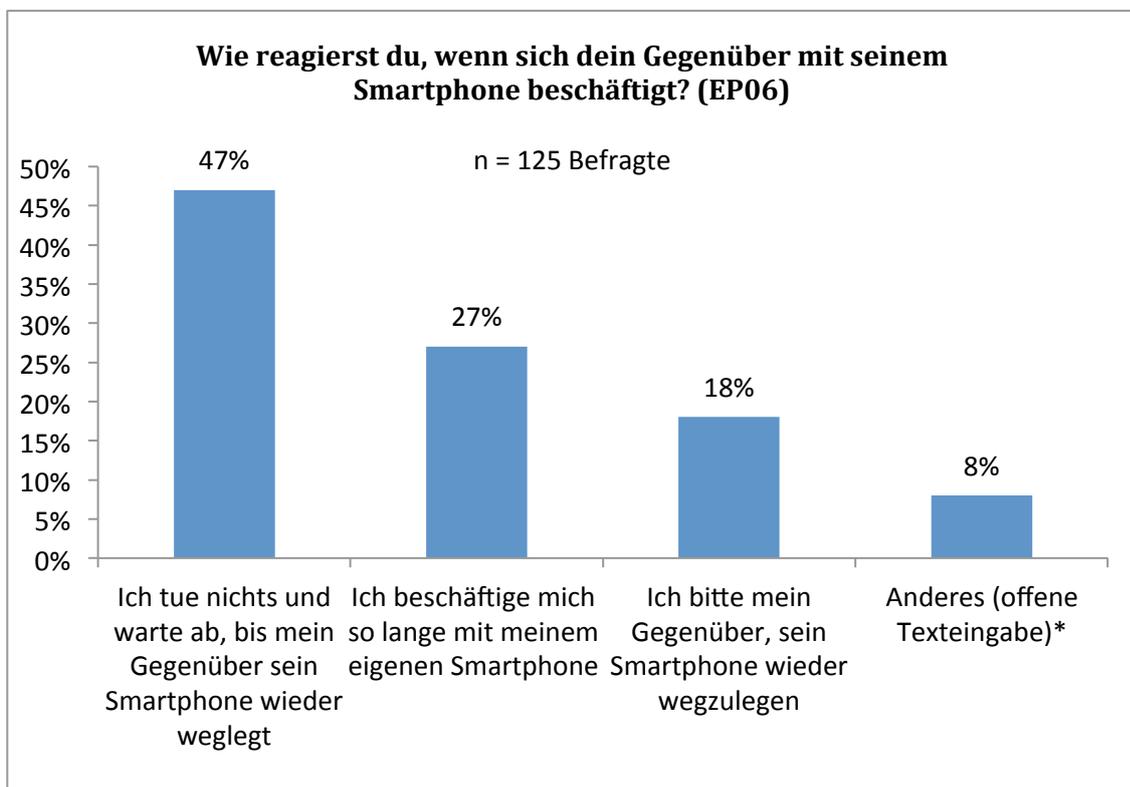


**Abbildung 39: Typische Phubbing-Situationen**

Am häufigsten wird nach Ansicht von 80 Prozent der Befragten in Bussen, Bahnen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln im Beisein von anderen zum Smartphone

gegriffen. Jedoch auch in Cafés und Restaurants sowie Zuhause haben rund zwei Drittel der Befragungsteilnehmer schon Phubbing erlebt. Seltener werden in den Umfrageergebnissen Bars und Clubs mit 35 Prozent oder die Straße mit 20 Prozent genannt. Nur zehn Prozent aller Befragten beobachten in Parks oder an vergleichbaren Plätzen in der Öffentlichkeit oft eine unangebrachte Smartphone-Nutzung. Diese Resultate werfen die Frage auf, warum gerade öffentliche Verkehrsmittel typische Umgebungen für Phubbing sind. Dieser Sachverhalt wird im Zuge der Fokusgruppendifkussion in Kapitel 5 weiter ausgeführt und untersucht. Zudem werden im Rahmen der Beobachtungsstudie in Kapitel 4 verschiedene Phubbing-Situationen in der U-Bahn und in einem Café, also an den in EP04 am häufigsten genannten Orten, im Detail vorgestellt und analysiert.

Neben den bereits erforschten Hintergründen zum Auftreten von Phubbing, wie die Ursachen und das typische Umfeld, sind auch die Reaktionen der Betroffenen wichtig, um einen Befund über den Stellenwert des Phubbings in der modernen Gesellschaft machen zu können. Anhand der erhobenen Daten lässt sich eine Tendenz erkennen, welche Umgangsweisen charakteristisch sind, wenn ein Freund, Bekannter oder Familienmitglied „phubbt“. In Abbildung 22 ist aufgeführt wie die Teilnehmer der Umfrage auf das Verhalten reagieren.



\* Anderes, und zwar...

1. Ich rede einfach weiter.
2. Ich bin ein wenig genervt, sage aber nichts.
3. Ich nehme das Desinteresse des Gegenübers zur Kenntnis und verhalte mich dementsprechend genauso.
4. Ich höre auf zu reden.
5. Ich breche das Gespräch ab.
6. Eine Mischung aus den ersten beiden Antworten.
7. Alle oben genannten, je nach Situation und Gegenüber.
8. Ich warte ab ob die Nutzung das Gespräch dauerhaft beeinträchtigt.
9. Zunächst ist es kein Problem, wenn das aber häufiger vorkommt spreche ich an, dass es unhöflich ist.
10. Ich tue nichts und warte ab, aber wenn es länger dauert bitte ich mein Gegenüber sein Smartphone wieder wegzulegen.

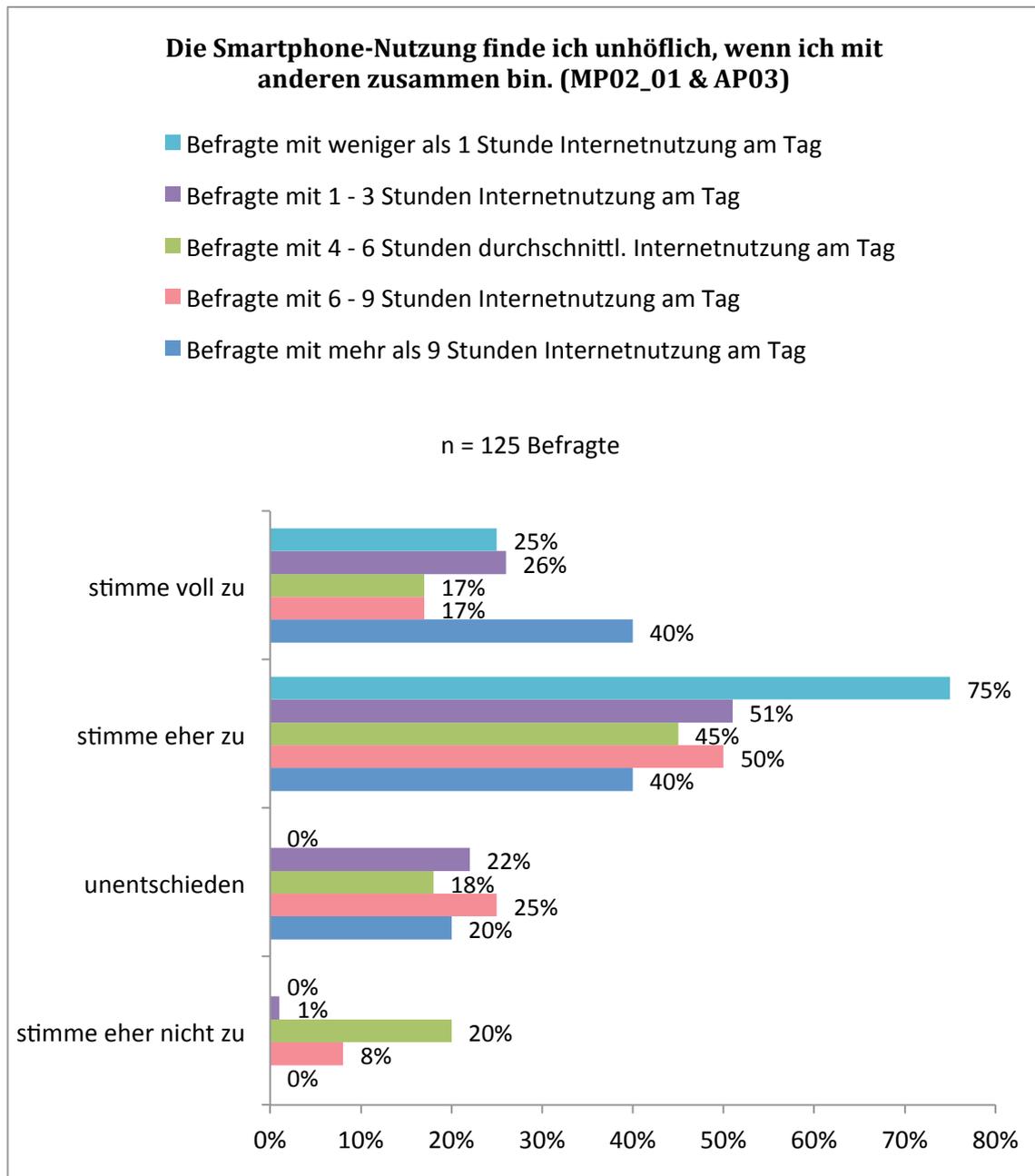
**Abbildung 40: Reaktionen auf Phubbing**

Mit 47 Prozent gibt knapp die Hälfte aller Studierenden an das Phubbing durch ihr Gegenüber hinzunehmen und untätig abzuwarten, bis dieser die Nutzung seines Smartphones wieder beendet. Auch die im offenen Textfeld ergänzten Antworten 1. und 2. tendieren in die Richtung der Missachtung des Geschehens, wobei der Verfasser bei letzterem angibt dabei genervt zu sein. 27 Prozent reagieren auf das Verhalten ihres Gegenübers, indem sie ebenfalls zum Smartphone greifen. Ein Studierender führt hierzu in 3. aus, dass er die Smartphone-Nutzung seines Gegenübers als Desinteresse interpretiert und dieses mit dem Spiegeln des Verhaltens quittiert. Ein knappes Fünftel von 18 Prozent macht das Gegenüber direkt auf die unangebrachte Smartphone-Nutzung aufmerksam und bittet ihn oder sie um Unterlassung. Ähnlich konsequent werden die Studierenden aktiv, die in den Kommentaren 4. und 5. angeben die Unterhaltung zu beenden. In den weiteren frei ergänzten Antworten 6. bis 10. sprechen sich die Studierenden für Mischformen der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten aus, oder machen ihre Reaktion von der jeweiligen Situation, Nutzungsdauer und -häufigkeit sowie der Person abhängig. Insgesamt ist also festzuhalten, dass die typischste Reaktion auf die unangebrachte Smartphone-Nutzung darin besteht untätig abzuwarten bis das Gegenüber aufhört zu „phubben“. Seltener werden die Studierenden aktiv, indem sie das Verhalten mit ihrem eigenen Smartphone spiegeln oder ihr Gegenüber um Unterlassung bitten. Es liegt die Vermutung nahe, dass die unterschiedlichen Reaktionsmuster, wie in den

Kommentaren angedeutet, in konkretem Zusammenhang mit der Dauer und Häufigkeit der Smartphone-Nutzung des Gegenübers stehen. Auch die Situation, in der es zum Phubbing kommt, ist demnach ein maßgeblicher Faktor dabei, wie die Betroffenen mit der Situation umgehen.

### **3.3.3 Meinungsbild zu Phubbing im privaten Miteinander**

Nach der Erschließung des Erfahrungshorizonts der Befragten bezüglich des Phubbings, gilt es nun ihre Haltung zu diesem Phänomen zu ermitteln. Dabei geht es insbesondere um das emotionale Empfinden im Falle der unangebrachten Smartphone-Nutzung durch das Gegenüber im privaten Miteinander, also im Kreise von Freunden, Familie und Bekannten. Zunächst ist festzuhalten, ob die Studierenden die Smartphone-Nutzung in ihrer Gegenwart grundsätzlich unhöflich finden. Die Befragung hat ergeben, dass mit 48 Prozent etwa die Hälfte hierbei eher zustimmt und 23 Prozent voll zustimmen. 19 Prozent sind bei dieser Frage unentschieden und zehn Prozent stimmen eher nicht zu. Keiner der Befragten gibt an, dass er die Nutzung gar nicht als unhöflich auffasst. Die Tendenz ist also insgesamt dahingehend, dass die Studierenden Phubbing in ihrem Beisein eher unangemessen empfinden. Dabei stellt sich die Frage ob Studierende, die in ihrer Freizeit im Vergleich zu anderen häufiger online sind, die Smartphone-Nutzung in ihrer Gegenwart als weniger taktlos wahrnehmen. Abbildung 23 veranschaulicht die Antworten der Studierenden aufgeschlüsselt nach ihrer durchschnittlichen täglichen Internetnutzung.

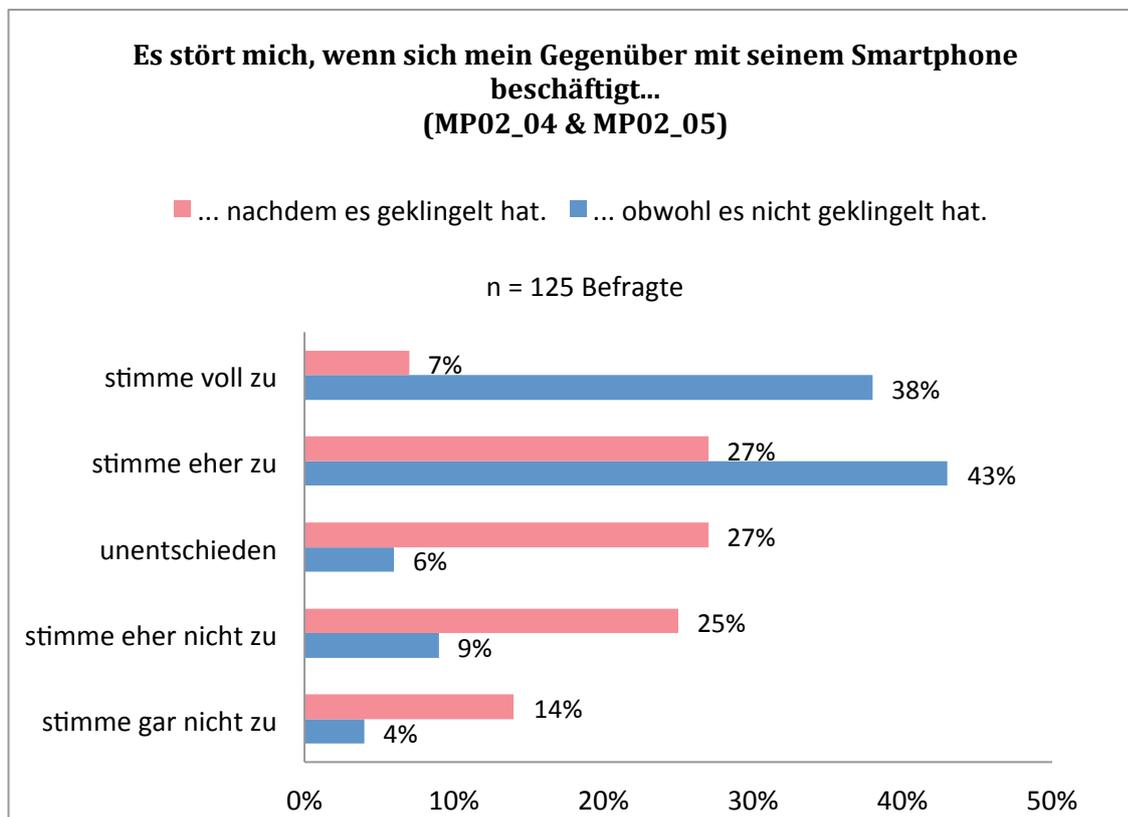


**Abbildung 41: Störfaktor des Phubbings in Relation zur Dauer der täglichen Internetnutzung**

Es wird ersichtlich, dass Befragte mit einer geringen Internetnutzung von weniger als einer Stunde täglich die Smartphone-Nutzung als voll oder eher unhöflich empfinden. Auch die Mehrheit von zusammengerechnet 77 Prozent der Studierenden mit einer Nutzungsdauer von ein bis drei Stunden stimmen dem Statement voll oder eher zu. Weitere 22 Prozent sind unentschieden und ein geringer Anteil von einem Prozent nimmt das Phubbing als eher nicht unhöflich wahr. Unter den Befragten mit einer Internetnutzungsdauer von vier bis sechs Stunden am Tag herrscht die höchste Toleranz, da hier mit 18 Prozent rund ein Fünftel unentschieden auf die Aussage

reagiert und ein weiteres Fünftel von 20 Prozent eher nicht zustimmt. Auch unter den Studierenden, die mit sechs bis neun Stunden eine im Vergleich sehr lange Zeit online verbringen, ist ein Anteil von insgesamt 33 Prozent unentschieden oder stimmt eher nicht zu. Unter den fünf Personen, die sich in ihrer Freizeit mehr als neun Stunden im Internet aufhalten, sind zwar 20 Prozent unentschieden, die überwiegende Mehrheit von 80 Prozent findet die Smartphone-Nutzung jedoch eher bis vollkommen unhöflich. Insgesamt ist somit festzuhalten, dass es eine eher leichte Tendenz dahin gibt, dass Studierende mit einer geringeren täglichen Internetnutzungsdauer Phubbing als unhöflicher empfinden als solche, die vergleichsweise mehr freie Zeit online verbringen. Dennoch gibt es sowohl unter den Befragten, die weniger Stunden im Internet aktiv sind einige welche die Smartphone-Nutzung in ihrer Gegenwart weniger unhöflich wahrnehmen. Genauso schätzen auch Studierende mit einer hohen Nutzungsdauer Phubbing zum Teil als taktlos ein.

Um eine Aussage darüber zu treffen, ob die Befragten Phubbing insgesamt als problematisches Verhalten empfinden, wird im Folgenden der mögliche Störfaktor zu untersucht, der mit der unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten Umfeld einhergehen kann. Dabei sind Situationen voneinander zu unterscheiden, in denen das Smartphone des Gegenübers zuvor einen Signalton für eine Nachricht oder Push-Mitteilung von sich gegeben hat und solche, in denen das Gerät ohne einen vorausgehenden Klingelton genutzt wird. Die Studierenden teilen in der Umfrage ihre Zustimmung oder Nichtzustimmung zu den entsprechenden Statements MP02\_04 und MP02\_05 mit, wie Abbildung 24 zeigt.



**Abbildung 42: Störfaktor des Phubbings mit und ohne Signalton**

Wenn das Smartphone des Gegenübers vor der Nutzung einen Signalton gemacht hat, fühlen sich sieben Prozent aller Befragten vollkommen von dessen Verhalten gestört. Im direkten Vergleich stimmen wesentlich mehr Befragte, nämlich 38 Prozent, voll dem Statement zu, wenn das Gerät nicht geklingelt hat. Weiterhin stimmen 27 Prozent dem Störfaktor ohne Klingelton eher zu und ein größerer Anteil von 43 Prozent ist dieser Ansicht, wenn das Smartphone einen Signalton abgegeben hat. Bereits anhand dieser Zahlen lässt sich ablesen, dass die Toleranz auf Phubbing höher ist, wenn das Smartphone des Gegenübers zuvor geklingelt hat. Dies bestätigt auch der direkte Vergleich der unentschiedenen Befragten sowie derer, die dem Störfaktor Phubbing eher bis gar nicht zustimmen. Während nach dem Klingelton jeweils rund ein Viertel der Studierenden unentschieden reagieren oder eher nicht zustimmen, nehmen nach dem Klingeln nur sechs beziehungsweise neun Prozent diese Positionen ein. Zudem fühlen sich 14 Prozent nach einem Signal gar nicht von der Smartphone-Nutzung des Gegenübers gestört. Nur ein geringer Anteil von vier Prozent erkennt auch ohne den Eingang einer Nachricht oder Push-Mitteilung keinen Störfaktor in der Smartphone-Nutzung ihres Gegenübers. Somit ist festzuhalten, dass ein vorangehendes

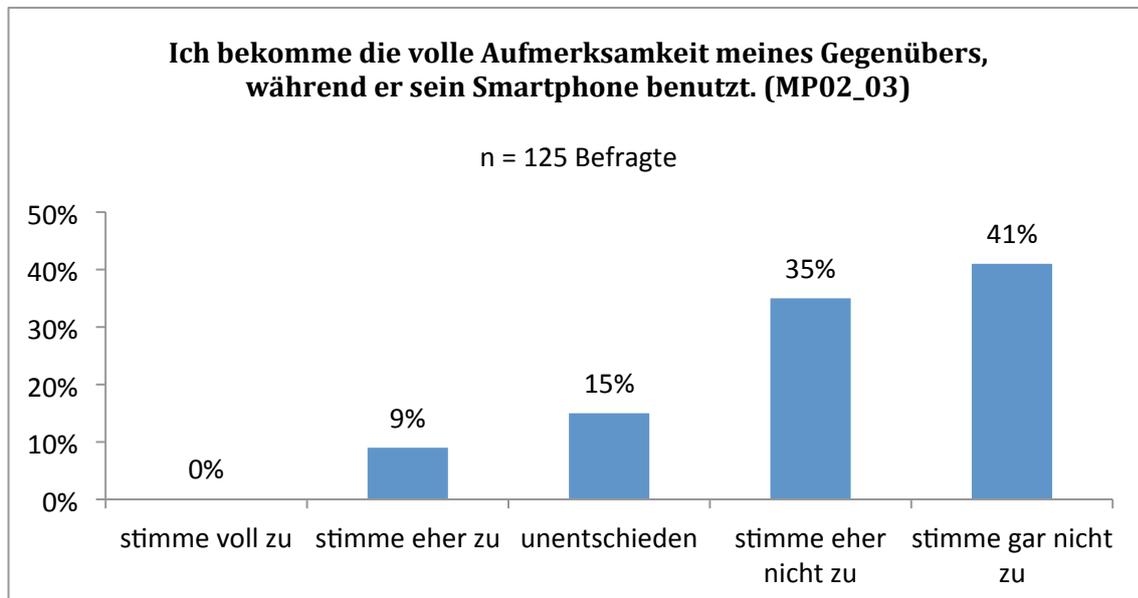
Nachrichtensignal maßgeblichen Einfluss darauf hat ob die Smartphone-Nutzung als störend empfunden wird, oder nicht. Klingelt das Gerät des Gegenübers vor der Nutzung, fühlen sich die Befragten weniger davon gestört als ohne Signalton. In der optionalen Frage MP03 haben 13 Studierende zusätzliche Statements abgegeben, die ebenfalls den Störfaktor des Phubbings im privaten Miteinander thematisieren.

**Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen? (MP03)**

1. Situativ unterschiedlich. Sitze ich mit Freunden zusammen und gehe einfach nur etwas trinken stört es mich nicht. Liegt mir etwas auf der Seele über das ich ernsthaft reden will oder bei einem Date finde ich es nicht ok.
2. Ich finde, dass es durchaus auf die Situation ankommt ob ich mich schlecht fühle oder nicht, wenn mein Gegenüber phubbt. Wenn wir uns gerade unterhalten bin ich sicherlich etwas entrüstet. Wenn wir aber einfach im Café zusammensitzen und keine Unterhaltung führen ist es für mich in Ordnung.
3. Wie schon vorher erwähnt bin ich bei verschiedenen Personen sehr unterschiedlich tolerant und habe unterschiedliche Erwartungen.
4. Ich denke, dass es vor allem darauf ankommt wie oft man zum Handy greift, wie die Situation ist und, wie schon herausgearbeitet, ob es geklingelt hat.
5. Es kommt darauf an was mit dem Smartphone gemacht wird und wie lange.
6. Es ist am allerschlimmsten wenn man sich gerade beim Essen befindet.
7. Besonders stört mich das Phubbing wenn ich mein Gegenüber bereits darauf hingewiesen habe, dass es mich stört, er aber trotzdem weiter "phubbt".
8. Es tritt immer häufiger auf.
9. Meine Schwester hat ein iPhone und ist mit diesem Gerät fest verwurzelt. Manche Status-Meldungen sind nicht wichtig für sie. Bei jedem Signal guckt sie aber nach.
10. Heutzutage ist es schon irgendwie normal sich häufig mit seinem Smartphone beschäftigt sodass ich es nicht unhöflich mir gegenüber finde, wenn der andere mal auf sein Handy guckt. Ich tue es ja selber auch.
11. Ich liebe mein iPhone und nutze es gerne immer und überall.
12. Es nervt einfach nur und ist sehr unhöflich.
13. Je länger die Leute Smartphone-Nutzer sind, desto unsensibler gehen sie damit um und merken gar nicht, dass es für ihr Gegenüber extrem nervig sein kann. Leute die ihr Smartphone noch nicht so lange besitzen sind auch noch nicht so damit verschmolzen.

Wie aus den Kommentaren 1. bis 7. hervorgeht, fassen die Studierenden die Smartphone-Nutzung anderer je nach Situation als unterschiedlich störend auf. Wie sich in Teilen schon im vorherigen Kapitel 3.3.2 im Rahmen der Analyse der Frage EP06 nach der Reaktion der Befragten auf Phubbing ergeben hat, sind zudem die Dauer, Häufigkeit und das Verhältnis zu der jeweiligen Person entscheidend dafür, ob die Smartphone-Nutzung das soziale Miteinander beeinträchtigt. Die Meinungen darüber, welche Faktoren eine Situation speziell zu einer machen, in der das Phubbing unangebracht ist, sind jedoch eher subjektiv. Während beispielsweise Kommentar 1. die Smartphone-Nutzung während des Essens als weniger unangemessen einstuft, schreibt ein Studierender in Kommentar 6. dass dies für ihn das denkbar störendste Szenario ist. Die Kommentatoren 8. bis 11. beschreiben, dass ihnen Phubbing gut aus dem Alltag bekannt ist und sie dieses Verhalten teilweise zunehmend bei sich und anderen beobachten können. Zwei Befragte begründen so in den Kommentaren 10. und 11., dass sie das Phänomen daher nicht als problematisch empfinden. Im Gegensatz dazu steht Anmerkung 12. in welcher der Verfasser seine Empörung über die unangebrachte Smartphone-Nutzung ausdrückt. Zusammenfassend stützen die Inhalte der freiwilligen Anmerkungen aus MP03 die übrigen zu diesem Thema gewonnenen Erkenntnisse aus der Befragung und spiegeln das unterschiedliche und subjektive Empfinden von Phubbing durch einzelne Befragte wider. Die in Kommentar 13. ausgedrückte These, dass der unangebrachte Smartphone-Gebrauch zunimmt je länger das Gerät im Besitz des Nutzers ist, wird in der Fokusgruppe in Kapitel 5 näher diskutiert.

Neben der Frage nach der allgemeinen Höflichkeit und dem Störfaktor ist auch eine mögliche persönliche Benachteiligung, die durch das Phubbing ausgelöst werden kann, von Belang für das Meinungsbild der Teilnehmer der Umfrage. Zunächst gilt es zu klären ob die Befragten davon ausgehen, dass sie die volle Aufmerksamkeit ihres Gegenübers bekommen, während sich dieser mit einem Smartphone befasst. Die nachstehende Abbildung 25 zeigt wie viel Prozent der Studierenden der diesbezüglichen Aussage MP02\_03 zustimmen oder nicht zustimmen.



**Abbildung 43: Aufmerksamkeit des Gegenübers während des Phubbings**

Es wird deutlich, dass ein großer Teil von 41 Prozent aller Befragten voll davon ausgeht, dass durch das Phubbing ein Aufmerksamkeitsverlust stattfindet. Weitere 35 Prozent sind eher nicht der Ansicht, dass sie trotz der Smartphone-Nutzung die volle Aufmerksamkeit ihres Gegenübers bekommen. 15 Prozent zeigen sich unentschieden und ein geringer Teil von neun Prozent stimmt eher zu, dass ihnen auch während des Phubbings die volle Aufmerksamkeit ihrer Begleitung zuteil wird. Dementsprechend lässt sich der Schluss ziehen, dass nach Einschätzung der meisten Teilnehmer durch die Smartphone-Nutzung ein Aufmerksamkeitsverlust stattfindet. Nun gilt es herauszufinden ob die Studierenden vor diesem Hintergrund von einer persönlichen Benachteiligung im privaten Miteinander ausgehen. Bei der Frage ob sie sich vernachlässigt fühlen, wenn ihre Begleitung ihr oder sein Smartphone benutzt, stimmen 21 Prozent voll zu und 46 Prozent eher zu. Knapp ein Fünftel von 19 Prozent ist bei diesem Statement unentschieden, während zwölf Prozent eher nicht zustimmen und 2 Prozent gar nicht dieser Ansicht sind. Die Mehrheit der Studierenden fühlt sich somit während des Phubbings voll oder eher vernachlässigt. An dieser Stelle gilt es aufzudecken ob das soziodemografische Merkmal des Geschlechts eine Rolle bei der Wahrnehmung von Phubbing spielt. Das folgende Balkendiagramm in Abbildung 26 stellt dar, ob weibliche und männliche Personen unterschiedliche Empfinden hinsichtlich der Vernachlässigung durch die Smartphone-Nutzung des Gegenübers aufweisen.

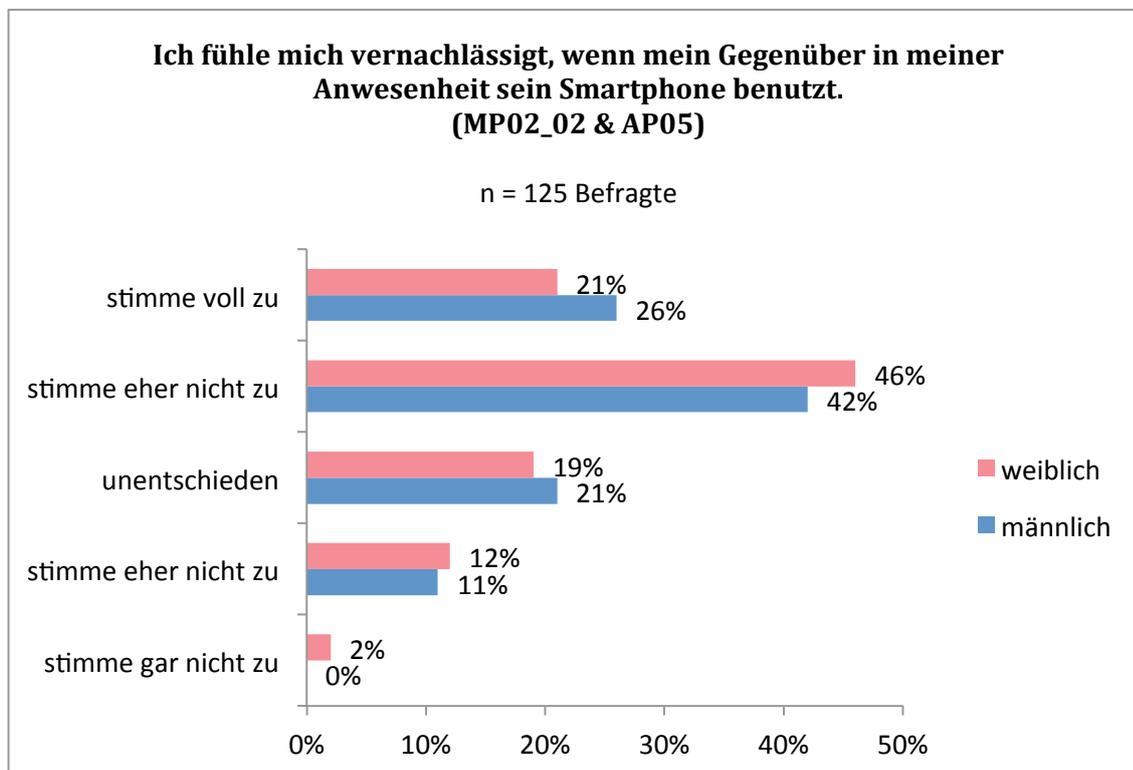


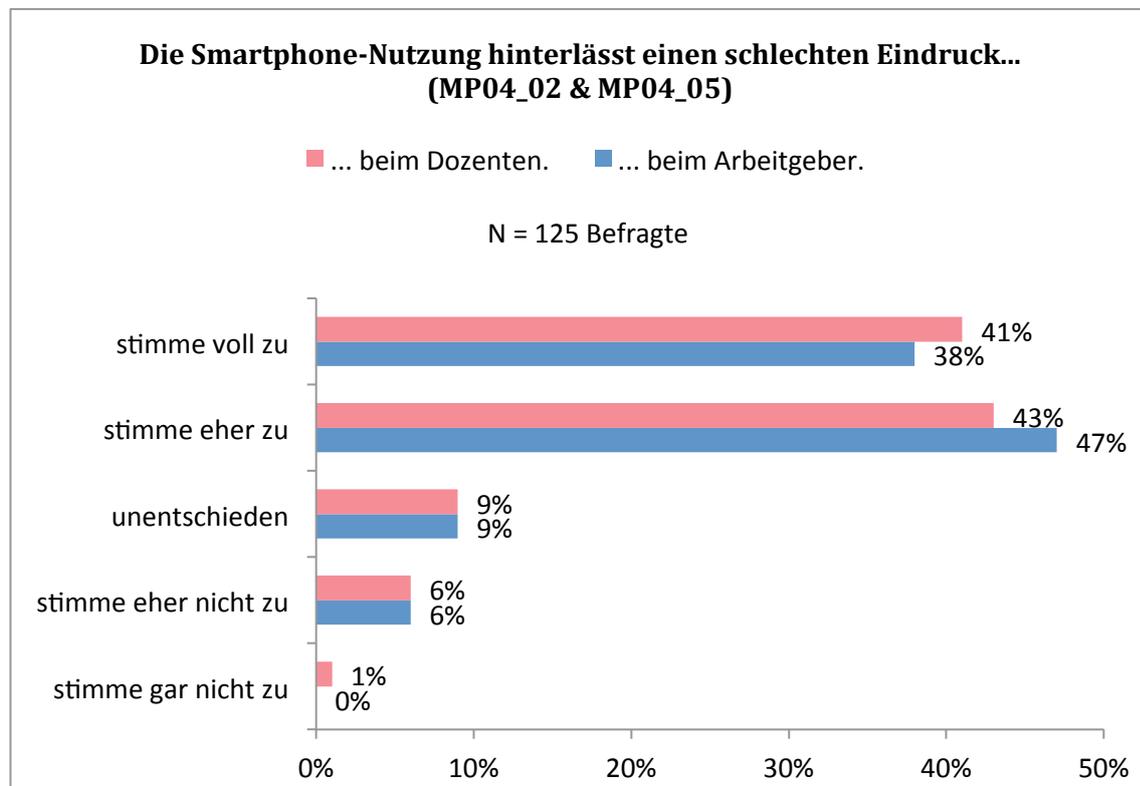
Abbildung 44: Gefühl der Vernachlässigung durch Phubbing in Relation zum Geschlecht der Befragten

21 Prozent aller Studentinnen und 26 Prozent der Studenten fühlen sich vollkommen vernachlässigt, wenn ihre Begleitung „phubbt“. Ähnlich homogene Ergebnisse liegen bei der Antwort *stimme eher nicht zu*, die 46 Prozent aller Frauen und 42 Prozent aller Männer ausgewählt haben. Auch die unentschiedenen Teilnehmer halten sich mit 19 Prozent weiblichen und 21 Prozent männlichen Befragten in Waage. Zwölf Prozent der Studentinnen fühlen sich eher nicht vernachlässigt und auch elf Prozent der Studenten wählen diese Aussage. Wenige zwei Prozent der Frauen stimmen dem Statement MP02\_02 gar nicht zu und keiner der Männer hat diese Antwortmöglichkeit ausgewählt. Folglich haben die weiblichen und männlichen Teilnehmer ein sehr ähnliches Empfinden von Vernachlässigung im Falle von Phubbing und es ist bei dieser Frage von keiner tragenden Rolle des Geschlechts auszugehen.

### 3.3.4 Meinungsbild zu Phubbing im öffentlichen Miteinander

Da das Phänomen Phubbing nicht nur eine Rolle im privaten, sondern auch im öffentlichen Miteinander spielt, ist auch die Haltung der Studierenden zur Smartphone-Nutzung im Hochschul- und Berufsalltag sowie im Straßenverkehr zu untersuchen. Zunächst geht es um die Ansichten der Befragten dazu, ob die Nutzung

von Smartphones in Seminaren, Vorlesungen und während der Arbeitszeit unangebracht ist. In Abbildung 27 werden die Auffassungen der Studierenden dazu dargestellt.

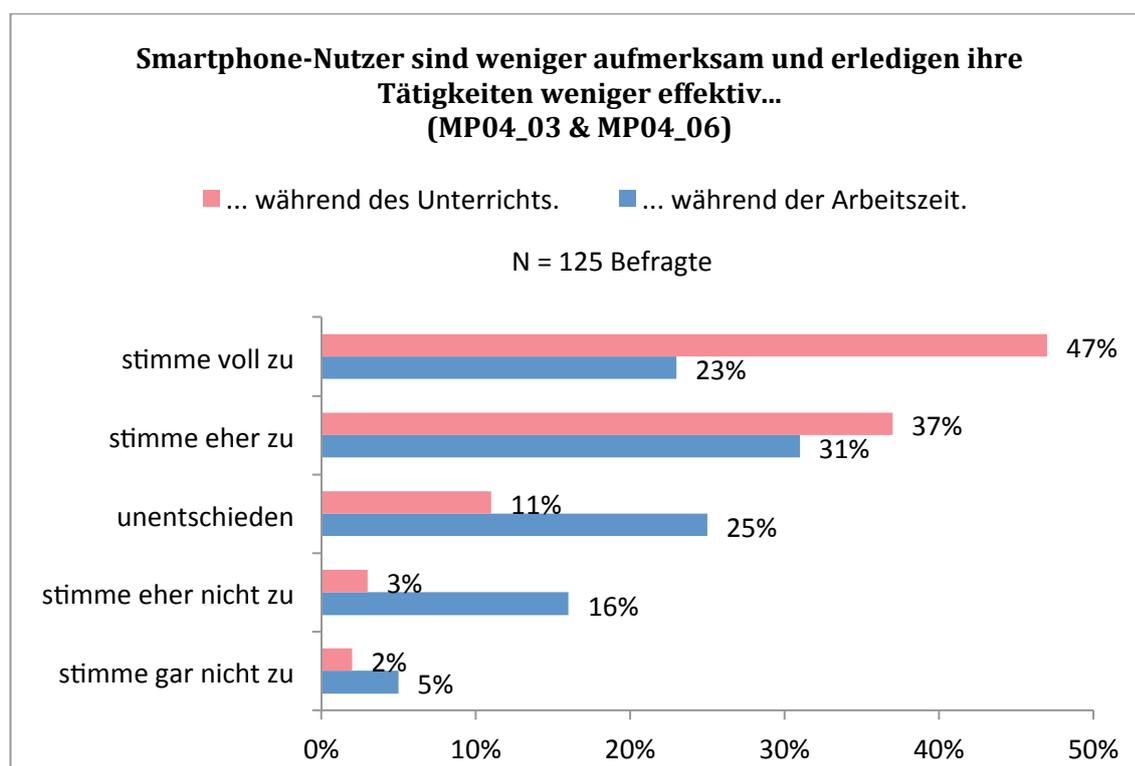


**Abbildung 45: Hinterlassener Eindruck beim Dozenten und Arbeitgeber durch Phubbing**

Es ist ersichtlich, dass die Einschätzungen zum Hochschul- und Berufsalltag in diesem Punkt sehr ähnlich sind. 41 Prozent der Teilnehmer geben an, dass sie voll zustimmen, dass die Smartphone-Nutzung beim Dozenten schlecht ankommt. 38 Prozent vertreten dieselbe Ansicht bezüglich des Arbeitgebers. Mit 43 Prozent stimmen etwas mehr Personen bei dem Dozenten eher zu, beim Arbeitgeber sind es 47 Prozent. Jeweils neun Prozent reagieren auf das Statement unentschieden und jeweils sechs stimmen eher nicht zu. Nur ein Prozent der Studierenden sind gar nicht der Ansicht, dass das Verhalten schlecht beim Dozenten ankommen kann. Aus diesen Ergebnissen lässt sich ablesen, dass die wesentliche Mehrheit der Befragten davon ausgeht, dass die Smartphone-Nutzung sowohl im Hochschul- als auch Berufsleben einen schlechten Eindruck bei höhergestellten Personen hinterlässt.

Doch nicht nur das ungünstige Bild, das durch Phubbing entstehen kann, kann ein Nachteil für die Smartphone-Nutzer sein. Die Fragen MP04\_03 und MP04\_06 greifen

den Aspekt auf, dass das Verhalten zudem die Leistung der Betroffenen beeinträchtigen kann.



**Abbildung 46: Aufmerksamkeitsverlust im Unterricht und während der Arbeitszeit durch Phubbing**

Wie in Abbildung 28 dargestellt, stimmt fast die Hälfte aller Befragten voll dabei zu, dass Studierende bei der Smartphone-Nutzung während des Unterrichts unaufmerksam sind. Allerdings stimmt nur knapp ein Viertel voll der Aussage zu, dass auch Arbeitnehmer ihre Tätigkeiten während des Phubbings weniger effizient erledigen. Eine eher größere Gefahr der Unachtsamkeit sehen 37 Prozent der Befragten im Hochschulalltag, wohingegen im Job mit 31 Prozent etwas weniger Personen dieser Ansicht sind. Elf Prozent aller Teilnehmer sind unentschieden ob Studierende im Unterricht weniger aufmerksam und effektiv arbeiten, im Hinblick auf Tätigkeiten im Arbeitsumfeld ist mit einem Viertel ein weitaus größerer Teil bei dieser Frage im Unklaren. Nur wenige drei bis zwei Prozent stimmen dem Aufmerksamkeitsverlust durch Phubbing im Unterricht eher nicht bis gar nicht zu, am Arbeitsplatz sind es immerhin 16 bis fünf Prozent. Im Ganzen wird somit deutlich, dass die Befragten in der Smartphone-Nutzung in der Hochschule eine höhere Gefahr des Aufmerksamkeitsverlusts und der Ineffizienz vermuten, als im Arbeitsalltag. Zwei Studierende gehen darauf näher in den unter MP05 ergänzten Kommentaren ein.

### Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen? (MP05)

1. Es kommt darauf an für was man im Beruf sein Smartphone benutzt. Mittlerweile ist es ja vom Chef oft akzeptiert - zumindest bei Bürojobs. In der Gastronomie ist es nicht erlaubt. Ich habe den Eindruck je intellektueller und kreativer das Arbeitsumfeld ist, desto eher sind Smartphones akzeptiert.
2. Smartphone-Nutzung und Arbeit sind ja oft verknüpft (Emails, Kalender usw.) - von daher finde ich es schwierig zu sagen, dass diese in der Arbeitszeit ablenken. Kommt ganz darauf an wofür sie verwendet werden.

Dementsprechend lässt sich das Ergebnis aus der Umfrage so erklären, dass die Smartphone-Nutzung im Arbeitsalltag je nach Berufsbranche einen festen und akzeptierten Bestandteil einnehmen kann. Wenn das Gerät zur Erledigung von beruflichen Tätigkeiten verwendet wird, ist in diesem Fall nicht von einer Beeinträchtigung der Arbeitseffizienz durch die Nutzung auszugehen. In diesem Zusammenhang ist nun zu untersuchen, ob die Smartphone-Nutzung aus der persönlichen Sicht der Befragten dennoch ein allgemein unangebrachtes Verhalten im Hochschul- und Berufsalltag ist. In der nachstehenden Abbildung 29 sind die Standpunkte zu Vorlesungen und Seminaren sowie am Arbeitsplatz grafisch dargestellt.

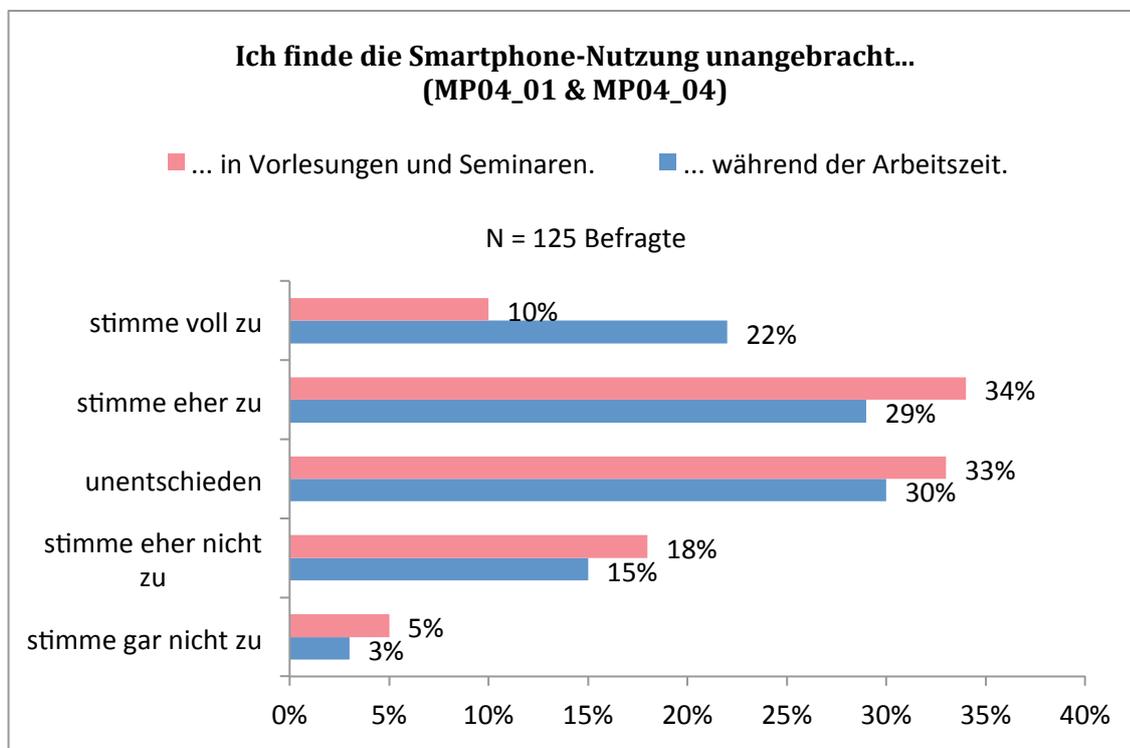


Abbildung 47: Angemessenheit der Smartphone-Nutzung im Hochschul- und Berufsalltag

Nur ein geringer Teil von zehn Prozent aller Befragten schätzt die Smartphone-Nutzung in Vorlesungen und Seminaren als voll unangemessen ein, indes sind mit 22 Prozent mehr als doppelt so viele Personen dieser Ansicht, wenn es um die Arbeitszeit geht. Insgesamt betrachtet sind die Meinungen der Studierenden zur Unangemessenheit der Smartphone-Nutzung in der Hochschule und am Arbeitsplatz jedoch recht ähnlich. 34 Prozent stimmen der Aussage in Bezug auf die Hochschule eher zu, 33 Prozent der Personen sind unentschieden. Am Arbeitsplatz sind mit 29 Prozent und 30 Prozent vergleichbar viele Befragte dieser Meinung. 18 Prozent betrachten das Verhalten in der Hochschule eher nicht als unpassend und mit 15 Prozent vertreten ähnlich viele diese Position im Berufsleben. Ein geringer Anteil von fünf Prozent der Studierenden findet die Smartphone-Nutzung in Vorlesungen und Seminaren gar nicht unangebracht, am Arbeitsplatz sind es nur drei Prozent. Alles in allem findet die Mehrheit der Befragten das Nutzen von Smartphones sowohl im Unterricht als auch während der Arbeitszeit eher nicht angemessen oder ist bei dieser Frage unentschieden. Zusammenfassend gesehen sind die Studierenden zwar eindeutig der Ansicht, dass das Verhalten einen schlechten Eindruck hinterlässt und zumindest in der Hochschule zu einem definitiven Aufmerksamkeitsverlust führt, urteilen über die Nutzung aber aus persönlicher Sicht nicht ganz so streng. Drei Befragte differenzieren in Kommentaren der Frage MP05 unter welchen Faktoren die Nutzung der Geräte angemessen ist oder nicht.

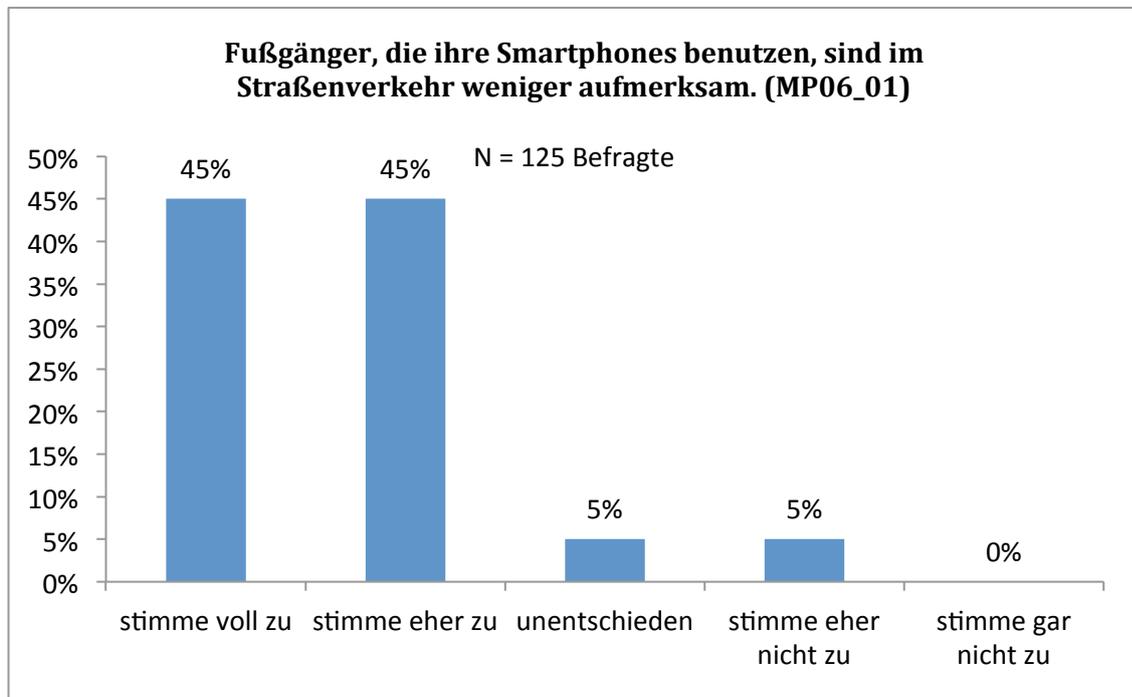
**Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen? (MP05)**

3. Ich würde auf jeden Fall unterscheiden in Studium und Arbeit. In die Uni geht man freiwillig und man macht alles eigenverantwortlich. Dann ist es das eigene Problem, wenn man den Stoff verpasst. In der Arbeitswelt bauen jedoch andere darauf, dass man effektiv arbeitet.
4. Es kommt auf die Dauer der Nutzung an.
5. Ich bin da zweigeteilter Meinung. Einerseits finde ich es blöd, wenn Leute parallel bei Facebook sind, während sich der Dozent vorne einen abrackert, andererseits finde ich es in Ordnung, wenn man währenddessen etwas Unterrichtsspezifisches im Internet recherchiert.

Der Verfasser von Anmerkung 3. findet die Smartphone-Nutzung unangebracht, sobald weitere Personen davon beeinträchtigt werden. Demnach wäre das Verhalten in der Hochschule nicht unangemessen, da der Nutzer selbst den Schaden trägt. Im

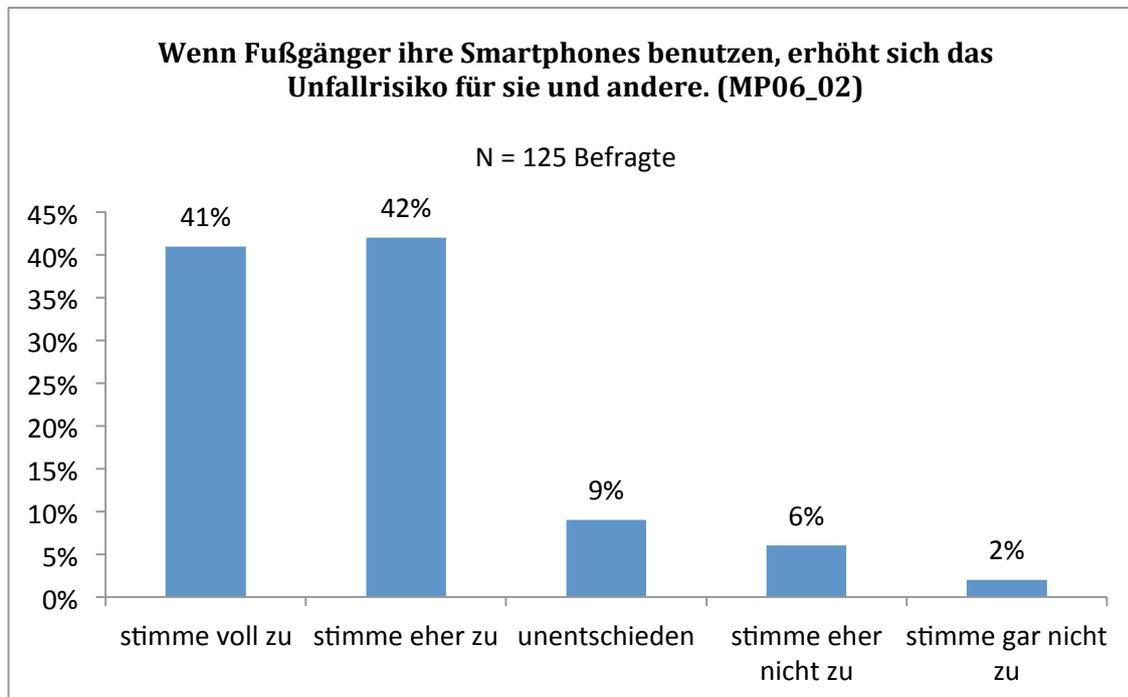
Berufsalltag würden nach Ansicht des Studierenden mehrere Personen von der Smartphone-Nutzung des Einzelnen benachteiligt, so dass der Gebrauch in diesem Fall unangemessen sei. Dies steht jedoch im Gegensatz zu den in MP04\_01 und MP04\_04 ermittelten Ergebnissen, nach denen die Mehrheit der Studierenden keinen Unterschied zwischen Hochschule und Arbeitsplatz macht. Kommentar 3. ist somit als Einzelmeinung zu betrachten, die für die Gesamtheit der Befragten nicht repräsentativ ist. Kommentar 4. knüpft an die Aussagen an, die bereits im Zusammenhang mit Phubbing im privaten Miteinander in Kapitel 3.3.3 gemacht wurden. Demnach spielt die Dauer der Nutzung auch im öffentlichen Miteinander eine Rolle dabei, ob das Verhalten akzeptierbar oder unpassend ist. Und auch die Gründe der Nutzung werden dafür unter 5. als ausschlaggebendes Kriterium genannt. Somit ist festzuhalten, dass die Dauer und Art der Nutzung des Smartphones sowohl bei Freunden, Familie und Bekannten als auch im Verhalten gegenüber Vorgesetzten und Dozenten ausschlaggebend dafür sind, ob der Gebrauch des Geräts als störend oder unangemessen empfunden wird.

Eine weitere Umgebung, in der Phubbing im öffentlichen Miteinander vorkommt, ist der Straßenverkehr. Dabei geht es insbesondere darum, ob Fußgänger andere Verkehrsteilnehmer übersehen oder behindern können, wenn sie ihr Smartphone in dieser Lage benutzen. Anfangs gilt es festzustellen ob die Studierenden in der Umfrage eine vermehrte Unachtsamkeit seitens der Fußgänger während der Benutzung der Geräte vermuten.



**Abbildung 48: Aufmerksamkeitsverlust im Straßenverkehr durch Phubbing**

Wie aus dem Säulendiagramm in Abbildung 30 hervorgeht, stimmen 90 Prozent voll oder eher dabei zu, dass die Achtsamkeit der Fußgänger im Straßenverkehr durch Smartphones beeinträchtigt wird. Nur ein geringer Teil von fünf Prozent ist bei dieser Frage unentschieden oder stimmt eher nicht zu. Aufgrund dieses eindeutigen Ergebnisses ist davon auszugehen, dass die Konzentration eines Fußgängers durchaus abnimmt, wenn dieser sich im Straßenverkehr mit seinem Smartphone beschäftigt. Im nächsten Schritt ist zu klären ob dieser Aufmerksamkeitsverlust zugleich auch zu einem höheren Unfallrisiko für alle Beteiligten führen kann. In Abbildung 31 sind die Meinungen der Befragten zu dieser Frage dargestellt.



**Abbildung 49: Unfallrisiko im Straßenverkehr durch Phubbing**

Zusammengerechnet gehen 83 Prozent aller Befragten voll oder eher von einem erhöhten Unfallrisiko durch die Smartphone-Nutzung von Fußgängern aus. Ein kleiner Anteil von neun Prozent der Studierenden ist bei dieser Frage unentschieden, während sechs Prozent eher nicht und zwei Prozent gar nicht zustimmen. Aufgrund dieser erkennbaren Tendenz zu einer Erhöhung des Unfallrisikos ist von einer Gefährdung aller Verkehrsteilnehmer auszugehen, wenn Fußgänger im Straßenverkehr mit ihren Smartphones beschäftigt sind. Diesem Sachverhalt bestätigen auch die frei ergänzten Kommentare aus der Frage MP07.

**Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen? (MP07)**

1. Ja, das ist gefährlich! Vor allem Laternen übersieht man leicht mal.
2. Ich habe während des Phubbings auf der Straße nicht auf die Ampel geachtet und bin fast über Rot gegangen. Glücklicherweise hat mich ein Polizist angesprochen und mich gebeten aufmerksamer auf den Straßenverkehr zu achten.
3. Ich mache das auch manchmal, habe mir aber mittlerweile angewöhnt dann stehen zu bleiben, während ich mich mit meinem Handy beschäftige.
4. Ich gehe gerne auf Kollisionskurs, wenn mir ignorante Handy-User in öffentlichen Verkehrsmitteln und Bahnhöfen den Weg versperren oder mich behindern.

5. Viele nutzen ihr Smartphone auch im Auto und schreiben Nachrichten während der Fahrt. Das finde ich unverantwortlich, weil sie somit alle Verkehrsteilnehmer gefährden.

Zwei Studierende berichten aus eigener Erfahrung in den Anmerkungen 1 und 2, dass sie die Smartphone-Nutzung als Fußgänger als Risiko für mögliche Verletzungen sehen. Diese Schilderungen unterstützen die vorherigen Ergebnisse und machen an realen Beispielen deutlich, welche Gefahren das Verhalten mit sich bringen kann. Demnach werden womöglich Laternenpfähle auf dem Weg übersehen und Ampeln an Fußgängerüberwegen nicht wahrgenommen. Ein weiterer Studierender ergänzt unter 3., dass er das Verhalten ebenfalls von sich selbst kennt und eine seiner Meinung nach ungefährlichere Umgangsform gefunden hat, indem er während der Nutzung stehen bleibt. Der Verfasser von Kommentar 4 ist anderer Ansicht und fühlt sich besonders von im Weg stehenden Smartphone-Nutzern im Straßenverkehr gestört. Doch nicht nur Fußgänger, die ihr Gerät auf der Straße verwenden, können ein Risiko für sich und andere darstellen. In Kommentar 5 weist ein Befragter auf die Unfallgefahr hin, die durch Autofahrer entsteht, die ihre Smartphones während der Fahrt verwenden. Dies bestätigt die im Rahmen der Situationsanalyse in Kapitel 2.2.2 aufgestellte Vermutung von Verkehrsexperten, dass die Verwendung von Smartphones am Steuer für alle Beteiligten im Straßenverkehr gefährden kann.

### **3.4 Resümee der Onlinebefragung**

Aus den Ergebnissen der Umfrage geht hervor, dass Phubbing am häufigsten in öffentlichen Verkehrsmitteln beobachtet wird. Auch Cafés und Restaurants sowie das private Zuhause sind typische Umgebungen für das Verhalten. Besonders populäre Funktionen sind dabei digitale Kommunikationsdienste, wie Chat-, Email- und Messenger-Programme. Zudem werden soziale Netzwerke nach Ansicht der Befragten oft während des Phubbings benutzt. Somit ist festzuhalten, dass die nach den in Kapitel 2.1 vorgestellten Studien beliebtesten Smartphone-Funktionen auch im Beisein anderer Personen am meisten verwendet werden. Die konkreten Ursachen für die Nutzung sind situativ unterschiedlich und hängen mit dem Charakter des Smartphone-Besitzers zusammen. Sowohl eingegangene Nachrichten und Push-Mitteilungen, die

Angewohnheit häufig auf das Handy zu gucken, als auch die Angst davor, etwas zu verpassen sind gleichermaßen bekannte Auslöser von Phubbing. Werden die Studierenden gefragt, wie häufig sie selbst im privaten Umfeld zu ihrem Gerät greifen, schätzt die Mehrheit ihre Neigung dazu als sehr wenig bis mittelmäßig ausgeprägt ein. Die Ergebnisse der Onlinebefragung zeigen jedoch, dass die unangebrachte Smartphone-Nutzung tatsächlich auch aus einem automatischen und unbewussten Griff zum Handy heraus entstehen kann, über den sich die „Phubber“ nicht direkt im Klaren sind.

Die Mehrheit der Befragten geht davon aus, dass ihr Gegenüber während des Phubbings weniger aufmerksam ist, weshalb sich ein Großteil der Befragten voll oder eher vernachlässigt fühlt. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Studierenden Phubbing in ihrem Beisein grundsätzlich eher als unangemessen bewerten. In der jeweiligen Nutzungssituation hängt es aber von der subjektiven Wahrnehmung des Einzelnen ab, ob ihn das Verhalten seines Gegenübers stört. Dabei sind sowohl die Dauer und Häufigkeit der Nutzung, als auch das persönliche Verhältnis zur anderen Person ausschlaggebende Faktoren. Genauso situationsabhängig sind die Reaktionen, die die unangebrachte Smartphone-Nutzung auslöst. Knapp die Hälfte aller Befragten gibt an, normalerweise untätig abzuwarten, bis das Gegenüber sein Handy wieder weglegt. Doch je nach Gegebenheit, Person und Umfeld sind auch der Griff zum eigenen Smartphone oder die offene Konfrontation des „Phubbers“ mit seinem unangemessenen Benehmen bekannte Verhaltensmuster. Des Weiteren ist eine leichte Tendenz zu erkennen, dass Personen, die vergleichsweise wenig in ihrer Freizeit online sind, das Verhalten als unhöflicher empfinden als solche, die eine höhere tägliche Internetnutzungsdauer angeben. Auffällig ist außerdem, dass ein vorangehender Klingelton maßgeblichen Einfluss darauf hat, ob die Smartphone-Nutzung als störend bewertet wird. Wenn das Handy zuvor ein Signalton macht, wird das anschließende Phubbing eher toleriert, als ohne.

Im Hochschul- und Berufsalltag hinterlässt Phubbing nach Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Studierenden einen schlechten Eindruck bei höhergestellten Personen. Dennoch wird die Gefahr des Aufmerksamkeitsverlusts und der Ineffizienz im Umfeld der Hochschule höher eingeschätzt als am Arbeitsplatz. Dies hängt damit zusammen,

dass die rege Smartphone-Nutzung je nach Berufsbranche fest zum Arbeitsalltag gehören kann. Im Gesamten betrachtet wird Phubbing sowohl in Vorlesungen und Seminaren als auch im Beruf als eher unangemessen eingestuft, oder die Studierenden sind bei diesem Thema unentschieden. Wie auch im privaten Umfeld von Freunden, Familie und Bekannten nehmen auch hier die Dauer und Gründe der Nutzung Einfluss darauf, ob das Verhalten wirklich unpassend ist. Deutlich kritischer beurteilen die Studierenden Phubbing im Straßenverkehr. Der eindeutige Großteil geht davon aus, dass die Aufmerksamkeit von Fußgängern gegenüber ihrer Umgebung abnimmt, wenn sie sich hier mit ihren Smartphones beschäftigen. Daraus leitet sich ein erhöhtes Unfallrisiko für die Fußgänger und andere Beteiligte am Straßenverkehr ab.

## 4 Beobachtungsstudie

Die folgende Beobachtungsstudie ergänzt die in Kapitel 3 gewonnenen Erkenntnisse aus der Onlinebefragung zur unangebrachten Smartphone-Nutzung, so dass auch real beobachtete Phubbing-Situationen mit in die Endauswertung einfließen können. In diesem Kapitel wird zunächst ein Einblick in diese Forschungsmethode als solche gegeben. Im Rahmen der Planung der Beobachtungsstudie wird auch der Forschungshintergrund vorgestellt. Daran schließt sich die Erläuterung der verwendeten Erhebungsbögen an. Schließlich werden die Ergebnisse aus der Studie vorgestellt und untersucht.

### 4.1 Forschungshintergrund und Planung

Das grundlegende Konzept der Beobachtungsstudie ist es, den Forschungsgegenstand in einer alltäglichen Situation zu erschließen ohne dabei direkt in das Geschehen einzugreifen (vgl. Mayring, 1990, S. 59). Dabei wird nach den in Abbildung 32 dargestellten Schritten vorgegangen, die sich aus dem von Prof. Dr. Philipp Mayring entworfenen Modell zur unstrukturierten Beobachtung ableiten.

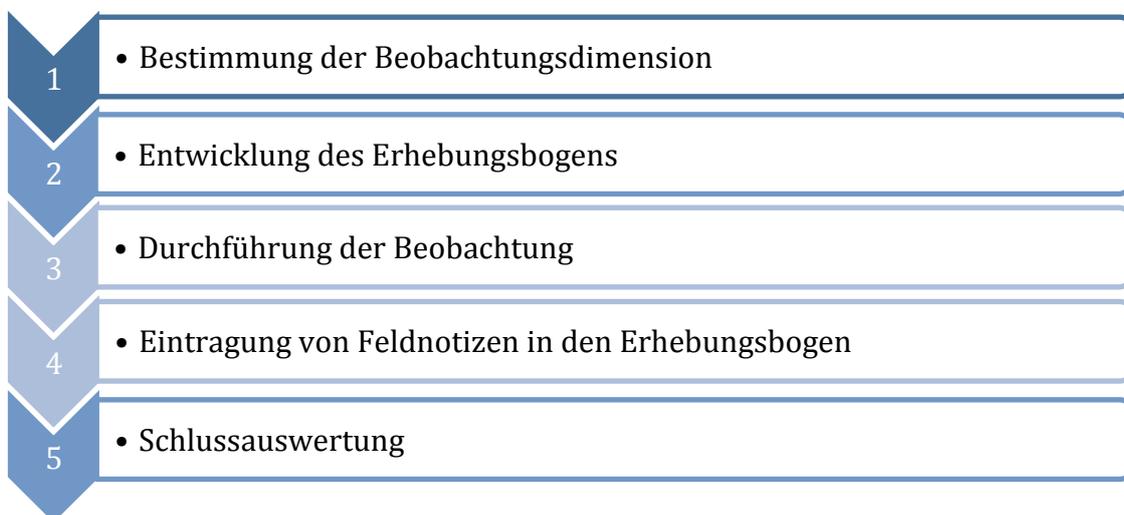


Abbildung 50: Modell zur Vorgehensweise bei der Beobachtungsstudie (Quelle: In Anlehnung an Mayring, 1990, S. 58)

Das Ziel dieser Methode ist es, Aufschluss über Verhaltensweisen von Smartphone-Besitzern im Beisein von Freunden, Familie oder Bekannten an öffentlichen Plätzen zu erhalten. Die Beobachtungsstudie ist als Ergänzung zur Onlinebefragung zu verstehen und stellt mit ihr zusammen die Grundlage für das Fokusgruppenprojekt dar. Demnach

wird als Beobachtungsdimension die unangebrachte Smartphone-Nutzung in Gruppen von zwei oder mehr Personen in zwei Umgebungen festgelegt. Dabei gilt es zu klären wie viele Menschen im Beisein anderer zu ihren Smartphones greifen und wie häufig das geschieht. Auch die Reaktionen der betroffenen Begleitpersonen sind zu analysieren. Als Orte der Beobachtungsdurchführung werden das Starbucks Coffee House am Rathausmarkt 5 sowie die U-Bahnlinie U3 zwischen den Haltestellen Barmbek und Wandsbek-Gartenstadt über Schlump in Hamburg ausgewählt, da Cafés und öffentliche Verkehrsmittel den Teilnehmern der Onlinebefragung ebenso als Antwortmöglichkeiten der Frage EP04 nach typischen Phubbing-Umgebungen angeboten werden. Die Starbucks Filiale ist durch ihre Lage in der Innenstadt gut besucht und bietet eine Anlaufstelle für Touristen und Einkäufer. Auch die U-Bahnlinie U3 ist stark frequentiert, da sie diverse zentrale Punkte in der Hamburger Innenstadt kreuzt. Die Beobachtungszeit beträgt jeweils samstags eine Dreiviertelstunde von 15:00 bis 15:45 Uhr, da sich zu dieser Zeit viele Personen zu Freizeitwecken im Café verabreden oder unterwegs sind. Der Beobachtungsvorgang stützt sich auf einen zuvor entwickelten Erhebungsbogen aus dem ersichtlich wird, welche Verhaltensweisen und Fakten forschungsrelevant sind und festgehalten werden sollen. Im nächsten Schritt wird die tatsächliche Beobachtung durchgeführt. Die einzelnen Nutzungsdauern der Smartphones werden mithilfe einer mitgeführten Stoppuhr erfasst und der Übersichtlichkeit halber auf 0:15 Minuten auf- oder abgerundet. Dabei werden forschungsrelevante Feldnotizen in die Erhebungsbögen eingetragen, welche im nachfolgenden Kapitel 4.2 ausführlich vorgestellt und erläutert werden. Anhand der so ermittelten Kenntnisse findet in Kapitel 4.3 schließlich die Auswertung der Ergebnisse der Beobachtungsstudie statt.

## **4.2 Vorstellung des Erhebungsbogens**

Für jedes der beiden Erhebungsszenarien, also das Coffee House und die U-Bahn, wird ein Bogen angefertigt. Dieser ist so gestaltet, dass alle wichtigen Aspekte der Beobachtungsstudie problemlos eingetragen werden können. Zudem wird der Bogen um eine zusätzliche Seite ergänzt, die Platz für ergänzende Vermutungen und Einschätzungen bietet. Die Grundstruktur des Erhebungsbogens ist in Abbildung 33

dargestellt und enthält zu Erläuterungszwecken eine beispielhafte Phubbing-Situationen in kursiv.

Ort:		Zeit:	
Beobachtete Phubbing Situationen, unter der Angabe von			
Gruppe G, Personenzahl und Geschlecht m/w	Phubber und Dauer	Reaktion der Betroffenen aus	
		a) Nichts tun und abwarten b) Beschäftigung mit dem eigenen Smartphone c) Bitte des Gegenübers das Smartphone wegzulegen d) Andere Reaktion (eintragen)	
		Sonstige Beobachtungen	
<i>G1: 1m 2w</i>	<i>w1: 0:45 Min.</i>	<i>m: a), w2: b)</i>	
Gesamtzahl der Personen, die beim Phubbing beobachtet werden: 1			

**Abbildung 51: Grundstruktur des Erhebungsbogens für die Beobachtungsstudie**

In den Kästen der oberen Zeile *Ort* und *Zeit* werden die entsprechenden Informationen zur Beobachtungsumgebung eingetragen. Im mittleren Teil werden die beobachteten Phubbing-Situationen aufgeführt. Im ersten Schritt wird dabei die betroffene Gruppe G in Hinblick auf ihre Personenanzahl und die Geschlechter m für männlich und w für weiblich erfasst. Die beispielhafte Gruppe 1 besteht demnach aus drei Personen, darunter ein Mann und zwei Frauen. Im nebenstehenden Kästchen wird ergänzt, welcher der Anwesenden ein Smartphone benutzt und wie lange. Im Beispiel von Gruppe 1 beschäftigt sich also eine der Frauen w1 für 45 Sekunden mit ihrem Gerät. Anschließend werden die Reaktionen der Begleitpersonen auf die Nutzung erfasst. Dabei sind drei mögliche Verhaltensmuster vordefiniert, die zudem im Rahmen der Onlinebefragung in der Frage EP06 als Antwortoptionen vorgeschlagen werden: a) *Nichts tun und abwarten*, b) *Beschäftigung mit dem eigenen Smartphone* und c) *Bitte des Gegenübers das Smartphone wegzulegen*. Unter d) kann eine andere Reaktion eingetragen werden. In der beispielhaften Phubbing-Situation tut der Mann m nichts und wartet bis zum Ende der Smartphone-Nutzung ab, wohingegen sich die zweite Frau w2 resultierend mit ihrem eigenen Smartphone beschäftigt. Ein weiterer Kasten bietet Platz für ergänzende Anmerkungen. Dort kann es beispielsweise eingetragen werden, wenn eine der betroffenen Personen genervt auf das Phubbing reagiert

indem sie die Augen verdreht oder anderweitig durch Gesten und Mimik zeigt, dass sie sich gestört fühlt. In der untenstehenden Zeile ist die Gesamtzahl aller Personen zu vermerken, die bei der unangebrachten Smartphone-Nutzung im Beisein anderer beobachtet werden können. Im Beispiel wäre das demnach 1. Auf einer zweiten, dem Erhebungsbogen angehängten Seite ist unter dem Titel *Weitere Beobachtungen und Einschätzungen zu den beobachteten Gruppen* optional Platz für ergänzende Notizen im Verlauf der Beobachtung.

### **4.3 Beobachtungsbefunde und Analyse**

Im Folgenden werden die gemachten Beobachtungen anhand der ausgefüllten Erhebungsbögen vorgestellt und analysiert. Für eine bessere Übersichtlichkeit werden die während der Durchführung gemachten Feldnotizen per Tastatur erneut in die Erhebungsbögen übernommen. Zudem wird jeder observierten Gruppe eine bestimmte Farbe zugewiesen, in welcher die einzelnen Phubbing-Situationen markiert werden. So geht aus den Abbildungen noch deutlicher hervor welche Nutzungssituationen innerhalb desselben Personenkreises stattgefunden haben. Die originalen handschriftlich ausgefüllten Erhebungsbögen mit einer ergänzenden Seite für zusätzliche Notizen sind dieser Arbeit im Anhang beigefügt.

#### **4.3.1 Beobachtungsbefunde aus der U-Bahn**

Die erste Beobachtung wird in einem Wagon der U-Bahnlinie U3 zwischen den Haltestellen Barmbek und Wandsbek-Gartenstadt über Schlump durchgeführt. Die nachfolgende Abbildung 34 zeigt den vollständigen Erhebungsbogen für die Bahn der Linie U3. Weitere Beobachtungen und Einschätzungen zu den beobachteten Gruppen, die über die vorgegeben Inhalte hinausgehen, sind für diese Umgebung in dem dafür vorgesehenen Anhang des Erhebungsbogens nicht festgehalten, da keine nennenswerten Auffälligkeiten vorgekommen sind.

Ort: U-Bahnlinie U3 zwischen den Haltestellen Barmbek und Wandsbek-Gartenstadt (gesamte Strecke über Schlump)		Zeit: Samstag, 16.11.2013 14:58 - 15:42 Uhr, Gesamtdauer 44 Minuten	
Beobachtete Phubbing Situationen, unter der Angabe von			
Gruppe G, Personenzahl und Geschlecht m/w	Phubber und Dauer	Reaktion der Betroffenen aus a) Nichts tun und abwarten b) Beschäftigung mit dem eigenen Smartphone c) Bitte des Gegenübers das Smartphone wegzulegen d) Andere Reaktion (eintragen)	Sonstige Beobachtungen
G1: 1m 2w	w1: 0:45 Min.	m: a), w2: b)	
G1: 1m 2w	w2: 0:30 Min.	m: a), w1: a)	w2 phubbt resultierend aus Phubbing durch w1
G1: 1m 2w	w2: 1:30 Min.	m: a), w1: a)	w2's Smartphone hat geklingelt (Nachricht)
G2: 2m	m1: 0:30 Min.	m2: a)	m2 schaut aus dem Fenster
G3: 1m 1w	m: 0:30 Min.	w: a)	w schaut aus dem Fenster
G2: 2m	m1: 2:15 Min.	m2: a)	m1's Smartphone hat geklingelt (Nachricht), m2 schaut aus dem Fenster
G4: 4m 3w	w1: 2:00 Min.	m1: a), m2: a), m3: a), m4: a), w2: a), w3: a)	Gruppe unterhält sich während w1 phubbt
G4: 4w 3w	m1: 0:30 Min.	m2: a), m3: a), m4: a), w1: a), w2: a), w3: a)	Gruppe unterhält sich während m1 phubbt
Gesamtzahl der Personen, die beim Phubbing beobachtet werden: <i>6 bei 8 Phubbing Situationen</i>			

**Abbildung 52: Erhebungsbogen der Beobachtungsstudie in der U-Bahn**

Während der 44-minütigen Bahnfahrt sind insgesamt acht Phubbing-Situationen bei vier Personengruppen observiert worden. Die durchschnittliche Dauer der Smartphone-Nutzung in der U-Bahn beträgt 1:05 Minuten. Dabei ist festzuhalten, dass die unangebrachte Smartphone-Nutzung unabhängig von der Gruppengröße vorkommt und Einzelpersonen sowohl im Beisein von einem, zwei und auch sechs Begleitern zum Smartphone greifen. In keiner der beobachteten Situationen wirkt eine der begleitenden Personen besonders verärgert oder genervt vom Verhalten seines Gegenübers. Die typische Reaktion auf das Phubbing in der U-Bahn ist der Blick aus dem Fenster, wie in den Gruppen 2 und 3 zu beobachten ist. In beiden Phubbing-Situationen innerhalb der Gruppe 4 unterhalten sich die Mitreisenden während der Smartphone-Nutzung mit den übrigen Personen der Gruppe. Hierbei ist auffällig, dass

G2 und G3 aus jeweils zwei Personen bestehen, während in G4 insgesamt sieben gemeinsam Bahn fahren. In den ersten genannten Gruppen steht den Begleitern der Smartphone-Nutzer somit kein weiterer Gesprächspartner zur Verfügung wodurch diese Art von Reaktion auf das Phubbing ihres Gegenübers nicht möglich ist. Nur eine Begleitperson hat in Gruppe 1 resultierend ihr eigenes Smartphone verwendet. Bei der Betrachtung der Dauer der einzelnen Smartphone-Nutzungen fällt auf, dass die Reisenden tendenziell länger mit ihren Geräten beschäftigt sind, wenn diese zuvor geklingelt haben. Bei den in G1 und G2 beobachteten Situationen sind es jeweils 1:30 und 2:00 Minuten. Von einer Situation innerhalb der Gruppe 4 abgesehen, dauert das Phubbing ohne vorangegangenen Signalton stets weniger als eine Minute. Zu keiner Zeit wirkt eine der begleitenden Personen von der Smartphone-Nutzung ihres Gegenübers genervt oder verärgert, da Mimik und Gestik durchgehend neutral bleiben und zudem niemand mit dem Verhaltensmuster c) auf die Nutzung reagiert. Daraus lässt sich schließen, dass die Smartphone-Nutzung im Beisein anderer in öffentlichen Verkehrsmitteln insgesamt akzeptiert und nicht als unangemessen empfunden wird.

#### **4.3.2 Beobachtungsbefunde aus dem Café**

Eine Woche nach Durchführung der Beobachtung in der U-Bahnlinie U3 werden Phubbing-Situationen im Starbucks Coffee House am Hamburger Rathausmarkt erfasst. In Abbildung 35 ist der Erhebungsbogen mit den Ergebnissen dargestellt.

Ort: Starbucks Coffee House, Rathausmarkt 5, 20095 Hamburg		Zeit: Samstag, 23.11.2013 15:09 - 15:54 Uhr, Gesamtdauer 45 Minuten	
Beobachtete Phubbing Situationen, unter der Angabe von			
Gruppe G, Personenzahl und Geschlecht m/w	Phubber und Dauer	Reaktion der Betroffenen aus a) Nichts tun und abwarten b) Beschäftigung mit dem eigenen Smartphone c) Bitte des Gegenübers das Smartphone wegzulegen d) Andere Reaktion (eintragen)	Sonstige Beobachtungen
G1: 4w	w1: 0:45 Min.	w2: a), w3: a), w4: a)	
G2: 1m 1w	m: 1:15 Min.	w: a)	
G2: 1m 1w	m: 3:00 Min.	w: d) schielt mehrmals auf ms Smartphone, sagt aber nichts	w wirkt genervt, guckt böse
G1: 4w	w1: 0:30 Min.	w2: a), w3: a), w4: a)	
G1: 4w	w2: 1:45 Min.	w1: b), w3: a), w4: a)	w1 greift sofort zum eigenen Smartphone als w2 phubbt
G1: 4w	w1: 0:45 Min.	w2: a)/b), w3: a), w4: a)	w1 phubbt resultierend aus Phubbing durch w2, w2 nutzt ihr Smartphone weiterhin
G3: 2m 1w	m1: 0:30 Min.	m2: a), w: d) redet stattdessen mit m2	w arbeitet bei Starbucks, m1 phubbt als sie den Tisch abräumen möchte
G4: 2w	w1: 1:15 Min.	w2: a)	
G4: 2w	w2: 1:00 Min.	w1: a)	
G5: 2w	w1: 0:45 Min.	w2: a)	
G1: 4w	w4: 0:45 Min.	w1: a), w2: a), w3: a)	
G1: 4w	w4: 1:30 Min.	w1: a)*, w2: a), w3: a)	*w1 guckt erneut sofort aufs eigene Smartphone, nutzt es aber nicht
Gesamtzahl der Personen, die beim Phubbing beobachtet werden: <i>8 bei 12 Phubbing Situationen</i>			

Abbildung 53: Erhebungsbogen der Beobachtungsstudie im Café

Die nachstehende Abbildung 36 beinhaltet die zusätzlich ergänzten Kommentare und Einschätzungen im Anhang des Erhebungsbogens.

Weitere Beobachtungen und Einschätzungen zu den beobachteten Gruppen	
Gruppe 1: 4w	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle w legen ihre Smartphones bereits beim Ankommen griffbereit auf den Tisch <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Handlung wirkt vollkommen selbstverständlich</li> </ul> </li> <li>• Phubbing scheint keine der w zu stören</li> <li>• Wird Phubbing hier durch die Gruppengröße relativiert?</li> </ul>
Gruppe 2: 1m 1w	<ul style="list-style-type: none"> <li>• m redet generell nicht viel mit w</li> <li>• w scheint angesichts des Phubbings verstimmt, m reagiert aber nicht darauf</li> </ul>
Gruppe 3: 2m 1w Sondersituation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• m1 und m2 sind Gäste bei Starbucks, während w dort arbeitet</li> <li>• w möchte die leeren Getränke der beiden abräumen</li> <li>• m1 greift in diesem Moment zum Smartphone und antwortet ihr nicht <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Eventuell fühlte sich m1 durch w in seinem Gespräch mit m2 gestört? Phubbing als wütende Reaktion?</li> </ul> </li> </ul>
Gruppe 4: 2w	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beide w legen ihre Smartphones bereits beim Ankommen griffbereit auf den Tisch <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Handlung wirkt vollkommen selbstverständlich</li> </ul> </li> </ul>

**Abbildung 54: Weitere Beobachtungen und Einschätzungen zur Beobachtungsstudie im Café**

Im Café werden innerhalb von 45 Minuten zwölf Situationen der unangebrachten Smartphone-Nutzung bei fünf Personengruppen beobachtet. Dabei geht der Nutzung in keinem Fall ein Signalton voraus. Demnach sind die Smartphones entweder auf Vibrationsalarm oder lautlos eingestellt, oder die Nutzer haben ohne bestimmten Grund zu ihren Geräten gegriffen. Die Dauer des Phubbings beträgt im Café durchschnittlich 1:09 Minuten und ist somit der in der U-Bahn sehr ähnlich. In der größten Gruppe G1 aus vier Frauen tritt Phubbing mit sechsmal besonders häufig auf. Unter den betroffenen Personen scheint zeitgleich auch die größte Toleranz zu herrschen, da alle Beteiligten ihre Smartphones schon zu Beginn des Treffens griffbereit auf den Tisch gelegt haben, und keine während der Nutzung der anderen genervt wirkt. Ein ähnliches Verhalten ist bei Gruppe 4 zu beobachten, woraus sich schließen lässt, dass die Akzeptanz von Phubbing nicht immer unmittelbar mit der Gruppengröße zusammenhängt. Bei dem Paar in Gruppe 2 greift der Mann zweimal zum Smartphone und benutzt es dabei bis zu drei Minuten womit er die längste Phubbing-Dauer während der gesamten Beobachtung verzeichnet. Seine Begleitung wirkt genervt und bringt dies vermehrt durch böse Blicke mit zusammengekniffenen

Augen in Richtung des Mannes zum Ausdruck. Es macht den Anschein, als wolle er sich nicht mit ihr unterhalten, da er sich dennoch weiter mit dem Gerät beschäftigt. In Gruppe 3 werden zwei Männer in ihrem Gespräch von einer weiblichen Bedienung des Cafés unterbrochen, woraufhin einer der beiden sofort zum Smartphone greift und die Frau nicht beachtet. Sie wendet sich stattdessen an seinen Begleiter und spricht kurz mit ihm. Anhand der Ignoranz gegenüber der Fragen der Bedienung ist zu erkennen, dass sich der erste Mann von ihr gestört fühlt und sich als Reaktion darauf mit seinem Smartphone befasst. Die Nutzung dauert nur 30 Sekunden, da der Mann sein Gerät wieder weglegt, sobald die Bedienung den Tisch verlässt. Demnach kann Phubbing auch ein Ventil für Unmut und Ärger sein, wenn sich eine Person unwohl oder gestört fühlt. Weiterhin ist auffällig, dass auch im Café niemand den anderen offen bittet das Smartphone wegzulegen, auch dann wenn sich die Begleitung offensichtlich von der Nutzung gestört fühlt, wie am Beispiel der Gruppe 2 deutlich wird. Insgesamt betrachtet wird die Smartphone-Nutzung jedoch vom Großteil der im Starbucks Coffee House beobachteten Personen gebilligt und ist darüberhinaus im Fall von zwei Gruppen eine natürliche und selbstverständliche Handlung. Die Umgangsweise mit Phubbing ist also, genau wie die durchschnittliche Dauer der einzelnen Nutzungen, im Starbucks Coffee House und in der U-Bahn insgesamt ähnlich.

#### **4.4 Resümee der Beobachtungsstudie**

Aus den beobachteten Situationen lässt sich schließen, dass Phubbing unabhängig von der Personenzahl der Gruppen auftritt. Die durchschnittliche Dauer der Smartphone-Nutzung beträgt in der U-Bahn 1:05 Minuten, im Café 1:09 Minuten und ist somit sehr ähnlich. Auffällig ist die in der Bahn gemachte Feststellung, dass die Reisenden tendenziell länger mit ihren Geräten beschäftigt sind, wenn diese zuvor geklingelt haben. Eine typische Reaktion auf die Smartphone-Nutzung des Gegenübers ist das Abwarten. Dabei unterhalten sich die beobachteten Personen entweder mit anderen Begleitern oder blicken im Falle der U-Bahn so lange aus dem Fenster. Einige greifen stattdessen auch zu ihren eigenen Smartphones. Niemand bittet den anderen das Gerät wieder wegzulegen und auch in der einzigen Situation im Starbucks Coffee House, in der die Begleitung offensichtlich vom Verhalten ihres Gegenübers genervt

ist, spricht sie es nicht an. Insgesamt ist festzuhalten, dass Phubbing von der Mehrheit der in öffentlichen Verkehrsmitteln und im Café beobachteten Personen toleriert wird.

## **5 Fokusgruppenprojekt**

Das in diesem Kapitel vorgestellte Fokusgruppenprojekt greift die bereits gewonnenen Erkenntnisse aus der Onlinebefragung und der Beobachtungsstudie noch einmal auf und untersucht diese auf ihre Hintergründe. Nach einer ausführlichen Erläuterung der Methode wird die Vorgehensweise bei der Planung dieses Projekts veranschaulicht. Das beinhaltet auch die Auswahl der Inhalte aus den vorangegangenen Forschungsmethoden, die hier zu vertiefen sind. Im Anschluss werden die auf diesem Weg gewonnenen Erkenntnisse aufgeführt und, auch im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Befragung und Beobachtungsstudie, diskutiert.

### **5.1 Erläuterung der Methode**

Bei einem Fokusgruppenprojekt wird eine Gruppendiskussion mit nach festgelegten Merkmalen ausgesuchten Teilnehmern durchgeführt. Das Ziel dieser Forschungsmethode ist es, detaillierte Kenntnisse über die Zielgruppe zu einem bestimmten Themenkomplex zu erhalten. Die zu diskutierenden Leitgedanken werden den ausgewählten Personen vorgegeben, indem sie einen entsprechenden Input in Form von Informationsmaterial erhalten. Das soll die Diskutanten zu einer regen Beteiligung und Ideenfindung innerhalb der Gesprächsrunde motivieren. Üblicherweise setzt sich eine Fokusgruppe aus sechs bis zehn Personen zusammen, die von einem Moderator durch die Diskussion geführt werden. Die Ergebnisse dieser Forschungsmethode beinhalten sowohl Einschätzungen und Meinungen einzelner Teilnehmer sowie Erkenntnisse, die aus dem Gedankenaustausch mehrerer Personen hervorgehen (vgl. Gaßner / Göll / Henseling / Nolting, 2005, S.4). Die Vorgehensweise zum Fokusgruppenprojekt besteht aus drei Phasen und fünf einzelnen Arbeitsschritten, die in ihren Grundzügen auf dem Modell von Prof. Dr. Rolf Bürki zur Verwendung von Fokusgruppen als sozialwissenschaftliche Methode basieren.

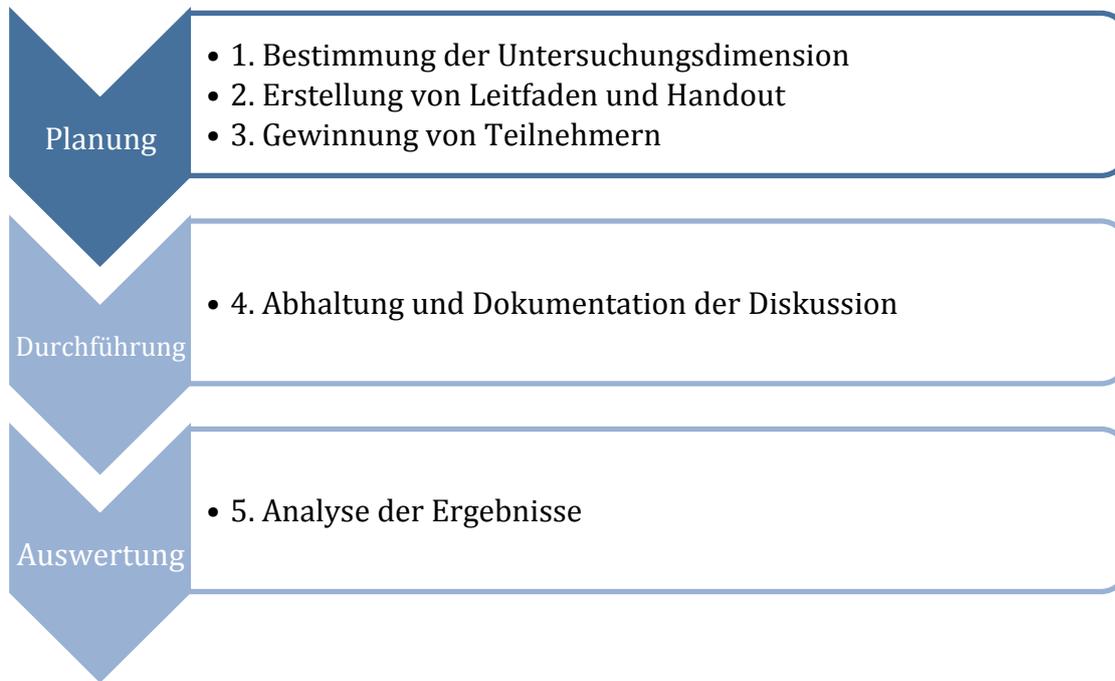


Abbildung 55: Modell zur Vorgehensweise beim Fokusgruppenprojekt (Quelle: In Anlehnung an Bürki, 2000, S.104)

Gemäß der in Abbildung 37 dargestellten Vorgehensweise wird im Folgenden das Fokusgruppenprojekt zum Thema *Phubbing - die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander* geplant, durchgeführt und ausgewertet.

## 5.2 Planung des Fokusgruppenprojekts

Die Planung der Fokusgruppe stützt sich auf die drei zuvor herausgearbeiteten Teilaspekte. Zunächst wird hierbei die Untersuchungsdimension bestimmt, was im Einzelnen die Rahmenbedingungen für das Projekt festlegt. Neben der Formulierung der Erkenntnisziele werden auch die Kriterien zur Auswahl der Teilnehmer vorgestellt. Weiterhin wird der Prozess zur Erstellung des Diskussionsleitfadens und Handouts dokumentiert, auf deren Grundlage die Fokusgruppendifkussion stattfindet. Im letzten Abschnitt wird die Vorgehensweise bei der Gewinnung der Teilnehmer erläutert.

### 5.2.1 Bestimmung der Untersuchungsdimension

Zu Beginn der Planung ist festzuhalten welche Erkenntnisse mithilfe des Fokusgruppenprojekts gewonnen werden sollen. Demnach werden die Forschungsfragen definiert. Die zu erfassenden Informationen setzen sich zum einen aus Einschätzungen der Diskutanten zu bestimmten Umfrageergebnissen und zum

anderen aus persönlichen Erfahrungen zusammen, die von den Teilnehmern möglichst frei geschildert werden sollen. Da die Fokusgruppe inhaltlich auf die Onlinebefragung und die Beobachtungsstudie aufbaut, werden im Wesentlichen bereits gemachte Erkenntnisse im Detail beleuchtet und nach ihren Hintergründen gefragt. Zunächst werden Aspekte zum Thema Phubbing im Beisein von Freunden, Familie und Bekannten aufgegriffen. Dabei wird in Frage gestellt warum Phubbing gerade an den in Frage EP04 ermittelten Orte so häufig vorkommt. Weiterhin geht es darum, weshalb die Smartphone-Nutzung nach dem Klingeln vom Gegenüber als nicht so störend wahrgenommen wird, wie ohne vorangegangenen Signalton. Danach werden die Teilnehmer gebeten, zwei unterschiedliche Phubbing-Situationen aus der Beobachtungsstudie im Starbucks zu bewerten, um zu ermitteln unter welchen Umständen die Smartphone-Nutzung im Café störend ist. Auch die von einem Studierenden aufgestellte Hypothese, dass Smartphone-Besitzer unsensibler in ihrem Nutzerverhalten werden, je länger sie das Gerät besitzen, wird den Fokusgruppenteilnehmern zur Diskussion vorgestellt. Anschließend ist zu klären weshalb nach Einschätzung der Diskutanten vor allem digitale Kommunikationsdienste in der Onlinebefragung als typische Smartphone-Funktionen während des Phubbings genannt werden. Im zweiten Themenkomplex sollen diverse Ergebnisse zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im öffentlichen miteinander analysiert werden. Erstens geht es dabei um die Verwendung von Smartphones im Hochschul- und Berufsalltag. Die Teilnehmer der Fokusgruppe sollen beurteilen warum die Nutzung der Geräte in der Hochschule und am Arbeitsplatz vorkommt, obwohl das Verhalten einen schlechten Eindruck bei höhergestellten Personen hinterlässt. In diesem Zusammenhang ist auch zu diskutieren, warum die Befragten das Risiko des Aufmerksamkeitsverlusts durch die Smartphone-Nutzung in der Hochschule höher einschätzen als im Berufsleben, angeleitet durch einen ergänzenden Kommentar eines Studierenden aus der Onlinebefragung. Zweitens wird das Thema Phubbing im Straßenverkehr näher in der Fokusgruppe untersucht. Es gilt herauszufinden, warum die Smartphone-Nutzung hier vorkommt, auch wenn die überwiegende Mehrheit der Umfrageteilnehmer darin in Frage MP06\_02 voll bis eher ein erhöhtes Unfallrisiko sieht. Während der gesamten Durchführung des Gesprächs ist zu beachten, dass die Diskutanten ihre Gedanken frei zu den direkten Fragen äußern können ohne dabei in

eine bestimmte Richtung gelenkt zu werden (vgl. Gaßner / Göll / Henseling / Nolting, 2005, S. 14). Das fördert nicht nur den Gedankenaustausch unter den Teilnehmern, sondern auch das Erzählen von individuellen Erlebnissen und Erfahrungen.

Im nächsten Schritt werden die Kriterien bestimmt, anhand der die Teilnehmer für die Fokusgruppe ausgewählt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Zusammensetzung der Zielgruppe stets von den Erkenntniszielen der Diskussion abhängt (vgl. ebd., S.11). Da die vorangegangene Onlinebefragung die Basis für das Fokusgruppenprojekt ist und die dort gewonnenen Erkenntnisse im Folgenden tiefergehend untersucht werden sollen, sind die Studierenden des Departments Information in dieser Forschungsmethode als Zielgruppe zu betrachten. Die Geschlechter, das Alter und Studiengänge der auszuwählenden Diskutanten sollen möglichst leicht variieren, um ein repräsentatives Ergebnis zu erzielen. Ein Fokusgruppenprojekt mit einer homogenen Gruppe aus Studierenden desselben Departments, die sich dennoch in einigen Aspekten wie dem Geschlecht oder dem Studiengang unterscheiden, bringt die größte und aufschlussreichste Bandbreite an Meinungen hervor (vgl. ebd.).

Die Moderation der Diskussionsrunde übernimmt die Verfasserin dieser Arbeit. So kann der Gesprächsverlauf innerhalb der Fokusgruppe gemäß des zuvor angefertigten Leitfadens sowie des übergreifenden Projektziels gesteuert werden. Dabei ist zu beachten, dass unter den jeweiligen Teilnehmern Dialoge und diskutierende Gespräche stattfinden und alle Personen gleichermaßen daran teilnehmen können. Insgesamt gilt es während der Diskussion „eine konstruktive, aufgeschlossene Atmosphäre zu kreieren [und] den Gruppenprozess zu lenken“ (ebd.). Die geplante Dauer der Diskussionsrunde beträgt eine Stunde, da sie wochentags zur Zeit der offiziellen Mittagspause des Departments Information, zwischen 13:30 und 14:30 Uhr, stattfinden soll. So ist gewährleistet, dass keiner der Studierenden die Diskussion aufgrund von Seminar- oder Vorlesungsterminen versäumen muss.

### **5.2.2 Diskussionsleitfaden und Handout**

Diskussionsrelevante Ergebnisse der Onlinebefragung werden gemeinsam mit den prägnantesten Situationen aus der Beobachtungsstudie in einem Handout zusammengetragen, das den Teilnehmern der Fokusgruppe ausgeteilt wird. Da das

Handout ausschließlich Grafiken und Kommentare aus dem Diskussionsleitfaden enthält, wird im Folgenden der Leitfaden mit seinen Einzelheiten und Hintergründen vorgestellt. Das Handout für die Fokusgruppe ist im Anhang dieser Arbeit zu finden. Die einzelnen Abschnitte sind grob in Zeitrahmen unterteilt, sodass möglichst alle Themen innerhalb der einstündigen Diskussion abgedeckt werden können. Sie sind aber im Verlauf der Diskussion nach Bedarf flexibel auszudehnen oder abzukürzen.

---

### **Diskussionsleitfaden - Fokusgruppe zum Thema Phubbing**

13:30 Uhr Eintreffen und Begrüßung durch Moderatorin (3 Min.)

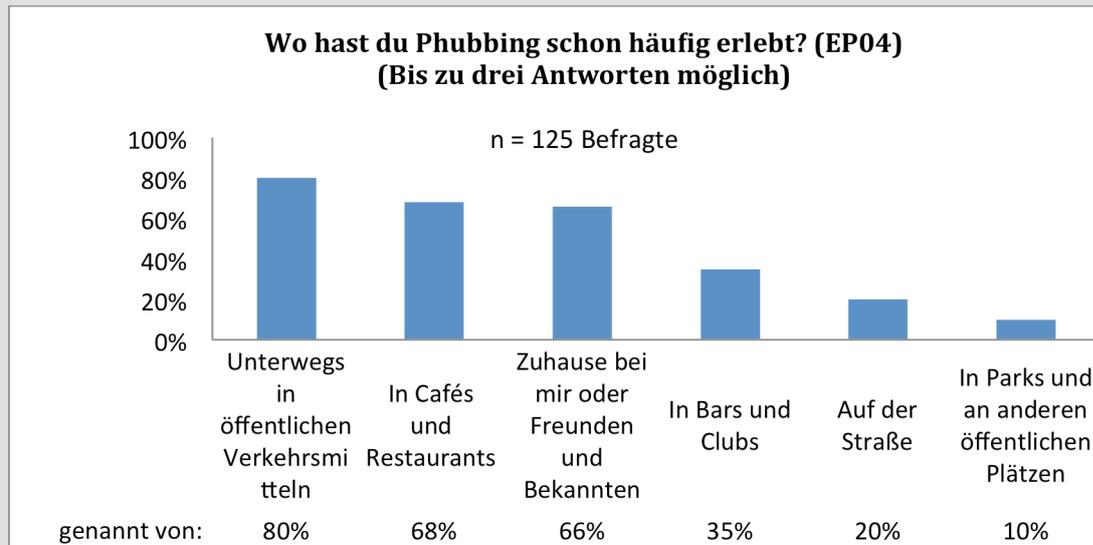
13:35 Uhr Verteilen der Einverständniserklärungen und Handouts (2 Min.)

13:40 Uhr Vorstellungsrunde (Name, Alter, Studiengang, Erfahrung mit Phubbing) (5 Min.)

Vor Beginn der tatsächlichen Diskussion findet eine Vorstellungsrunde statt. Dabei stellen sich die Teilnehmer einander vor, damit alle Anwesenden miteinander vertraut werden, sofern sie sich vor dem Forschungsgruppenprojekt noch nicht persönlich kannten. Um sacht in das Thema Phubbing einzusteigen sollen die Studierenden dann von einer eigenen Erfahrung mit der unangemessenen Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander berichten. Anschließend wird chronologisch auf die Grafiken und Kommentare auf dem Handout eingegangen, wobei die Reihenfolge der Themenblöcke der im ursprünglichen Onlinefragebogen entspricht. Demnach behandelt der erste Block von Phubbing im privaten Miteinander. Den Diskutanten wird das erste Diagramm zu typischen Phubbing-Umgebungen vorgestellt und sie werden gebeten sich zu den Ergebnissen der Onlinebefragung zu äußern. Alle zusätzlichen Informationen und Fragen, die den Teilnehmern von der Moderatorin mitgeteilt werden, stehen unter den Abbildungen und Kommentarkästchen und sind mit einem fettgedruckten Pfeil kenntlich gemacht.

## A) Phubbing im Beisein von Freunden, Familie und Bekannten (25 Min.)

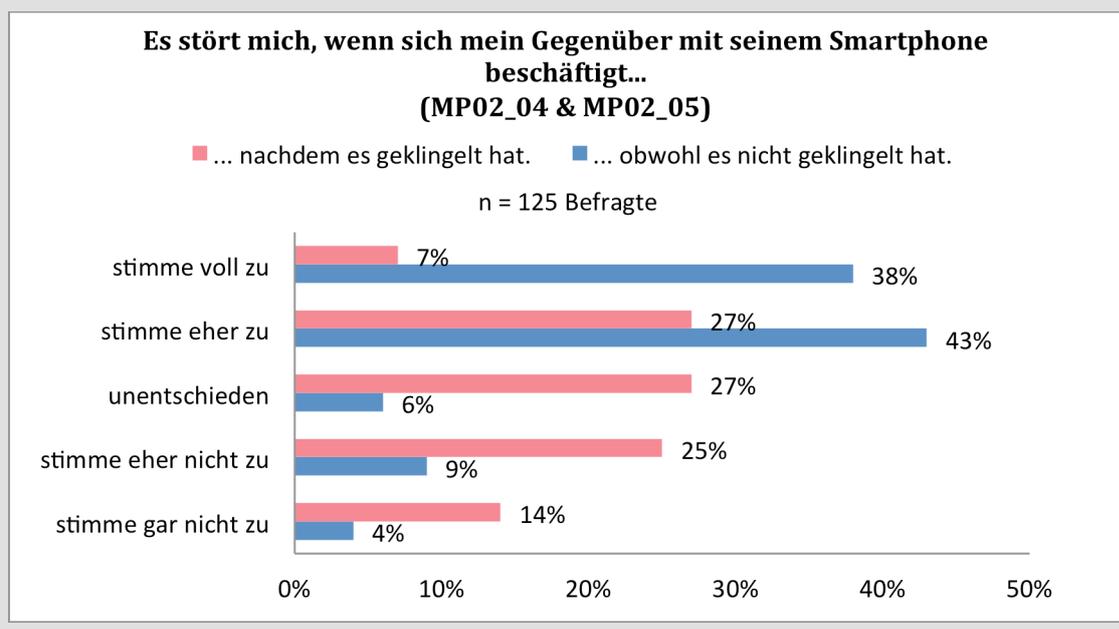
### 1. Typische Phubbing-Umgebungen



➔ Warum werden Smartphones vor allem in öffentlichen Verkehrsmitteln und in Cafés und Restaurants im Beisein von anderen benutzt?

Die erste Frage zielt darauf ab Hintergründe zu den typischsten Umgebungen für Phubbing zu ermitteln. Im Detail geht es darum zu diskutieren, was speziell öffentliche Verkehrsmittel sowie Cafés und Restaurants zu charakteristischen Orten für die unangebrachte Smartphone-Nutzung macht, und welche Faktoren das Phubbing dort im Vergleich zu anderen Umgebungen begünstigen.

### 2. Störfaktor des Phubbings mit und ohne Signalton



- Die Beobachtungsstudie hat ergeben, dass die Smartphone-Nutzer tendenziell länger mit ihrem Gerät beschäftigt sind, wenn es geklingelt hat, als ohne vorangehenden Signalton. Wie erklärt ihr euch trotzdem die hohe Toleranz der Befragten auf das Phubbing, wenn das Gerät zuvor geklingelt hat?

Im zweiten Diskussionspunkt zu Phubbing im öffentlichen Miteinander besprechen die Diskutanten die Ergebnisse der Onlinebefragung zum Störfaktor der Smartphone-Nutzung mit und ohne vorangegangenen Klingelton. Auch die Erkenntnis aus der Beobachtungsstudie, dass die Nutzung nach dem Signal länger zu dauern scheint, ist bei den Überlegungen zu berücksichtigen. So sollen die Gründe dafür ermittelt werden, dass die Toleranz der Befragten nach einem Mitteilungssignal erkennbar höher ist als ohne.

### **3. Phubbing-Szenarien im Starbucks Coffee House im Vergleich**

#### Szenario 1: Die Frauengruppe G1

Vier Frauen legen bereits zu Beginn ihres Treffens alle Smartphones griffbereit auf den Tisch. Es kommt durch drei der Beteiligten insgesamt sechsmal zum Phubbing und keine scheint sich davon gestört zu fühlen. Mehrmals greift eine Frau sofort ebenfalls zum Smartphone sobald eine der anderen ihr Handy benutzt.

#### Szenario 2: Das Pärchen G2

Bei einem Paar greift der Mann zweimal zum Smartphone und benutzt es dabei bis zu drei Minuten, obwohl es zuvor nicht geklingelt hat. Seine Begleitung wirkt besonders beim zweiten Mal genervt, sagt aber nichts dazu.

- Wie würdet ihr diese Situationen bewerten? Warum sind die Reaktionen der „Gephubbteten“ so unterschiedlich?

Im nächsten Schritt werden den Diskutanten zwei Phubbing-Situationen aus der Beobachtungsstudie mündlich geschildert. Die Reaktionen der betroffenen Begleitpersonen auf das Phubbing ihres Gegenübers sind in den Gruppen unterschiedlich, was die Teilnehmer beurteilen sollen. Auch mögliche Motive für die unangebrachte Smartphone-Nutzung in den geschilderten Situationen sind zu diskutieren. Hierdurch soll ermittelt werden, unter welchem Umständen Phubbing toleriert oder als störend empfunden wird.

#### 4. Veränderung des Nutzerverhaltens im Laufe der Zeit

"Je länger die Leute Smartphone-Nutzer sind, desto unsensibler gehen sie damit um und merken gar nicht, dass es für ihr Gegenüber extrem nervig sein kann. Leute, die ihr Smartphone noch nicht so lange besitzen, sind auch noch nicht so damit verschmolzen." (Studierender in der Onlinebefragung)

→ Empfindet ihr das ähnlich wie der Studierende? Wie ist eure Erfahrung dazu, ob sich das Nutzerverhalten im Laufe der Zeit verändert?

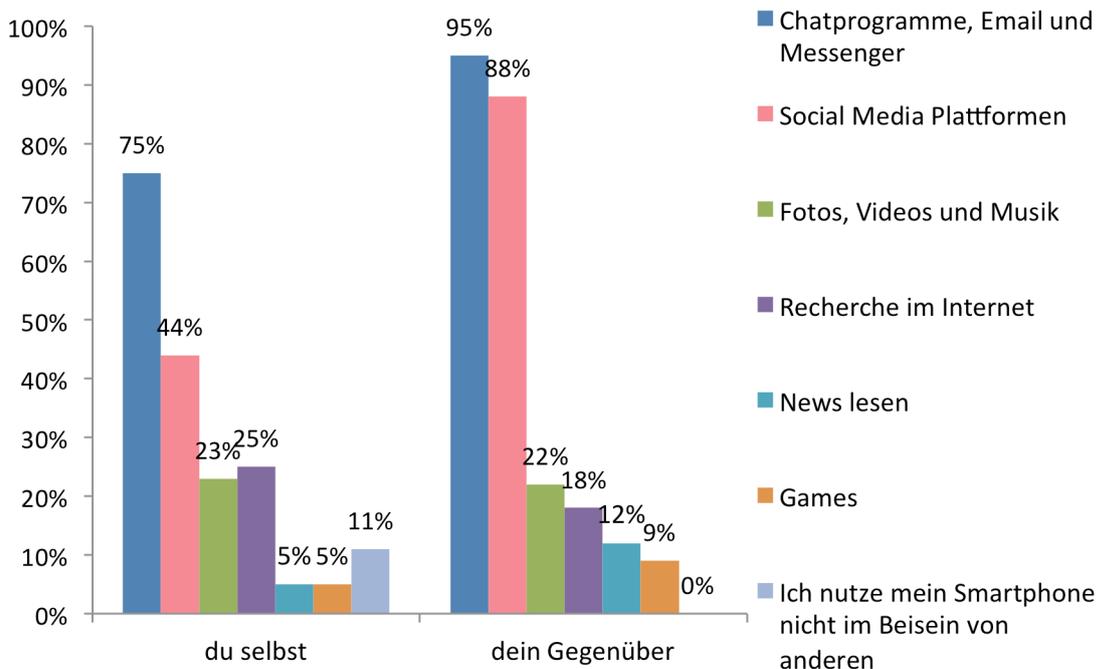
Der Kommentar, den ein Studierender in der Befragung zusätzlich ergänzt hat, ist von der Fokusgruppe näher zu untersuchen. Sie sollen dabei der Aussage zustimmen oder selbst von gegenteiligen Erfahrungen berichten. So kann ermittelt werden, ob es sich bei der Einschätzung um eine Einzelmeinung handelt, oder ob die Behauptung auch von anderen Studierenden unterstützt wird, dass die Häufigkeit der Nutzung mit der Dauer des Smartphone-Besitzes zunimmt.

#### 5. Funktionsnutzung während des Phubbings

Welche Smartphone-Funktionen nutzt du am häufigsten, wenn du gerade mit anderen zusammen bist? (EP02)

Welche Funktionen nutzt dein Gegenüber, wenn er "phubbt"? (EP05)  
(Bis zu drei Antworten möglich)

n = 125 Befragte

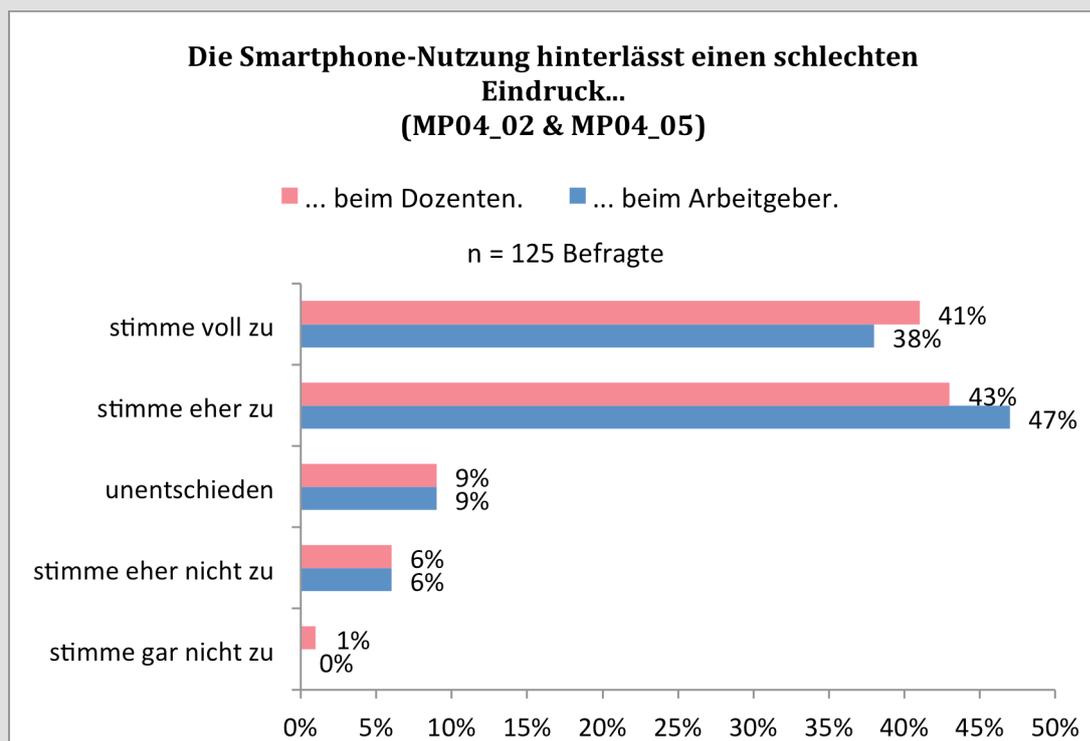


→ Warum werden besonders digitale Kommunikationsdienste und Social Media Plattformen genutzt, während man gerade mit anderen zusammen ist?

Im fünften und letzten Diskussionspunkt von Abschnitt A) bespricht die Fokusgruppe die Ergebnisse aus der Onlinebefragung zur Funktionsnutzung während des Phubbings. Sie zeigen, dass nach Ansicht der Studierenden vor allem digitale Kommunikationsdienste und auch Social Media Plattformen im Beisein anderer genutzt werden. Aus der Diskussion dieses Sachverhalts soll hervorgehen, was diese Funktionen zu beliebten Beschäftigungsmöglichkeiten im privaten Umfeld macht, und aus welchen Motiven sie so häufig verwendet werden, auch wenn die Nutzer zeitgleich mit anderen Personen zusammen sind.

## B) Phubbing im Hochschul- und Berufsalltag (10 Minuten)

### 1. Hinterlassener Eindruck beim Dozenten und Arbeitgeber durch Phubbing

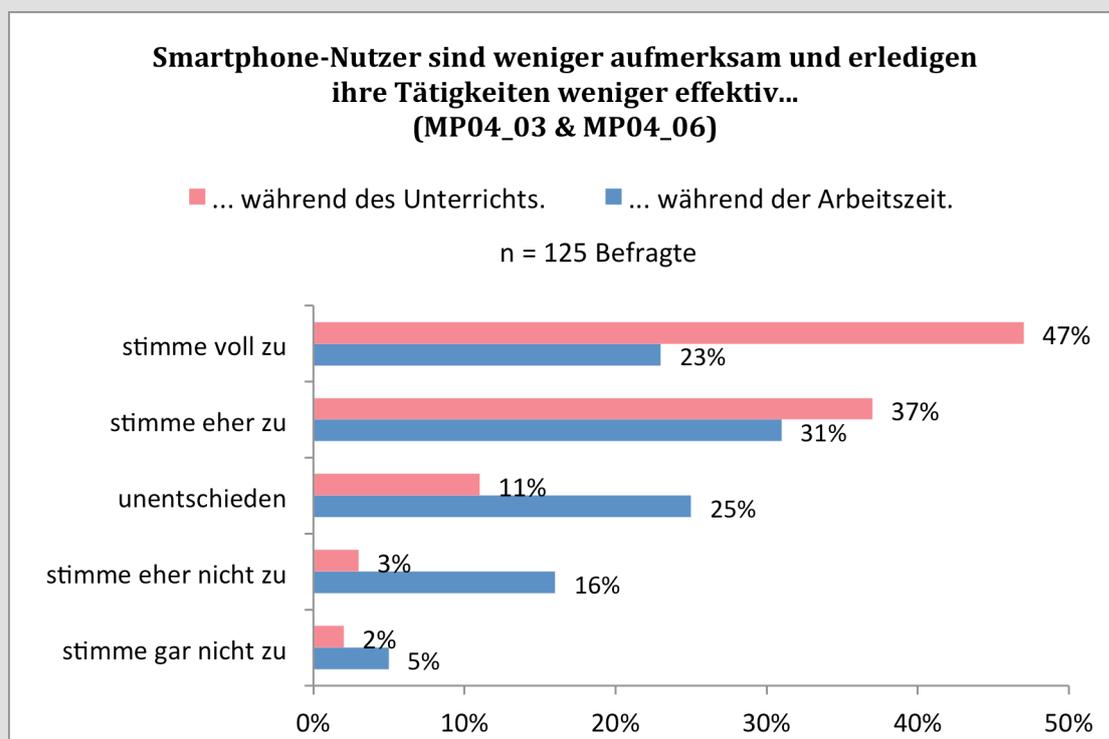


→ Wieso wird trotz dieser Ansichten in der Uni und am Arbeitsplatz „gephubbt“?

Abschnitt B) des Leitfadens befasst sich mit Phubbing im Hochschul- und Berufsalltag, einem Teilaspekt des öffentlichen Miteinanders. Die Onlinebefragung hat ergeben, dass ein Großteil der Studierenden voll oder eher davon ausgeht, dass die

Smartphone-Nutzung einen schlechten Eindruck bei höhergestellten Personen, wie dem Dozenten oder Arbeitgeber, hinterlässt. In der Fokusgruppe ist zu diskutieren warum das Verhalten trotz dieser Meinungen vorkommt. Demnach gilt es zu untersuchen, weshalb Smartphone-Besitzer in diesen Umgebungen auch in dem Bewusstsein zu ihren Geräten greifen, dass die Nutzung hier von Seminar- und Vorlesungsleitern oder Vorgesetzten tendenziell als unangemessen wahrgenommen wird.

## 2. Aufmerksamkeitsverlust im Unterricht und während der Arbeitszeit durch Phubbing



→ Fast die Hälfte aller Befragten stimmt voll dabei zu, dass Studierende bei der Smartphone-Nutzung während des Unterrichts weniger aufmerksam sind. Allerdings stimmt nur knapp ein Viertel voll der Aussage zu, dass auch Arbeitnehmer ihre Tätigkeiten während des Phubbings weniger effizient erledigen. Warum wird das Risiko weniger aufmerksam und effizient zu arbeiten im Hochschulalltag höher eingeschätzt als im Beruf?

Die Studierenden haben in der Umfrage unterschiedliche Meinungen, was den durch Phubbing bedingten Aufmerksamkeitsverlust im Hochschul- und Berufsalltag betrifft. Im universitären Unterricht wird das Risiko höher eingeschätzt, dass die Studierenden während der Smartphone-Nutzung weniger konzentriert sind als am Arbeitsplatz. Die

Diskutanten sollen einschätzen wie es zu diesem Meinungsbild kommt. Im Einzelnen ist dabei zu klären, welche Aspekte die Phubbing-Situationen im Hochschulalltag von denen im Berufsleben unterscheiden. In diesem Zusammenhang wird den Teilnehmern ein Zitat von einem Studierenden in der Onlinebefragung vorgestellt.

### 3. Unterschied zwischen Studium und Arbeit

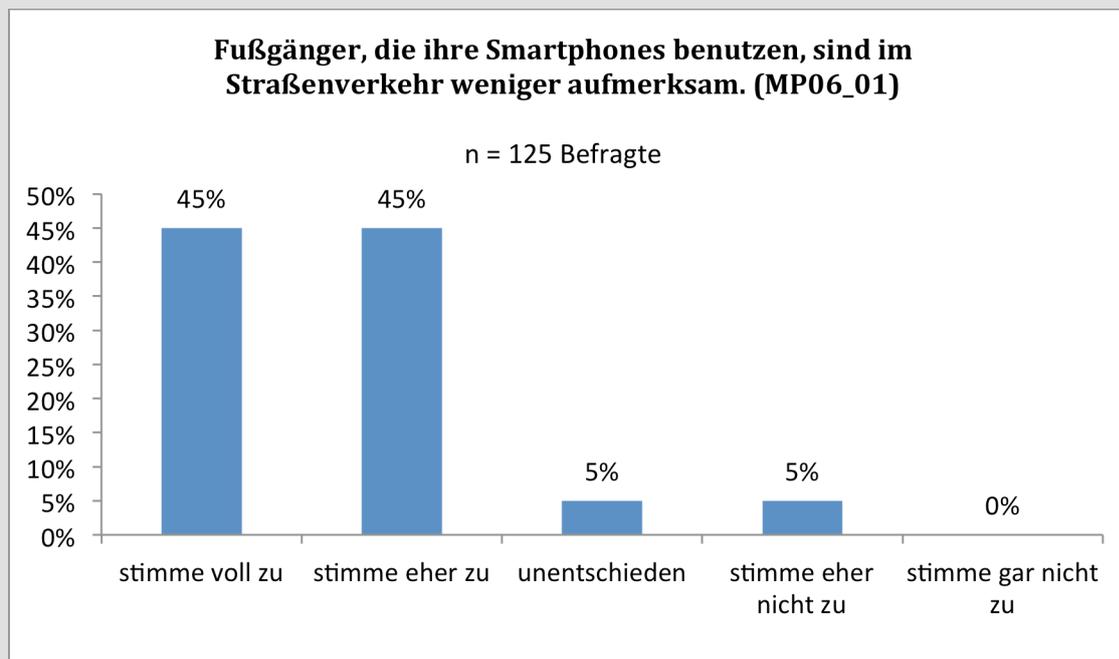
„Ich würde auf jeden Fall unterscheiden in Studium und Arbeit. In die Uni geht man freiwillig und man macht alles eigenverantwortlich, dann ist es das eigene Problem, wenn man den Stoff verpasst. In der Arbeitswelt bauen jedoch andere darauf, dass man effektiv arbeitet.“ (Studierender in der Onlinebefragung)

→ Würdet ihr dieser Aussage zustimmen? Warum?

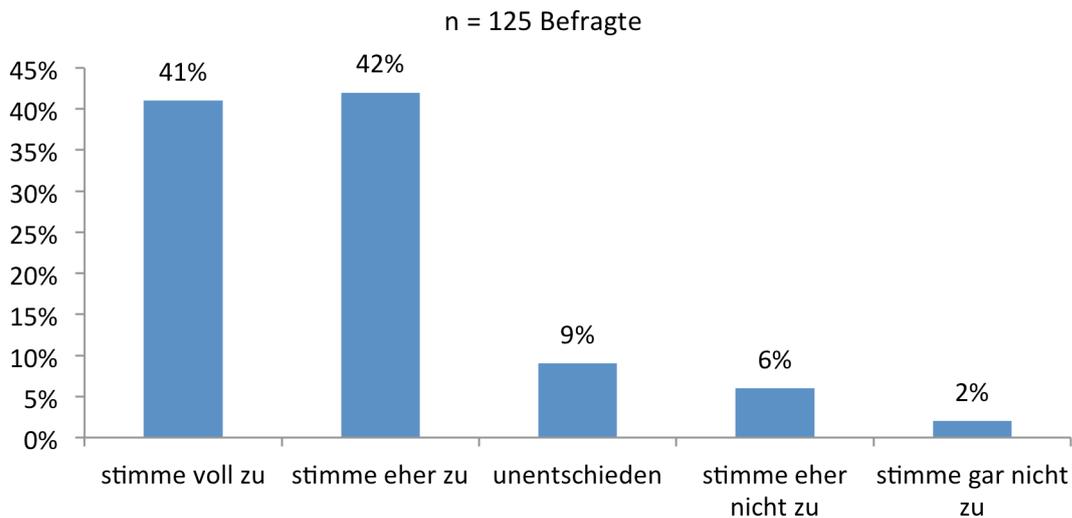
Im Kommentar zeigt der Studierende auf, dass Phubbing im Berufsalltag mehr Konsequenzen mit sich bringt als in der Hochschule. Diese Aussage wird von den Teilnehmern der Fokusgruppe besprochen, wodurch wiederum die Unterschiede zwischen der Smartphone-Nutzung im Studium und der im Berufsleben herausgearbeitet werden sollen.

### C) Phubbing im Straßenverkehr (5 Minuten)

#### 1. Aufmerksamkeitsverlust und Unfallrisiko im Straßenverkehr durch Phubbing



### Wenn Fußgänger ihre Smartphones benutzen, erhöht sich das Unfallrisiko für sie und andere. (MP06\_02)



➔ Warum nutzen Fußgänger trotz dieses Bewusstseins das Smartphone im Straßenverkehr?

Im dritten und letzten Abschnitt C) des Leitfadens werden Ergebnisse aus der Onlinebefragung zu Phubbing im Straßenverkehr aufgegriffen. Diese Umgebung gehört neben dem Berufs- und Hochschulalltag zum öffentlichen Raum in dem die unangebrachte Smartphone-Nutzung untersucht wird. Es ist ersichtlich, dass die Mehrheit aller Befragten sowohl einen vermehrten Aufmerksamkeitsverlust als auch ein zunehmendes Unfallrisiko im Straßenverkehr durch Phubbing vermuten. Die Fokusgruppe soll diese Ergebnisse vor dem Hintergrund diskutieren, dass Fußgänger im Straßenverkehr dennoch zu ihren Smartphones greifen. Das Erkenntnisziel ist es herauszufinden, weshalb Phubbing in dieser Situation trotz Risikobewusstsein auftritt.

14:20 Uhr Zeit für optionale Ergänzungen und Ideen zu den Diskussionsthemen (5 Min.)

14:25 Uhr Ende der Diskussion und Verabschiedung (5 Min.)

Nach der Besprechung der Inhalte auf dem Handout bekommen die Diskutanten Gelegenheit weitere Aspekte zu Phubbing anzusprechen und eigene Ideen einzubringen. So ist gewährleistet, dass auch eventuell außer Acht gelassene Themen

im Rahmen der Fokusgruppe abgedeckt werden. Mit diesem Punkt schließt die Diskussionsrunde, und die Teilnehmer werden dankend von der Moderatorin verabschiedet.

### 5.2.3 Gewinnung der Teilnehmer

In der Onlinebefragung wurden die Teilnehmer um ihre Einverständniserklärung zur Einladung zu einer weiterführenden Diskussionsrunde gebeten. Insgesamt haben 22 Studierende Interesse bekundet an der Fokusgruppe zum Thema Phubbing teilzunehmen. Diese werden nach Beendigung der Umfrage per Email zur Terminfindung mit Hilfe des Onlinetools Doodle eingeladen. Der virtuelle Terminplaner ist kostenfrei nutzbar und kann ohne eine vorherige Registrierung verwendet werden (vgl. Doodle, 2014a). So können die Studierenden schnell und einfach aus fünf vorgeschlagenen Terminen auswählen und angeben, welche Zeiten ihnen passen. Die nachfolgende Abbildung 38 zeigt einen Ausschnitt aus dem Online-Terminplaner Doodle, aus dem die Vorgehensweise bei der Terminfindung hervorgeht.

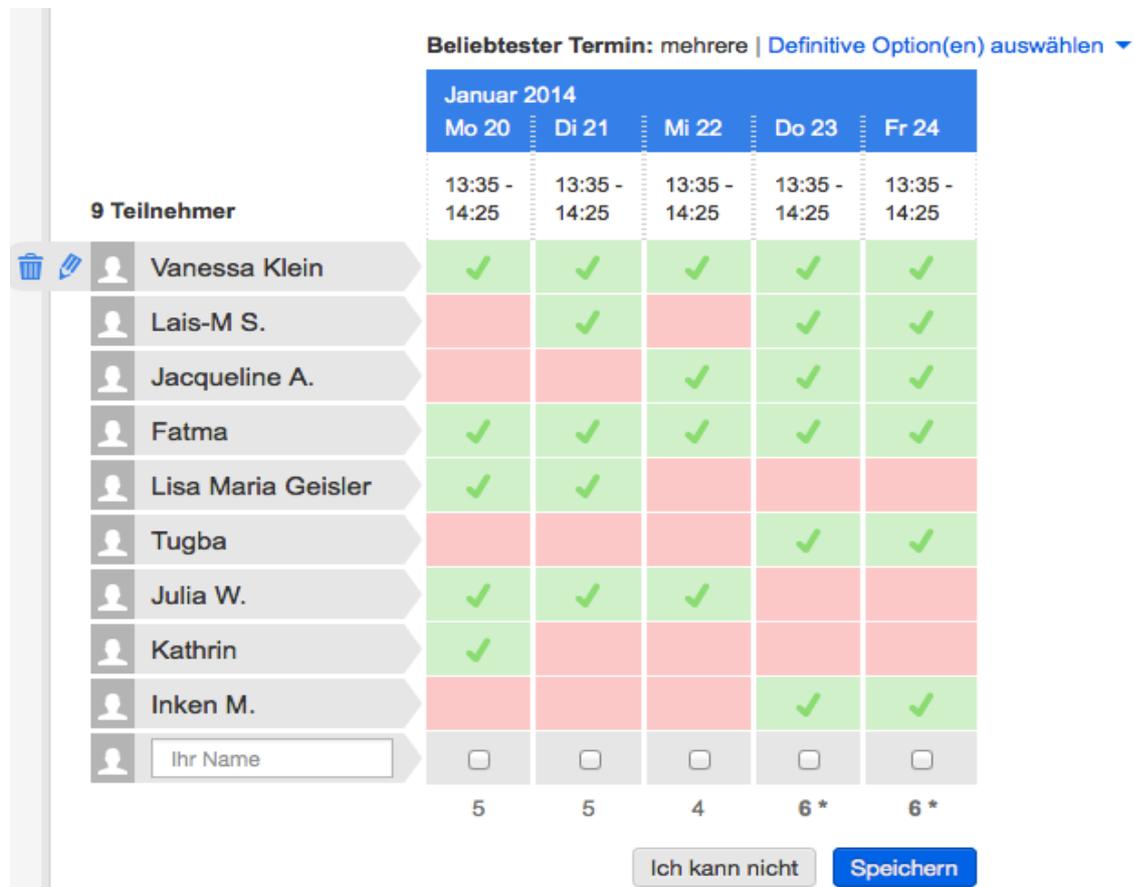


Abbildung 56: Terminfindung mit Doodle (Quelle: Doodle, 2014b)

Die Studierenden tragen ihre Namen in die Liste ein und setzen Häkchen an den Tagen, an denen sie Zeit hätten. Nach der Festlegung eines endgültigen Termins nehmen von den 22 Studierenden fünf am Fokusgruppenprojekt teil. Unter den Personen sind vier Frauen und ein Mann vertreten. Vier sind zwischen 24 und 29 Jahren alt, eine Person ist zwischen 18 und 23 Jahre alt. Unter den Teilnehmern studieren drei das Fach Medien und Information und zwei sind im Masterstudiengang Information, Medien und Bibliothek immatrikuliert. Somit bringen die Diskutanten sowohl gemeinsame als auch unterschiedliche Merkmale mit, was sie zu geeigneten Repräsentanten der Studierendenschaft des Departments Information macht.

### **5.3 Dokumentation und Diskussion der Ergebnisse**

Das Fokusgruppenprojekt findet am 23.01.2014 von 13:30 bis 14:30 Uhr in Raum 277 des Mediacampus Finkenau der HAW Hamburg statt. Die Diskussionsrunde wird mittels einer digitalen Spiegelreflexkamera des Modells Nikon D5100 zur anschließenden Durchsicht und Auswertung der Erkenntnisse aufgezeichnet. Die Aufnahme der Fokusgruppendifkussion ist dieser Arbeit im Anhang auf einer DVD-Rom angefügt. Vor Beginn der Diskussion tragen die Studierenden in einem dafür vorgesehen Bogen ihren Namen, Studiengang, das Geschlecht sowie ihre Altersgruppe ein. Auch das Einverständnis zur Aufzeichnung ihrer Beiträge während der Gesprächsrunde wird eingeholt. Ein Blankobogen ist im Anhang zu finden. Dazu erhalten die Diskutanten eine Kopie des auf dem Leitfaden basierenden Handouts. Die Aussagen und Erkenntnisse aus der Fokusgruppendifkussion werden im Folgenden zusammengefasst und chronologisch protokolliert. Alle Ausführungen der Teilnehmer, auch wörtlich übernommene Zitate, werden innerhalb der Arbeit aus Gründen der Vertraulichkeit anonymisiert wiedergegeben. Die Personen werden demnach nur mit dem Vornamen genannt. Die Diskussion der Ergebnisse ist unter den jeweiligen thematischen Abschnitten zu finden.

Protokoll zum Fokusgruppenprojekt <i>Phubbing – Die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander</i>		
Fokusgruppe:	Studierende des Departments Information, speziell Teilnehmer der Onlinebefragung	
Datum:	23.01.2014	
Uhrzeit:	von 13:30 Uhr	bis 14:30 Uhr
Veranstaltungsort:	HAW Hamburg, Mediacampus Finkenau, Raum 277	
Moderation:	Vanessa Klein	
Teilnehmer:	5	

Die Studierenden werden von der Moderatorin begrüßt und alle Anwesenden stellen sich kurz unter Angabe des Namens, Alters und Studiengangs vor. Am Projekt nehmen Christel, Fatma, Lais, Lisa und Isabel teil. Danach schildern die Diskutanten persönliche Erlebnisse und Erfahrungen, die sie im Zusammenhang mit Phubbing gemacht haben. Die Beiträge werden nachfolgend paraphrasiert und thematisch strukturiert wiedergegeben. Die Analyse erfolgt unter den jeweiligen Textkästen.

### **Erfahrungen mit Phubbing**

#### **Phubbing in größeren Personengruppen**

- Das Phänomen wird häufig im Café beobachtet.
- Typisch ist dabei, dass eine oder zwei Personen „phubben“ während sich die anderen miteinander unterhalten.
- In der Gruppe ist das Verhalten im Allgemeinen eher akzeptiert als in Zweiergesprächen.
- Die Diskutanten vertreten unterschiedliche persönliche Ansichten zu Phubbing in Gruppen:
  - „Total unhöflich und respektlos. Und irgendwie denke ich dann, warum trifft man sich denn überhaupt wenn man sich nicht austauscht?“ (Christel)
  - „Wenn man in einer größeren Gruppe ist stört es mich nicht. [...] Dann hast du ja noch andere Bezugspersonen mit denen du reden kannst und Augenkontakt hast.“ (Lais)

Aus den freien Erzählungen der Teilnehmer geht hervor, dass Phubbing besonders aus Gruppensituationen im Café bekannt ist. Somit bestätigt sich das Ergebnis aus der Onlinebefragung in Frage EP04, dass dies ein typischer Ort für das Verhalten ist. In Gruppen von drei oder mehr Personen kommt es auf das subjektive Empfinden des Einzelnen an, ob er das Phubbing als störend empfindet. Im Vergleich ist die Smartphone-Nutzung eher als unangemessen einzustufen wenn das Verhalten in Zweiergruppen auftritt. Die Aussagen der Teilnehmer zu diesem Thema sind im nachfolgenden Kasten aufgeführt.

### **Phubbing im Zweiergespräch**

- Wird häufig bei Jugendlichen beobachtet, die sich beispielsweise im Restaurant oder in einem Shisha-Café nicht miteinander unterhalten, sondern dauerhaft ihre Smartphones benutzen.
- Der Smartphone-Nutzer hört seinem Gegenüber während des Phubbings weniger aufmerksam zu.
  - Die Smartphone-Nutzung wird in dieser Situation darum oft als nervig und respektlos empfunden.
  - Wenn das Smartphone zuvor geklingelt hat wird die Nutzung eher als natürliche Reaktion und mit mehr Toleranz betrachtet.
- Besonders auf Dates sollte das Smartphone aus Respekt lautlos geschaltet oder der Zugang zum Internet deaktiviert werden.

Auch hier bezieht sich die Fokusgruppe vor allem auf Phubbing-Situationen im Café oder Restaurant. Da durch die Smartphone-Nutzung ein genereller Aufmerksamkeitsverlust zu vermuten ist, wird sie als Zeichen der Respektlosigkeit verstanden. Von den Fokusgruppenteilnehmern wird hierbei hervorgehoben, dass die Smartphone-Nutzung besonders auf einem Date unangemessen ist. Demnach wird die Nutzung je nach Situation mehr oder weniger missbilligt. Sofern das Smartphone zuvor einen Signalton gemeldet hat, wird der Griff zum Gerät insgesamt jedoch weniger kritisch wahrgenommen und als nachvollziehbarer Reflex gesehen. Diese Tendenz war bereits in den Umfrageergebnissen zu den Fragen MP02\_04 und MP02\_05 erkennbar,

da auch die Gesamtheit der Studierenden angab nach einem vorangegangenen Klingeln toleranter auf die Nutzung des Gegenübers zu reagieren als ohne.

### **Phubbing an feierlichen Anlässen**

Die Teilnehmerin Christel hat auf einer Hochzeit bei einem Gast intensives Phubbing beobachtet. Die Frau hat bereits während der kirchlichen Trauung dauerhaft ihr eigenes Smartphone und das ihres Mannes benutzt und das Verhalten auf der anschließenden Feier weitergeführt. Christel vermutete als Grund hierfür zunächst sprachliche Unsicherheiten oder das Erwarten einer wichtigen Nachricht und sprach die Frau dementsprechend besorgt auf ihre Smartphone-Nutzung an. Diese reagierte trotzig und erweckte den Eindruck als hätte sie keine Lust auf die Feierlichkeiten. Christel erfuhr dann von anderen Gästen, dass die Frau bereits für diese unangebrachte Smartphone-Nutzung bekannt ist und sie auch bei anderen Anlässen negativ aufgefallen war. Christel reagiert fassungslos und verständnislos auf diese ausgeprägte Form von Phubbing.

Der Erfahrungsbericht von Studentin Christel zeigt, dass vereinzelte Personen auch in Kirchen und auf Feiern im großen Kreis ohne Rücksicht auf andere ihr Smartphone verwenden. Als typisches Motiv ist ein Unwohlsein oder privates Problem seitens des „Phubbers“ zu vermuten. Erfolgt die Nutzung aber ohne erkennbaren Anlass, wirkt das Verhalten auf feierlichen Anlässen für Außenstehende unangebracht und sorgt für Unverständnis. Demnach sind die Gründe für Phubbing ausschlaggebend dafür, ob die Smartphone-Nutzung das Gegenüber stört oder nicht.

### **Gründe für Phubbing**

- Die Smartphone-Nutzung passiert oft unbewusst und ohne bestimmten Anlass.
- Wenn das Gegenüber das Smartphone benutzt und nicht mehr aktiv zuhört, entsteht die Neigung selbst zum Smartphone zu greifen.
- Besonders in der Gruppensituation entsteht oft eine Art Schneeballeffekt: Wenn eine Person ihr Smartphone benutzt und dabei dort etwas Interessantes im Internet entdeckt, werden die anderen animiert das Verhalten zu spiegeln:
  - „Man hat dann [...] vielleicht das Gefühl etwas zu verpassen.“ (Christel)
- Onlinespiele erfordern aufgrund ihrer Live-Thematik häufig bestimmte Smartphone-Aktivitäten zu bestimmten Zeiten.

- Oft sind mehrere Spieler in das Geschehen involviert, so dass der weitere Spielverlauf für mehrere Personen von der pünktlichen Handlung des Einzelnen abhängt.

Im Gespräch werden von der Fokusgruppe häufige Ursachen für Phubbing diskutiert. Wie schon in den Umfrage-Ergebnissen zu Frage MP02\_06 wird deutlich, dass der Griff zum Smartphone oft intuitiv erfolgt. Auch die Nutzung des eigenen Smartphones, wenn das Gegenüber mit seinem Gerät beschäftigt ist, ist ein typisches Verhaltensmuster. In Gruppen ist dies meist mit dem Drang verbunden, sich ebenfalls online auf den neusten Stand der Dinge zu bringen. Games fordern den Nutzer wiederum auf zu festgelegten Zeiten Spielzüge vorzunehmen. Vor allem wenn mehrere Spieler daran beteiligt sind, übt das Druck auf den Einzelnen aus rechtzeitig die geforderten Aktionen mit seinem Smartphone durchzuführen.

#### **Der wechselseitige Umgang mit Phubbing**

- Wird die Smartphone-Nutzung dem Gegenüber zuvor angekündigt und begründet, wird sie eher nicht als störend empfunden.
- Während die Erklärung der Nutzung innerhalb einer größeren Personengruppe nicht unbedingt notwendig ist, wird sie in Zweiergesprächen als höflich eingeschätzt.
- Das Gegenüber wird in der Gruppensituation nicht auf das Phubbing angesprochen.
- Wenn die Diskutanten zu zweit unterwegs sind, wird je nach Situation das Gegenüber gebeten das Smartphone wieder wegzulegen oder das Gespräch abgebrochen.

Aus den Diskussionsergebnissen geht hervor, dass die Smartphone-Nutzung die Betroffenen weniger stört, wenn sie vorher erklärt wird. Auch hier besteht ein Unterschied zwischen Zweiergruppen und solchen aus drei oder mehr Personen. In größeren Gruppen ist nicht immer erforderlich die Nutzung anzukündigen und der „Phubber“ wird auch nicht auf sein Verhalten aufmerksam gemacht. Im Zweiergespräch ist es hingegen angebracht die Smartphone-Nutzung kurz zu

begründen. Anderenfalls wird das Gegenüber offen gebeten das Gerät wegzulegen oder das Gespräch ganz abgebrochen. Diese Erkenntnisse bestätigen die Annahme aus der Umfrage in Frage EP06, dass die Reaktionen auf Phubbing meist situations- und personenabhängig sind. Wie bereits herausgearbeitet wird auch hier deutlich, dass die Smartphone-Nutzung im Zweiergespräch tendenziell kritischer wahrgenommen wird als in einer größeren Gruppe.

Nach den freien Erzählungen der Teilnehmer werden die auf den Handouts abgebildeten Grafiken und Kommentare zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander diskutiert. Die Beiträge der Fokusgruppenteilnehmer werden den thematischen Schwerpunkten zugeordnet und zusammengefasst dargestellt.

### **A) Phubbing im Beisein von Freunden, Familie und Bekannten**

#### **Typische Phubbing-Umgebungen**

- Öffentliche Verkehrsmittel sind eine gewohnte Umgebung zur Smartphone-Nutzung.
- In öffentlichen Verkehrsmitteln und in Cafés kann Langeweile aufkommen, da außer dem Gegenüber kaum Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden sind.
- In diesen Umgebungen entsteht oft die Angst etwas zu verpassen.
- Die Ruhesituation im Café ist eine Gelegenheit auf das Smartphone zu gucken, wenn die Person zuvor unterwegs und beschäftigt war.

Die Tatsache, dass 80 Prozent der Befragten in der Onlinebefragung angaben, dass sie Phubbing vor allem aus öffentlichen Verkehrsmitteln kennen, ist damit zu begründen, dass das Smartphone dort häufig auch allein genutzt wird. Daher sind Busse und Bahnen ein Umfeld, in denen das Verhalten besonders aus Gewohnheit auftritt. Außerdem fehlen dort, genau wie im Café, alternative Möglichkeiten zur Ablenkung, so dass die Nutzung aus einem Beschäftigungsmangel oder der spontanen Idee sich online auf den neusten Stand zu bringen heraus entstehen kann.

### **Störfaktor des Phubbings mit und ohne Signalton**

- Das einmalige Klingeln des Smartphones kann den Nutzer animieren nicht nur die neu eingegangene Nachricht zu lesen, sondern auch andere Apps und Messenger auf Neuigkeiten zu kontrollieren.

Die zweite Grafik in Abschnitt A) wird von der Fokusgruppe nur kurz diskutiert, da das Thema des vorangegangenen Signaltons bereits zuvor aufgegriffen wurde. Als neue Erkenntnis ist festzuhalten, dass die Nutzung des Smartphones nach dem Klingeln länger dauert, weil der Besitzer bei der Kontrolle der eingegangenen Meldung animiert werden kann, auch die anderen Anwendungen seines Smartphones auf Änderungen und Meldungen zu prüfen. Das erklärt die im Rahmen der Beobachtungsstudie festgehaltene Tatsache, dass die Smartphone-Nutzer länger mit ihren Geräten beschäftigt waren, wenn es zuvor geklingelt hat. Anschließend diskutieren die Teilnehmer noch einmal darüber unter welchen Bedingungen sie Phubbing besonders unangemessen finden.

### **Störfaktor des Phubbings unter weiteren Bedingungen**

- Es wird schwerwiegender empfunden, wenn das Gegenüber häufig auf das Smartphone guckt, als wenn er es einmal über einen längeren Zeitraum benutzt.
- Ab einer bestimmten Länge, die sowohl situations- als auch personenabhängig ist, wird die Nutzung ebenfalls als störend empfunden.
- Der Grund der Nutzung ist ausschlaggebend dafür ob das Verhalten als unangebracht gilt.
- Das Begründen der Smartphone-Nutzung führt zu einem besseren Verständnis und einer höheren Toleranz beim Gegenüber:
  - „Man weiß halt da ist ein Grund warum der jetzt auf sein Smartphone guckt und nicht einfach nur so, weil man ihn langweilt oder weil er irgendwie genervt ist, sondern er hat einen Grund und deswegen guckt er drauf. Und das stört mich persönlich auch nicht so stark.“ (Lisa)

Grundsätzlich wird der häufige Blick auf das Smartphone unpassender eingeschätzt als eine einmalige Nutzung, die länger dauert. Erneut spielt hier die jeweilige Situation und das Gegenüber eine Rolle dabei, ob die längere Beschäftigung mit dem Gerät stört. Die Teilnehmer weisen auch an dieser Stelle darauf hin, dass die Begründung der Nutzung sinnvoll ist und das Phubbing so eher akzeptiert wird. Insgesamt ist also festzuhalten, dass die Häufigkeit, Dauer und Ursache der Smartphone-Nutzung gleichermaßen Einfluss darauf nehmen wie das Verhalten von den „Gephubbten“ aufgenommen wird, wie die Situation und die persönliche Beziehung zum Gegenüber.

#### **Phubbing-Szenarien im Starbucks Coffee House im Vergleich**

- In der Frauengruppe haben die Personen die Möglichkeit während des Phubbings mit anderen Anwesenden zu sprechen, so dass sich keine vernachlässigt fühlt.
- In Gruppen ist Phubbing eher akzeptiert und häufig folgen andere dem Beispiel, wenn eine Person anfängt ihr Smartphone zu benutzen.
- Möglicherweise hatten die „Phubber“ zuvor keine Gelegenheit ihre Nachrichten und sozialen Netzwerke zu kontrollieren, weil sie zuvor mit ihren Begleitpersonen beschäftigt waren.
- In der Zweiersituation ist das Ausschalten des Smartphones ein Zeichen von Respekt und Wertschätzung des Gegenübers. Demnach wird vermutet, dass der Mann in Situation 2 entweder
  - kein Interesse an seinem Gegenüber hat
  - oder sich seines Verhaltens nicht bewusst ist.
- Die Außenwirkung, die über bestimmte Posts und Markierungen auf sozialen Netzwerken erzielt werden kann, spielt bei einigen Smartphone-Nutzern eine wichtigere Rolle als die Realität:
  - „Es ist bei Einigen so ein Zwang geworden, dass sie sich darüber identifizieren und im Virtuellen ihr Profil oder ihr Leben ganz anders darstellen als es in Wirklichkeit ist. Überall wo sie hingehen müssen sie sich vertaggen ‚Ich bin mit dem und dem unterwegs‘, dass es eine wichtigere Rolle spielt, was man da für ein Bild abgibt, als im realen Leben.“ (Christel)

Bei der Bewertung der Situationen aus der Beobachtungsstudie wird erkennbar, dass der wesentliche Unterschied in der Personenzahl liegt. Auf die Frauengruppe treffen die zuvor herausgearbeiteten Kriterien für größere Gruppen zu, wodurch das Phubbing bei den Frauen zu einem akzeptiert und natürlichen Verhalten wird. Zum einen haben die Anwesenden die Gelegenheit während des Phubbings mit einer weiteren Person zu sprechen und zum anderen animiert die Smartphone-Nutzung des Gegenübers zum Blick auf das eigene Gerät. In der Zweiersituation wird das Verhalten des Mannes wiederum kritischer aufgefasst. Ein möglicher Grund für seine Verhaltensweise ist das Desinteresse an seinem Gegenüber, da die Smartphone-Nutzung in dieser Situation als unangemessen und respektlos eingestuft wird. Ebenfalls denkbar ist, dass er sich seines Handelns nicht bewusst ist und er nicht merkt, dass sich seine Begleitung von dem vermehrten Phubbing gestört fühlt. Studentin Christel spricht in diesem Zusammenhang eine weitere Ursache für die Nutzung im Beisein anderer an. Vereinzelt Smartphone-Besitzern sei die Selbstdarstellung in sozialen Netzwerken demnach wichtiger als im realen Leben. Es käme in diesen Fällen vor allen zu Phubbing, weil der Betreffende online ein bestimmtes Bild von sich abgeben möchte. Der Mann im genannten Beispiel 3 würde also seine Popularität und Unternehmungslust zur Schau stellen, indem er einer Online-Community über sein Smartphone mitteilt, wo und mit wem er gerade unterwegs ist. Zusammengefasst kann Phubbing somit aufgrund der regelmäßigen Selbstdarstellung in sozialen Netzwerken vorkommen.

#### **Veränderung des Nutzerverhaltens im Laufe der Zeit**

- Die zunehmende Erreichbarkeit, die mit der längeren Nutzung von verschiedenen Apps und Smartphone-Funktionen einhergeht, nimmt Einfluss auf die Häufigkeit der Smartphone-Nutzung:
  - „Je länger du schon erlebt hast immer erreichbar zu sein, desto geringer ist die Hemmschwelle.“ (Isabel)
  - „Du hast mit der Zeit immer mehr Apps drauf, die du auf dich personalisierst und einrichtest. Da guckst du auch insgesamt öfter im Laufe der Zeit drauf als ganz am Anfang, wo du nur diese Werkeinstellungen hast und alles noch relativ unpersönlich ist.“ (Christel)

- Dennoch ist die Vermutung, dass die Dauer und Häufigkeit der Smartphone-Nutzung zunehmen, je länger der Nutzer das Gerät besitzt, nicht allgemein gültig:
  - „So pauschalisieren kann man das auch nicht. Je nach Persönlichkeit ist das immer anders. [...] Es gibt auch Leute, die das Smartphone neu haben, die finden das so toll, dass sie gar nicht mehr davon hochgucken.“ (Fatma)

Beim vierten Input aus Abschnitt A) diskutieren die Teilnehmer die Hypothese eines Studierenden aus der Onlinebefragung, dass die Smartphone-Nutzung zunimmt, je länger die Person das Gerät besitzt. Auf der einen Seite sinkt die Hemmschwelle zur regen Nutzung des Geräts wenn sich der Benutzer an die dauerhafte Erreichbarkeit durch das Smartphone gewöhnt. Dies wird auch durch die Personalisierung der Einstellungen und Apps begünstigt, die im Laufe der Zeit vorgenommen werden. Auf der anderen Seite kann die Beschäftigung mit dem Smartphone jedoch auch dann besonders reizvoll sein wenn der Besitzer es neu gekauft hat und die einzelnen Funktionen entdecken möchte. Aus den Aussagen geht also hervor, dass die Behauptung des Studierenden nicht allgemein gültig und die Häufigkeit der Nutzung personenabhängig ist.

#### **Funktionsnutzung während des Phubbings**

- Smartphone-Nutzer haben Angst etwas zu verpassen und nutzen digitale Kommunikationsdienste sowie soziale Netzwerke um up-to-date zu sein.
- Die Wahrscheinlichkeit ist höher, dass eine Nachricht auf dem Smartphone eingeht und der Nutzer darauf antwortet als dass er eine Mitteilung von einer anderen Funktion wie einem Game erhält und darauf reagiert.
- Die Reichweite von Nachrichten ist über Smartphone-Funktionen wesentlich höher als im persönlichen Gespräch:
  - „Wenn du mit einer Person zusammen bist, dann sprichst du mit der und erreichst nur eine Person. In dem Moment wo du deine ganzen Programme öffnest und auch über Facebook kommunizierst, dann hast du einfach eine ganz andere Reichweite. Dann wissen viel mehr Menschen was du machst und wo du bist. Das ist ein extremes Mittelungsbedürfnis.“ (Lisa)

Bei der Besprechung der Umfrageergebnisse zur Funktionsnutzung bei Phubbing erläutert die Fokusgruppe die Gründe dafür, warum ausgerechnet Chat- und Messenger-Dienste sowie soziale Netzwerke häufig genannte Anwendungen sind. Die wichtigste Ursache ist die Angst davor, etwas zu verpassen, wenn die Plattformen nicht regelmäßig besucht werden. Diese Antwort wurde auch in der Umfrage von einem Drittel der Befragten auf die Frage EP03 nach der häufigsten Ursache für Phubbing ausgewählt. Folglich möchten Smartphone-Nutzer in ihren Netzwerken und Nachrichtendiensten stets auf den neusten Stand sein. Hinzu kommt, dass die Nutzung vergleichsweise häufiger aufgrund einer eingegangenen Nachricht erfolgt als auf der Push-Mitteilung eines Spiels. Wie Lisa bemerkt, erfüllen diese Funktionen außerdem ein ausgeprägtes Mitteilungsbedürfnis und der Anwender kann online mehr Personen an seinen Gedanken teilhaben lassen, als in der realen Situation. Zusammenfassend macht die große Reichweite, die digitale Kommunikationsdienste und soziale Medien bieten, sie auch in Gesellschaft anderer Personen zu populären Smartphone-Funktionen.

Der fünfte Diskussionspunkt aus Abschnitt A) schließt das Thema Phubbing im privaten Umfeld ab. Im nächsten Teil geht es um Phubbing öffentlichen Miteinander, das im Abschnitt B) den Hochschul- und Berufsalltag umfasst. Vor der Diskussion der Inhalte auf den Handouts berichten die Studierenden spontan von persönlichen Erfahrungen mit diesem Thema.

## **B) Phubbing im Hochschul- und Berufsalltag**

### **Erlebnisse der Teilnehmer mit Phubbing am Arbeitsplatz**

- Das Verhalten ist einigen Teilnehmern aus Praktika und dem Bekanntenkreis bekannt.
  - Entweder haben sie selbst das Phubbing am Arbeitsplatz miterlebt
  - oder chatten häufig mit Freunden, während diese gerade bei der Arbeit sind.
- In Büros, in denen nur mit einer weiteren Person direkt zusammengearbeitet wird, werden Smartphones laut Erfahrung der Teilnehmerin Lisa eher nicht genutzt.
- Die Hemmschwelle zur Nutzung wird geringer, je länger die Person schon dort arbeitet:

- „Wenn man irgendwo neu anfängt ist man am Anfang sehr vorsichtig mit seinem Smartphone. [...] Und irgendwann testest du deine Grenzen aus, was der Arbeitgeber noch billigt und was nicht. Irgendwann verfließt das dann einfach, weil es fast jeder macht.“ (Christel)

Grundsätzlich ist das Phubbing am Arbeitsplatz ein Phänomen das der Fokusgruppe bekannt ist. Dabei ist auffällig, dass die Smartphone-Nutzung jedoch weniger vorkommt, wenn im Büro nur noch eine weitere Person sitzt. Also ist eine Tendenz zu erkennen, dass Phubbing in Situationen zu zweit am Arbeitsplatz genau wie auch im privaten Miteinander kritischer betrachtet wird als im Beisein mehrerer Personen. Nach Einschätzung der Studentin Christel neigen die Arbeitnehmer mehr zur Beschäftigung mit dem Smartphone, wenn sie bereits länger angestellt sind. Im Laufe der Zeit nimmt die persönliche Zurückhaltung ab und es kann besser eingeschätzt werden wie hoch die Toleranz des Vorgesetzten ist.

#### **Hinterlassener Eindruck beim Dozenten und Arbeitgeber durch Phubbing**

- In der Hochschule ist die jeweilige Unterrichtsform ausschlaggebend dafür, ob die Nutzung als unangemessen empfunden wird:
  - In der Vortragsituation ist es dem Dozenten gegenüber unhöflich.
  - Während der Bearbeitung von Aufgaben am Computer stört es nicht die Tätigkeit kurz zu unterbrechen um das Smartphone zu verwenden.
  - Smartphones können im Seminar auch zur Recherche genutzt werden.
- In Gesprächen mit dem Chef ist es empfehlenswert auf dessen Verhalten zu reagieren und das Smartphone nur zu verwenden, wenn er es auch tut.

Nach den Erkenntnissen aus der Fokusgruppe ist es situationsabhängig warum Smartphones auch in dem Wissen genutzt werden, dass das Verhalten beim Dozenten oder Vorgesetzten einen schlechten Eindruck hinterlässt. In der Hochschule liegt dies im Ermessen des jeweiligen Studierenden und hängt meist auch mit der jeweiligen Unterrichtsform zusammen. Während Phubbing in Vortragsituationen eher als unangemessen empfunden wird, ist die Toleranz höher das Smartphone während der Bearbeitung von Aufgaben am Computer zu verwenden. Auch der Grund ist

ausschlaggebend dafür ob die Smartphone-Nutzung tatsächlich als Phubbing einzuordnen ist. Wird das Gerät beispielsweise zu unterrichtsrelevanten Recherche genutzt, stört das Verhalten den Dozenten nicht. Im Berufsalltag orientieren sich Arbeitnehmer nach Einschätzungen der Fokusgruppe am Verhalten des Vorgesetzten und nutzen ihre Geräte dann, wenn es erkennbar akzeptiert wird.

#### **Aufmerksamkeitsverlust durch Phubbing im Unterricht und während der Arbeitszeit**

- Wenn sich die Studierenden aus mangelndem Interesse nicht auf die Unterrichtsinhalte konzentrieren können, beschäftigen sie sich stattdessen mit dem Smartphone.
- Studierende, die während des Unterrichts „phubben“, sind sich darüber bewusst, dass sie dadurch weniger aufmerksam sind.
- Im Hochschulalltag besteht das Risiko, dass die Studierenden zu bestimmten Inhalten befragt werden, die sie aufgrund der Smartphone-Nutzung nicht mitbekommen haben.
- Es kommt auf die Berufsbranche an ob die Smartphone-Nutzung den Arbeitsablauf stören kann:
  - Im Dienstleistungsbereich lenkt die Smartphone-Nutzung von der Arbeit ab, da die Arbeitnehmer Präsenz zeigen und Kundengespräche führen müssen.
  - Bei Bürojobs ohne Kundenkontakt stört Phubbing die Arbeitsabläufe weniger, weil das Smartphone meist erst nach der Erledigung einer Aufgabe verwendet wird. Werden keine Tätigkeiten zugunsten der Smartphone-Nutzung unterbrochen, leidet auch die Konzentrationsfähigkeit nicht darunter.
- Einige Berufe erfordern die regelmäßige Beschäftigung mit dem Smartphone:
  - „Im Journalismus, im Medienbereich und speziell im Social Media Bereich ist das eigentlich schon fast ein Muss, dass du alles aufsaugst was da gerade passiert.“ (Christel)

Die Diskutanten sind der Ansicht, dass Phubbing in der Hochschule häufig aufgrund eines fehlenden Interesses an den behandelten Themen vorkommt. Demnach

verfolgen diese Studierenden den Unterricht bereits vorher mit wenig Aufmerksamkeit, was durch die resultierende Smartphone-Nutzung noch verstärkt wird. Hinzu kommt, dass sie sich in Vorlesungen und Seminaren dazu entscheiden zum Smartphone zu greifen, anstatt sich auf die Inhalte zu konzentrieren. Der Konzentrationsverlust ist entsprechend hoch, weil ihn die Studierenden bewusst in Kauf nehmen. Im Berufsalltag kommt es hingegen auf die jeweilige Branche an ob Nutzer von Smartphones ihre Tätigkeiten weniger konzentriert erledigen. So lenkt das Verhalten Arbeitnehmer in Dienstleistungsbranchen von ihren Aufgaben ab, während die Nutzung in Bürojobs meist besser zeitlich in den Arbeitsablauf integriert werden kann. Zudem gibt es einige Berufszweige, bei denen die Smartphone-Nutzung fest zum Alltag gehört. Dazu gehört vor allem der Medienbereich, da die Angestellten hier stets gut informiert und erreichbar sein müssen.

An Abschnitt B) schließt sich Teil C) zu Phubbing im Straßenverkehr an. Auch diese Inhalte sind der unangebrachten Smartphone-Nutzung im öffentlichen Miteinander zuzuordnen.

### **C) Phubbing im Straßenverkehr**

#### **Aufmerksamkeitsverlust und Unfallrisiko im Straßenverkehr durch Phubbing**

- Phubbing geschieht im Straßenverkehr vor allem aus den folgenden Gründen:
  - Dauerhafte Erreichbarkeit
  - Zeitersparnis
  - Ablenkung bei Langeweile
- Besonders der Aspekt der Ablenkung spielt eine wichtige Rolle:
  - „Ich glaube dass viele Leute das heutzutage nicht mehr können, also Zeit mit sich selbst verbringen ohne sich abzulenken.“ (Christel)
- Teilnehmer Lais gibt an, während der Smartphone-Nutzung bewusst aufmerksamer auf seine Umgebung zu achten als ohne das Gerät, und geht daher von keinem erhöhten Unfallrisiko aus.

Auch wenn sich Passanten des möglichen Aufmerksamkeitsverlusts bewusst sind, kommt Phubbing durch Fußgänger im Straßenverkehr vor. Die Resultate der Fokusgruppe machen deutlich, dass dies vor allem auf drei Motive zurückzuführen ist. Der Aspekt der dauerhaften Erreichbarkeit wurde bereits im Zusammenhang mit Phubbing im privaten Umfeld genannt, sodass er als generelle Auslöser der unangebrachten Smartphone-Nutzung zu betrachten ist. Wenn Personen aus Zeitersparnis im Straßenverkehr zum Smartphone greifen, möchten sie unterwegs die Gelegenheit nutzen, damit sie sich an ihrem Zielort nicht mehr mit dem Gerät beschäftigen müssen. Ablenkung aufgrund von Langeweile als Motiv ist nach Ansicht der Fokusgruppe besonders darauf zurückzuführen, dass einige Menschen ihren Alltag ungern ohne Beschäftigung erleben und Phubbing zur Kompensation verwenden. Die Einschätzung von Lai, dass er während der Smartphone-Nutzung bewusster auf den Straßenverkehr zu achten, ist als Einzelmeinung zu sehen, da die anderen Fokusgruppenteilnehmer diese Ansicht nicht vertreten. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Fußgänger im Straßenverkehr sich der Gefahren von Phubbing bewusst sind, aufgrund der aufgezählten Faktoren aber dennoch in dieser Umgebung zum Smartphone greifen.

Nach diesem Abschnitt bekommen die Diskutanten Gelegenheit frei weitere Inhalte zum Thema zu ergänzen und sich auszutauschen, was jedoch zu keinen neuen Erkenntnissen über Phubbing führt. Die Fokusgruppe wird demnach von der Moderatorin beendet und die Teilnehmer verabschiedet.

## **5.4 Resümee des Fokusgruppenprojekts**

Typische Umgebungen für Phubbing sind öffentliche Verkehrsmittel sowie Cafés und Restaurants. In Bussen und Bahnen tritt das Verhalten besonders aus Gewohnheit so häufig auf. Smartphone-Nutzer beschäftigen sich dort auch oft allein mit ihrem Gerät, sodass sie diese Angewohnheit auch auf Fahrten in Gruppen übertragen. Zudem fehlen in öffentlichen Verkehrsmitteln genau wie im Café andere Alternativen zur Ablenkung. Grundsätzlich kann die unangebrachte Smartphone-Nutzung unbewusst vorkommen oder aufgrund des Desinteresses am Gegenüber. In Einzelfällen kann Phubbing auch ein Symptom dafür sein, dass sich die Person in der Situation unwohl fühlt. Weiterhin

werden viele durch das Phubbing ihres Gegenübers animiert ebenfalls zum Smartphone zu greifen. Chat- und Messenger-Programme und soziale Netzwerke sind dabei so beliebte Funktionen, da sie den Nutzer motivieren sich stets auf dem neusten Stand zu halten und er auf diesem Weg mit eine große Personenzahl erreichen kann. In Online-Communities kommt der Wunsch der bewussten Selbstdarstellung hinzu, der Smartphone-Besitzer anregt dort regelmäßig Inhalte zu veröffentlichen. Games fordern den Nutzer wiederum durch Push-Mitteilungen auf, bestimmte Spielzüge durchzuführen. Sind auch weitere Personen am Spiel beteiligt, übt das zusätzlichen Druck auf den Smartphone-Nutzer aus rechtzeitig die geforderten Aktionen auszuführen. Die Benutzung des Smartphones dauert nach einem vorangegangenen Klingelton meist länger, weil der „Phubber“ nicht nur die auf neu eingegangene Meldung reagiert, sondern oft die Gelegenheit ergreift auch andere Anwendungen auf Neuigkeiten und Änderungen zu überprüfen. Die Häufigkeit der Nutzung ist jedoch grundsätzlich personenabhängig. Meist sinkt die Hemmschwelle zur regelmäßiger Kontrolle des Smartphones, wenn sich der Besitzer an die dauerhafte Erreichbarkeit durch das Gerät gewöhnt und einzelne Anwendungen nach seinen Bedürfnissen personalisiert. Aber auch der Neukauf eines Smartphones kann die Neugier des Nutzers so stark wecken, dass er sich oft mit dem Gerät beschäftigt. Generell ist der häufige Blick auf das Smartphone unangemessener als eine einmalige Nutzung, die länger dauert. Die Gruppengröße kann ein weiterer Faktor dabei sein, ob das Phubbing von den Begleitpersonen des Smartphone-Nutzers als störend wahrgenommen wird. Im Beisein von drei oder mehr Personen wird das Verhalten eher toleriert als in Zweiergruppen. Dabei gilt außerdem, dass die Smartphone-Nutzung in größeren Gruppen nicht immer angekündigt und begründet werden muss, während in Situationen zu zweit großer Wert auf die Erklärung des Phubbings gelegt wird. Smartphone-Nutzern wird außerdem mehr Verständnis entgegen gebracht, wenn die Beschäftigung mit dem Gerät aus einem konkreten Anlass, wie einem vorangegangenen Signalton, geschieht.

Die Motivation zum Phubbing im Hochschul- und Berufsalltag ist in beiden Umgebungen unterschiedlich. In Vorlesungen und Seminaren greifen Studierende meist aufgrund eines mangelnden Interesses an den Inhalten nach eigenem Ermessen

zum Smartphone. Der Konzentrationsverlust ist entsprechend hoch, weil ihn die Studierenden bewusst in Kauf nehmen. Wird das Gerät allerdings zu Recherchezwecken im Zusammenhang mit den behandelten Themen genutzt, ist die Nutzung nicht unangebracht. Zudem hängt Phubbing auch mit der Unterrichtsform zusammen und tritt beispielsweise häufiger im Frontalunterricht als in Gruppenarbeiten auf. Am Arbeitsplatz passen sich Smartphone-Besitzer im Laufe der Zeit dem Nutzungsverhalten von Kollegen und Vorgesetzten an und entwickeln ein Gefühl dafür inwiefern Phubbing in diesem Umfeld toleriert wird. Dabei kommt es für gewöhnlich auch auf die jeweilige Branche an, ob die Smartphone-Nutzung von den Aufgaben ablenkt oder zeitlich in den Arbeitsablauf integriert werden kann. So ist Phubbing beispielsweise in Dienstleistungsberufen eher unangebracht als bei Büro- und Verwaltungstätigkeiten. In einigen Berufszweigen, wie der Medienbereich, gehört die regelmäßige Beschäftigung mit dem Smartphone hingegen fest zum Arbeitsalltag dazu.

Im Straßenverkehr herrscht ein generelles Bewusstsein dafür, dass Fußgänger während des Phubbings weniger aufmerksam sind und somit das Unfallrisiko für sich und andere erhöhen. Das Verhalten tritt trotzdem vor allem aufgrund von drei Motiven auf. Die verschiedenen Smartphone-Funktionen ermöglichen es, dass der Nutzer dauerhaft erreichbar ist und so auch in dieser Umgebung ständig über Neuigkeiten, Nachrichten und Statusänderungen informiert werden kann, was ihn zur Beschäftigung mit dem Gerät anregt. Außerdem spart er durch die Nutzung im Straßenverkehr Zeit, da er sich so nicht mehr am Zielort mit seinem Smartphone beschäftigen muss. Weitere Gründe für Phubbing sind Langeweile und der das Fehlen von anderen Möglichkeiten zur Ablenkung. Nach den Erkenntnissen aus der Fokusgruppe erleben einige Smartphone-Besitzer ihren Alltag ungern ohne Beschäftigung und nutzen daher ihr Handy zur Kompensation.

## **6 Fazit**

Alle angewandten Forschungsmethoden haben Erkenntnisse zu den forschungsleitenden Fragen geliefert, die am Anfang dieser Bachelorarbeit formuliert wurden. Erstens sollten dabei die Hintergründe und Ursachen für die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Raum ermittelt werden. Zweitens wurde nach den möglichen Auswirkungen und Risiken von Phubbing für das Kommunikationsverhalten und das soziale Miteinander gefragt. Die entsprechenden Ergebnisse hierzu werden im Folgenden zusammengefasst.

### **Hintergründe und Ursachen von Phubbing**

Die bekannteste Umgebung für die unangebrachte Smartphone-Nutzung sind öffentliche Verkehrsmittel. Das lässt sich darauf zurückführen, dass Handybesitzer die Nutzung vom Alleinreisen gewöhnt sind und das vertraute Verhalten darum in Gruppensituationen übertragen. Auch in Restaurants und Cafés sowie im privaten Zuhause tritt Phubbing häufig auf. Oft hängt das, ähnlich wie in Bussen und Bahnen, mit einem Mangel an anderen Beschäftigungsmöglichkeiten zusammen. Die unangebrachte Smartphone-Nutzung kommt vollkommen unabhängig von der Personenanzahl in Gruppen vor. Die Beschäftigung mit dem Gerät dauert im Durchschnitt 1:07 Minuten, wobei sich die Smartphone-Besitzer länger mit dem Handy beschäftigen, wenn es zuvor geklingelt hat, da sie dann oft nicht nur auf die eingegangene Nachricht reagieren, sondern bei der Gelegenheit auch andere Apps auf Neuigkeiten überprüfen. Die am meisten genutzten Funktionen während des Phubbings sind digitale Kommunikationsdienste wie Chat-, Email- und Messenger-Programme. Darüber ist der Smartphone-Besitzer dauerhaft für andere erreichbar und es gibt dementsprechend zahlreiche Anstöße, diese Anwendungen aufzurufen. Auch soziale Netzwerke sind beliebte Apps, die in Gesellschaft anderer Personen verwendet werden. Die Besucher haben hier den Anreiz stets auf dem Laufenden zu sein und diese Kanäle zur virtuellen Selbstdarstellung zu nutzen. Weiterhin bieten soziale Medien, genau wie digitale Kommunikationsdienste, Besuchern eine große Reichweite für ihre Inhalte.

Die konkreten Gründe für Phubbing im privaten Miteinander können je nach Situation variieren und hängen auch mit der persönlichen Einstellung des Smartphone-Besitzers zusammen. Ausschlaggebende Faktoren sind häufig:

- Eingehende Nachrichten und Push-Mitteilungen
- Die Angst davor, etwas zu verpassen
- Die Angewohnheit häufig auf das Handy zu gucken
- Ein erhöhtes Mitteilungs- oder Selbstdarstellungsbedürfnis über Apps

In Einzelfällen kann die Smartphone-Nutzung auch ein Zeichen für das Desinteresse am Gegenüber oder ein Ventil für Ärger oder Unwohlsein darstellen. Ergänzend hierzu ist festzuhalten, dass der Griff zum Handy unbewusst und automatisch erfolgen kann, sodass sich der „Phubber“ seines Verhaltens im privaten Miteinander nicht immer direkt bewusst ist.

Im öffentlichen Raum sind die Motive für die unangebrachte Smartphone-Nutzung ebenfalls unterschiedlich. Im Hochschulalltag beschäftigen sich Studierende meist dann mit ihren Handys, wenn sie sich nicht für die Studieninhalte interessieren. Im Frontalunterricht von Vorlesungen geschieht das eher als in Kursen, in denen die Studierenden aktiv mitarbeiten. Wird das Smartphone im Hochschulumfeld nicht für private Zwecke, sondern für die Recherche zu unterrichtspezifischen Inhalten benutzt, ist das Verhalten nicht als Phubbing zu bewerten. Im Berufsleben kommt es hingegen auf die Branche an, ob Smartphones eine Rolle während der Arbeitszeit spielen. Möchten Angestellte die Handys für persönliche Aktivitäten nutzen, orientieren sie sich meist am Nutzungsverhalten von Kollegen und Vorgesetzten, da dies ein Indiz für die Toleranz von Phubbing am Arbeitsplatz ist. In bestimmten Branchen, wie dem Medienbereich, ist die regelmäßige Beschäftigung mit dem Smartphone allerdings ein fester Bestandteil des Arbeitstags, da die Arbeitnehmer hier stets über aktuelle Trends, Entwicklungen und Neuigkeiten informiert sein müssen.

Im Straßenverkehr tritt Phubbing vor allem aus drei Motiven auf:

- Dauerhafte Erreichbarkeit
- Zeitersparnis
- Langeweile und fehlende Beschäftigungsalternativen

Über verschiedene Apps können Smartphone-Nutzer zu jeder Zeit Mitteilungen erhalten. Wer gerade als Fußgänger im Straßenverkehr unterwegs ist, wird so gegebenenfalls animiert sich in dieser Umgebung mit neuen Nachrichten und Funktionsänderungen zu beschäftigen, um das beim Erreichen des Zielorts bereits erledigt zu haben. Die Erkenntnis, dass Phubbing im Straßenverkehr zur Ablenkung vor Langeweile vorkommt, verdeutlicht, dass Smartphones auch im öffentlichen Miteinander als intuitive Beschäftigungsmittel dienen.

### **Auswirkungen und Risiken von Phubbing**

Im Allgemeinen ist die Smartphone-Nutzung im privaten Miteinander als ein eher unangebrachtes Verhalten zu bewerten. In den konkreten Phubbing-Situationen kommt es jedoch auf die subjektive Wahrnehmung des Einzelnen an, ob ihn das Verhalten seines Gegenübers stört. Darauf nehmen besonders die nachfolgenden Kriterien Einfluss:

- Die Dauer und Häufigkeit des Phubbings
- Das persönliche Verhältnis zum Gegenüber
- Die Gruppengröße, in der das Phubbing vorkommt
- Die vorherige Begründung der Smartphone-Nutzung

Generell wird häufiges Phubbing als unangemessener empfunden als eine einmalige Smartphone-Nutzung, die länger dauert. Zudem spielen die zwischenmenschliche Beziehung zum Gegenüber und die Situation, in der sich die betreffenden Personen während des Phubbings befinden, eine Rolle dabei, ob die Smartphone-Nutzung stört. In persönlichen Unterhaltungen zu zweit wird Phubbing stärker kritisiert als in größeren Gruppen, in denen noch andere Gesprächspartner anwesend sind. Wird der Griff zum Handy vorher angekündigt und begründet, schafft das grundsätzlich ein größeres Verständnis für das Verhalten des Handy-Besitzers. Ergänzend ist anzumerken, dass Personen, die selbst einen großen Teil ihrer Freizeit im Internet verbringen, oftmals zu einer höheren Toleranz gegenüber Phubbing neigen als solche mit einer geringeren Nutzungsdauer. Nach den Erkenntnissen aus den Forschungsmethoden führt Phubbing im privaten Miteinander zu einem generellen Aufmerksamkeitsverlust des Smartphone-Nutzers gegenüber seiner begleitenden

Personen. Je nach Situation und Wahrnehmung des „Gephubbten“ kann dies als Zeichen von Respektlosigkeit und Desinteresse aufgefasst werden, was ein Gefühl der Vernachlässigung auslöst. Aus diesem Empfinden leiten sich auch die jeweiligen Reaktionen der Betroffenen ab. In vielen Fällen warten die Begleitungen das Phubbing ihres Gegenübers ab, bis dieser sein Smartphone wieder weglegt. Gelegentlich wird das Verhalten auch gespiegelt und die Begleitungen greifen ihrerseits zum Handy. Sind sie jedoch sehr über das Phubbing verärgert, sind auch eine offene Konfrontation des Smartphone-Nutzers oder ein direkter Gesprächsabbruch möglich.

Sowohl im Hochschul- als auch im Berufsalltag kann die Smartphone-Nutzung einen schlechten Eindruck bei Dozenten oder Vorgesetzten hinterlassen. Auch hier kommt es darauf an, zu welchem Zweck das Handy verwendet wird und wie lange die Nutzung dauert. In Vorlesungen und Seminaren ist die Gefahr der Unaufmerksamkeit besonders hoch, wenn sich die Studierenden bewusst dafür entscheiden dem Unterricht zugunsten des Phubbings nicht mehr zu folgen. Das Risiko, dass Aufgaben nicht so effektiv erledigt werden, ist am Arbeitsplatz meist geringer. Je nach Branche kann die Smartphone-Nutzung so in den Berufsalltag integriert werden, dass der Arbeitsablauf nicht darunter leidet. Das lässt sich beispielsweise bei Bürotätigkeiten am Computer leichter umsetzen als in Dienstleistungsberufen, bei denen Kunden betreut und beraten werden müssen. Im Straßenverkehr ist hingegen eindeutig mit einem Aufmerksamkeitsverlust zu rechnen, wenn Fußgänger in dieser Umgebung ihr Smartphone verwenden. Die so erhöhte Unfallgefahr ist also ein Risikofaktor von Phubbing.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Phubbing im privaten Umfeld sowie im Berufs- und Hochschulalltag unter bestimmten Umständen die Kommunikationsfähigkeit und das gesellschaftliche Miteinander beeinträchtigen kann. Im Straßenverkehr stellt die Smartphone-Nutzung definitiv eine Kommunikationsbarriere dar und ist als risikotragendes Verhalten zu betrachten.

# Quellenverzeichnis

## BITKOM 2013

BITKOM: Beruf: Fast ein Drittel aller Berufstätigen rund um die Uhr erreichbar [online]. In: BITKOM – URL: [https://www.bitkom.org/de/markt\\_statistik/64054\\_75865.aspx](https://www.bitkom.org/de/markt_statistik/64054_75865.aspx) (Abruf 2014-03-12)

## BÜRKI 2000

Bürki, Rolf: *Klimaänderung und Anpassungsprozesse im Wintertourismus*. St. Gallen : Ostschweizerische Geographische Gesellschaft, 2000.

## CHANG 2013

Chang, John: N.Y. Governor Unveils Plan To Create 'Texting Zones' For Distracted Drivers [online]. In: ABC News World – URL: <http://abcnews.go.com/Technology/ny-governor-unveils-plan-create-texting-zones-distracted/story?id=20374508> (Abruf 2014-03-12)

## COMSCORE MOBILENS 2014

ComScore MobiLens: Anzahl der Smartphone-Nutzer in Deutschland in den Jahren 2009 bis 2013 (in Millionen) [online]. In: statista – URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/198959/umfrage/anzahl-der-smartphonenuutzer-in-deutschland-seit-2010/> (Abruf: 2014-03-11)

## DAILY MAIL REPORTER 2012

Daily Mail Reporter: Street artist puts up road signs telling mobile users to pay attention while walking - but will they even notice? [online]. In: Daily Mail – URL: <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2146282/Street-artist-puts-road-signs-telling-mobile-users-pay-attention-walking--notice.html> (Abruf: 2014-03-12)

## DAMMAS / KOHLMANN / NEGLE / SIEBAHN / THIERMANN 2006

Dammas, Moritz ; Kohlmann, Sven ; Negle, Roman ; Siebahn, Jörg ; Thiermann, Niels: Erstellung eines Fragebogens zum Thema „Badewasserqualität und Badezugang an der Alster“ [online]. Hamburg : Universität, Forschungsstelle Nachhaltige Umweltentwicklung, Seminararbeit, 2006. – URL: [http://www.mi.uni-hamburg.de/fileadmin/fnu-files/courses/sem\\_cont\\_val/Gruppe2\\_Hausarbeit.pdf](http://www.mi.uni-hamburg.de/fileadmin/fnu-files/courses/sem_cont_val/Gruppe2_Hausarbeit.pdf) (Abruf: 2014-01-22)

DEGUZMAN 2013a

deGuzman, Charlene: *I Forgot My Phone* [Video]. In: charstarleneTV, YouTube – URL: <https://www.youtube.com/watch?v=OINa46HeWg8> (Abruf: 2014-03-12)

DEGUZMAN 2013b

deGuzman, Charlene: *Viral Short Film Makes Point About Smartphone Addiction-Abc News World* [Video]. In: ABC News World, YouTube – URL: <https://www.youtube.com/watch?v=cFM3SNODJGc> (Abruf 2014-03-12), hier 0'23 - 0'31

DOODLE 2014a

Doodle: Über Doodle [online]. In: Doodle: easy scheduling – URL: <http://doodle.com/about/about.html> (Abruf: 2014-02-13)

DOODLE 2014b

Doodle: Einen Termin finden [online]. In: Doodle: easy scheduling – URL: <http://doodle.com/create> (Abruf: 2014-02-13)

FREES / VAN EIMEREN 2013

Frees, Beate ; van Eimeren, Birgit: Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie: Rasanter Anstieg des Internetkonsums – Onliner fast drei Stunden täglich im Netz. In: Media Perspektiven, Nr. 7-8, 2013, S. 358 und 362

GAßNER / GÖLL / HENSELING / NOLTING 2005

Gaßner, Robert ; Göll, Edgar ; Henseling, Christine ; Nolting, Katrin: *Die Fokusgruppen-Methode: Zielgruppen erkennen und Motive aufdecken. Ein Leitfaden für Umwelt- und Naturschutzorganisationen*. Berlin : Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Teil 3 des Abschlussberichtes an das Umweltbundesamt, 2005.

HACKMANN 2011

Hackmann, Michelle: *Intel STS 2011 Second Place Winner* [Video]. In: channelintel, YouTube – URL: [https://www.youtube.com/watch?feature=player\\_embedded&v=8IEYBRkW6Vs](https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=8IEYBRkW6Vs) (Abruf: 2014-03-11), hier 0'28 - 1'18 und 1'28 - 2'03

## HAUPT 2012

Haupt, Heiko: Smartphone als Verkehrsrisiko: Twittern bei 200 km/h [online].

In: Spiegel Online – URL:

<http://www.spiegel.de/auto/fahrkultur/sicherheitsrisiko-smartphone-iphone-ist-eine-gefahr-im-strassenverkehr-a-872745.html> (Abruf: 2014-03-13)

## HEINRICH 2011

Heinrich, Christian: Psychologie: Das On-Leid [online]. In: ZEIT ONLINE – URL:

<http://www.zeit.de/zeit-wissen/2011/05/Online-Sucht> (Abruf: 2014-03-11)

## KNÜWER 2013

Knüwer, Thomas: Phubbing – der erfundene Trend [online]. In: IntMag – URL:

<http://www.intmag.de/2013/10/phubbing/> (Abruf: 2014-03-13)

## KRÜGER 2013

Krüger, Alfred: Kampagne gegen Smartphone-Unsitten: Phubbing: Wenn der

Partner nur noch auf das Handy guckt [online]. In: heute.de – URL:

<http://www.heute.de/Phubbing-Wenn-der-Partner-nur-noch-auf-das-Handy-guckt-29294712.html> (Abruf: 2014-03-13)

## LORENZEN 2013

Lorenzen, Meike: *Schmaler Grat zwischen Nutzen und Nerven: Der ultimative Smartphone-Knigge* [online]. In: Wirtschaftswoche – URL:

<http://www.wiwo.de/technologie/digitale-welt/schmaler-grat-zwischen-nutzen-und-nerven-der-ultimative-smartphone-knigge/8878932.html> (Abruf: 2014-03-12)

## MAYRING 1990

Mayring, Philipp: *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. München : Psychologie Verlags Union, 1990.

## MCCANN 2013

McCANN: *Phubbing: A Word is Born* [Video]. In: Phubbing: A Word is Born,

YouTube – URL: [https://www.youtube.com/watch?v=ZSOfuUYCV\\_0](https://www.youtube.com/watch?v=ZSOfuUYCV_0) (Abruf: 2014-03-12)

#### MCCANN 2014a

McCANN: *Phubbing – a word is born* [Video]. In: McCANN Australia– URL: <http://www.mccann.com.au/project/phubbing-a-word-is-born/> (Abruf 2014-03-04)

#### MCCANN 2014b

McCANN: *Phubbing – a word is born* [online]. In: McCANN Australia– URL: <http://www.mccann.com.au/project/phubbing-a-word-is-born/> (Abruf 2014-03-13)

#### METALLINOS 2013

Metallinos, Christina: Kampagne gegen "Phubbing": Leute, die auf Handys starren [online]. In: Süddeutsche.de – URL: <http://www.sueddeutsche.de/leben/kampagne-gegen-phubbing-leute-die-auf-handys-starren-1.1742662> (Abruf 2014-03-13)

#### NIELSEN 2013

Nielsen: Deutsche legen ihr Smartphone nicht mehr aus der Hand [online]. In: Nielsen: Deutschland – URL: <http://nielsen.com/de/de/insights/presseseite/2013/deutsche-legen-ihr-smartphone-nicht-mehr-aus-der-hand.html> (Abruf: 2014-03-11)

#### SCHÖLGENS 2013

Schölgens, Gesa: „Phubbing verboten“: Der Smartphone-Knigge für den Job [online]. In: Kölner Stadt-Anzeiger – URL: <http://www.ksta.de/karriere/-smartphone-knigge-arbeitsplatz-handy-etikette-regeln-phubbing,21116918,24017562.html> (Abruf 2014-03-12)

#### SCHULDT 2012

Schuldt, Rainer: 5 Jahre Apple Handy: Wie das iPhone die Smartphone-Revolution auslöste [online]. In: DIE WELT – URL: <http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article110841629/Wie-das-iPhone-die-Smartphone-Revolution-ausloeste.html> (Abruf: 2014-03-11)

#### SOSCI SURVEY 2014a

SoSci Survey: Preise und Gebühren [online]. In: SoSci Survey (oFb – der onlineFragebogen) – URL: <https://www.soscisurvey.de/index.php?page=pricing#free> (Abruf: 2014-01-21)

#### SOSCI SURVEY 2014b

SoSci Survey: Pretest eines Fragebogens [online]. In: SoSci Survey (oFb – der onlineFragebogen) – URL:

<https://www.soscisurvey.de/help/doku.php/de:survey:pretest> (Abruf: 2014-01-21)

#### SOSCI SURVEY 2014c

SoSci Survey: Verwaltung der Rubriken [online]. In: SoSci Survey (oFb – der onlineFragebogen) – URL:

<https://www.soscisurvey.de/admin/index.php?o=section&a=nav.fold> (Abruf: 2014-01-21)

#### SOSCI SURVEY 2014d

SoSci Survey: SoSci Survey Projektverwaltung [online]. In: SoSci Survey (oFb – der onlineFragebogen) – URL:

<https://www.soscisurvey.de/admin/index.php?o=question&a=new&section=233533> (Abruf: 2014-01-21)

#### SOSCI SURVEY 2014e

SoSci Survey: Fragebogen zusammenstellen [online]. In: SoSci Survey (oFb – der onlineFragebogen) – URL:

<https://www.soscisurvey.de/admin/index.php?o=questionnaire> (Abruf: 2014-01-21)

#### SOSCI SURVEY 2014f

SoSci Survey: Rücklauf-Statistik [online]. In: SoSci Survey (oFb – der onlineFragebogen) – URL:

<https://www.soscisurvey.de/admin/index.php?o=data&a=return> (Abruf: 2014-01-21)

#### STATE FARM 2012

State Farm: AS YOU HIT THE ROAD THIS HOLIDAY SEASON, BEWARE OF DRIVERS WHO WON'T PUT DOWN THE INTERNET: Fourth annual State Farm survey shows significant use of mobile web in vehicles. [online]. In: MultiVu Meda & Broadcast – URL: <http://www.multivu.com/mnr/56793-state-farm-fourth-annual-survey-shows-significant-use-mobile-web-vehicle> (Abruf: 2014-03-12)

#### STOP PHUBBING 2014

Stop Phubbing: Stop Phubbing [online]. In: Stop Phubbing – URL:  
<http://stopphubbing.com/> (Abruf: 2014-03-13)

#### VAN EIMEREN 2013

van Eimeren, Birgit: Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie: „Always on“ –  
Smartphone, Tablet & Co. als neue Taktgeber im Netz. In: Media Perspektiven,  
Nr. 7-8, 2013, , S. 286

# Anhang

## Anhang 1: Vollständiger Fragebogen mit dem Titel *Phubbing - die unangebrachte Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander* aus SoSci Survey

Fragebogen Phubbing https://www.soscisurvey.de/phubbing2013/?q=base&admin

---

0% ausgefüllt

**Deine Erfahrungen mit Phubbing**  
Zunächst möchte ich deine eigenen Erlebnisse und Beobachtungen zum Thema kennenlernen. Wann benutzen Personen in der Gegenwart anderer besonders häufig ihre Smartphones? Was meinst du, warum sie das tun? Bitte kreuze die zutreffenden Antworten an.

**Schätze dich selbst ein. Wie oft schaust du durchschnittlich auf dein Smartphone, wenn Freunde, Familie oder Bekannte dabei sind?**

- Seltener als einmal pro Stunde
- Einmal pro Stunde
- Einmal pro halbe Stunde
- Einmal pro Viertelstunde
- Häufiger als einmal pro Viertelstunde

**Welche Smartphone-Funktionen nutzt du am häufigsten, wenn du gerade mit anderen zusammen bist?**  
Bis zu drei Antworten sind möglich

- Chatprogramme, Email und Messenger
- Recherche im Internet
- News lesen
- Social Media Plattformen
- Fotos, Videos und Musik
- Games
- Ich nutze mein Smartphone nicht im Beisein von anderen

**Was ist deiner Meinung nach die Hauptursache für Phubbing? Warum greifen Personen im Beisein anderer zu ihren Smartphones?**

- Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen
- Die Angst davor, etwas zu verpassen
- Die Angewohnheit, häufig auf das Handy zu gucken
- Langeweile
- Anderer Grund, und zwar...

1 von 2 07.01.14 11:36

**Wo hast du Phubbing schon häufig erlebt? In welchen Situationen nutzen andere ihre Smartphones in deiner Gegenwart?**

Bis zu drei Antworten sind möglich

- Zuhause bei mir oder Freunden und Bekannten
- In Cafés und Restaurants
- In Bars und Clubs
- Unterwegs in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Auf der Straße
- In Parks und an anderen öffentlichen Plätzen

**Stell dir vor, du bist mit Freunden oder Bekannten verabredet. Während eures Treffens beschäftigt sich dein Gegenüber wiederholt mit seinem Smartphone. Welche Funktionen nutzt er wohl, wenn er „phubbt“?**

Bis zu drei Antworten sind möglich

- Chatprogramme, Email und Messenger
- Recherche im Internet
- News lesen
- Social Media Plattformen
- Fotos, Videos und Musik
- Games

**Wie reagierst du, wenn sich dein Gegenüber mit seinem Smartphone beschäftigt?**

- Ich tue nichts und warte ab, bis mein Gegenüber sein Smartphone wieder weglegt
- Ich beschäftige mich so lange mit meinem eigenen Smartphone
- Ich bitte mein Gegenüber, sein Smartphone wieder wegzulegen
- Anders, und zwar...

---

Vanessa Klein, HAW Hamburg, Medien und Information

17% ausgefüllt

**Jetzt ist deine Meinung gefragt**

Mich interessiert deine persönliche Einstellung zu Phubbing. Stört es dich, wenn andere in deinem Beisein ihr Smartphone benutzen oder siehst du das ganz entspannt?

**Bitte kreuze an, ob du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht**

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	unent- schieden	stimme eher zu	stimme voll zu
Die Smartphone-Nutzung finde ich unhöflich, wenn ich mit anderen zusammen bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich vernachlässigt, wenn mein Gegenüber in meiner Anwesenheit sein Smartphone benutzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bekomme die volle Aufmerksamkeit meines Gegenübers, während er sein Smartphone benutzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es stört mich, wenn sich mein Gegenüber mit seinem Smartphone beschäftigt, nachdem es geklingelt hat (Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es stört mich, wenn sich mein Gegenüber auch dann mit seinem Smartphone beschäftigt, obwohl es nicht geklingelt hat (Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich vermute, dass der regelmäßige Griff zum Smartphone automatisch und unbewusst erfolgt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen?**

Ja, und zwar...

Zurück

Weiter

Vanessa Klein, HAW Hamburg, Medien und Information

33% ausgefüllt

**Smartphones im Hochschul- und Berufsalltag**

Auch in Vorlesungen, Seminaren und am Arbeitsplatz benutzen viele ihre Smartphones. Findest du das in Ordnung oder siehst du darin möglicherweise Risiken?

Bitte kreuze an, wie du zu den folgenden Aussagen stehst

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	unent- schieden	stimme eher zu	stimme voll zu
Die Nutzung von Smartphones in Seminaren und Vorlesungen finde ich unangebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es hinterlässt eine schlechten Eindruck beim Dozenten, wenn Studierende ihre Smartphones während des Unterrichts benutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Studierende sind weniger aufmerksam, wenn sie ihre Smartphones während des Unterrichts benutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzung von Smartphones während der Arbeitszeit finde ich unangebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es hinterlässt eine schlechten Eindruck beim Arbeitgeber, wenn Angestellte ihre Smartphones während der Arbeitszeit benutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitnehmer erledigen ihre Tätigkeiten weniger effektiv, wenn sie ihre Smartphones während der Arbeitszeit benutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen?

Ja, und zwar...

Zurück

Weiter

Vanessa Klein, HAW Hamburg, Medien und Information

50% ausgefüllt

**Smartphones im Straßenverkehr**

Viele Smartphone-Besitzer möchten auch dann nicht auf den regelmäßigen Blick aufs Display verzichten, obwohl sie gerade unterwegs sind. Kann das deiner Meinung nach gefährlich sein?

Bitte kreuze an, ob du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	unent- schieden	stimme eher zu	stimme voll zu
Fußgänger, die ihre Smartphones benutzen, sind im Straßenverkehr weniger aufmerksam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn Fußgänger ihre Smartphones benutzen, erhöht sich das Unfallrisiko für sie und andere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen?

Ja, und zwar..

Zurück

Weiter

Vanessa Klein, HAW Hamburg, Medien und Information

67% ausgefüllt

**Angaben zur Person**

Zum Schluss möchte ich gern ein paar Informationen über dich und deine Internetnutzung wissen. Bitte kreuze dafür die zutreffenden Antworten an.

**Von welchem Hersteller ist dein Smartphone?**

- Apple
- Samsung
- Nokia
- HTC
- Sony
- BlackBerry
- Andere, und zwar...

**Welche internetfähigen Geräte besitzt du neben deinem Smartphone?**

Mehrfachantworten sind möglich

- Computer
- Laptop
- Tablet
- Keins
- Andere, und zwar...

**Wie viele Stunden nutzt du das Internet durchschnittlich am Tag in deiner Freizeit?**

- weniger als 1 Stunde
- 1 – 3 Stunden
- 4 – 6 Stunden
- 6 – 9 Stunden
- mehr als 9 Stunden

**In welchem Studiengang bist du immatrikuliert?**

- Medien und Information (Bachelor)

- Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor)
- Information, Medien, Bibliothek (Master)

**Welches Geschlecht hast du?**

- Männlich
- Weiblich

**Welcher Altersgruppe gehörst du an?**

- jünger als 18 Jahre
- 18 – 23 Jahre
- 24 – 29 Jahre
- 30 – 35 Jahre
- älter als 35 Jahre

Zurück

Weiter

---

Vanessa Klein, HAW Hamburg, Medien und Information

---

83% ausgefüllt

**Eine letzte Frage habe ich noch an dich: Ich würde gern mehr über deine Einstellung zu Phubbing erfahren. Kann ich dich zu einer Gruppendiskussion mit deinen Kommilitonen zum Thema einladen? Der genaue Zeitpunkt und der Ort des Treffens werden noch bekannt gegeben.**

Ja, Name und Emailadresse:

Nein

Zurück

Weiter

---

---

## Vielen Dank für deine Teilnahme!

Ich möchte mich ganz herzlich für deine Mithilfe bedanken.

Deine Antworten wurden gespeichert, du kannst das Browser-Fenster nun schließen.

---

Vanessa Klein, HAW Hamburg, Medien und Information

### Anmerkungen aus dem Pretest

Fragebogen: **Alle**

Stand: 07.01.2014, 13:33

Sie können die Anmerkungen als HTML-Datei speichern. Dazu wählen Sie in der Menüleiste Ihres Browsers Datei/Speichern (o.ä.). Mit Datei/Drucken können Sie die Anmerkungen natürlich auch ausdrucken.

Falls Sie sehen möchten, welche Daten die Tester im Fragebogen eingegeben haben, laden Sie die Daten bitte unter "Daten herunterladen" herunter. Die Interviewnummer im Datensatz entspricht der hier angegebenen Interviewnummer.

---

#### Seite 1

##### Interview Nr. 20

Vielleicht sollte auf der ersten Seite (oder bei jeder Frage, wo es passt) noch eine freundliche Erklärung kommen, warum man die folgenden Fragen stellt. Der Proband möchte ganz gerne wissen, warum er/sie das beantworten sollen.

EP03: offene Antwort zulassen: anderer Grund:\_\_\_\_  
womöglich bei EP06 auch (könnte interessant sein)

---

#### Seite 2

##### Interview Nr. 20

MP02 "gesellschaftlich verkehre" könnte entweder als geschraubt oder als anstößig rüberkommen – "in Gesellschaft bin" / "mit anderen zusammen bin" / ...

MP02 die letzte: "Es ist zu vermuten, dass der ... Griff ... sst erfolgt" oder so

---

## Variablen-Übersicht

### Fragebogen-Interne Daten

Im Datensatz finden Sie neben Ihren Fragen folgende zusätzliche Variablen, sofern Sie die entsprechende Option beim Herunterladen des Datensatzes nicht deaktivieren.

**CASE** Fortlaufende Nummer der Versuchsperson  
**REF** Referenz, falls solch eine im Link zum Fragebogen übergeben wurde  
**LASTPAGE** Nummer der Seite im Fragebogens, die zuletzt bearbeitet und abgeschickt wurde  
**QUESTNNR** Kennung des Fragebogens, der bearbeitet wurde  
**MODE** Information, ob der Fragebogen im Pretest oder durch einen Projektmitarbeiter gestartet wurde  
**STARTED** Zeitpunkt, zu dem der Teilnehmer den Fragebogen aufgerufen hat  
**FINISHED** Information, ob der Fragebogen bis zur letzten Seite ausgefüllt wurde  
**TIME\_001...** Zeit, die ein Teilnehmer auf einer Fragebogen-Seite verbracht hat

Bitte beachten Sie, dass Sie die Fragebogen-internen Variablen nicht mit der Funktion value() auslesen können. Für Interview-Nummer und Referenz stehen aber die PHP-Funktionen [PHP-Funktion caseNumber\(\)](#) und [PHP-Funktion reference\(\)](#) zur Verfügung.

Details über die zusätzlichen Variablen stehen in der Anleitung: [Zusätzliche Variablen in der Datenausgabe](#)

### Rubrik EP: DEINE ERFAHRUNGEN MIT PHUBBING

**[EP01]** Auswahl

Selbsteinschätzung

"Schätze dich selbst ein. Wie oft schaust du durchschnittlich auf dein Smartphone, wenn Freunde, Familie oder..."

**EP01** Selbsteinschätzung

- 1 = Seltener als einmal pro Stunde
- 2 = Einmal pro Stunde
- 3 = Einmal pro halbe Stunde
- 4 = Einmal pro Viertelstunde
- 5 = Häufiger als einmal pro Viertelstunde
- 9 = nicht beantwortet

**[EP02]** Mehrfachauswahl

Funktionsnutzung mit Anderen

"Welche Smartphone-Funktionen nutzt du am häufigsten, wenn du gerade mit anderen zusammen bist? "

**EP02\_01** Chatprogramme, Email und Messenger

**EP02\_02** Recherche im Internet

**EP02\_03** News lesen

**EP02\_04** Social Media Plattformen

**EP02\_05** Fotos, Videos und Musik

**EP02\_06** Games

**EP02\_07** Ich nutze mein Smartphone nicht im Beisein von anderen

- 1 = nicht gewählt
- 2 = ausgewählt

**[EP03]** Auswahl

Hauptursache Phubbing

"Was ist deiner Meinung nach die Hauptursache für Phubbing? Warum greifen Personen im Beisein anderer zu ihre..."

**EP03** Hauptursache Phubbing

- 1 = Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen
- 2 = Die Angst davor, etwas zu verpassen
- 3 = Die Angewohnheit, häufig auf das Handy zu gucken
- 4 = Langeweile

5 = Anderer Grund, und zwar...  
-9 = nicht beantwortet

**EP03\_05** Anderer Grund, und zwar...

Offene Texteingabe

**[EP04]** Mehrfachauswahl  
Phubbing Situationen

"Wo hast du Phubbing schon häufig erlebt? In welchen Situationen nutzen andere ihre Smartphones in deiner Geg..."

**EP04\_01** Zuhause bei mir oder Freunden und Bekannten

**EP04\_02** In Cafés und Restaurants

**EP04\_03** In Bars und Clubs

**EP04\_04** Unterwegs in öffentlichen Verkehrsmitteln

**EP04\_05** Auf der Straße

**EP04\_06** In Parks und an anderen öffentlichen Plätzen

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

**[EP05]** Mehrfachauswahl  
Funktionsnutzung der Anderen

"Stell dir vor, du bist mit Freunden oder Bekannten verabredet. Während eures Treffens beschäftigt sich dein ..."

**EP05\_01** Chatprogramme, Email und Messenger

**EP05\_02** Recherche im Internet

**EP05\_03** News lesen

**EP05\_04** Social Media Plattformen

**EP05\_05** Fotos, Videos und Musik

**EP05\_06** Games

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

**[EP06]** Auswahl  
Reaktion auf Phubbing

"Wie reagierst du, wenn sich dein Gegenüber mit seinem Smartphone beschäftigt?"

**EP06** Reaktion auf Phubbing

1 = Ich tue nichts und warte ab, bis mein Gegenüber sein Smartphone wieder weglegt

2 = Ich beschäftige mich so lange mit meinem eigenen Smartphone

3 = Ich bitte mein Gegenüber, sein Smartphone wieder wegzulegen

4 = Anders, und zwar...

-9 = nicht beantwortet

**EP06\_04** Anders, und zwar...

Offene Texteingabe

#### Rubrik MP: JETZT IST DEINE MEINUNG GEFRAGT

**[MP02]** Skala (Zwischenwerte beschriftet)  
Privates Umfeld

"Bitte kreuze an, ob du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht"

**MP02\_01** Die Smartphone-Nutzung finde ich unhöflich, wenn ich mit anderen zusammen bin.

**MP02\_02** Ich fühle mich vernachlässigt, wenn mein Gegenüber in meiner Anwesenheit sein Smartphone benutzt.

**MP02\_03** Ich bekomme die volle Aufmerksamkeit meines Gegenübers, während er sein Smartphone benutzt.

**MP02\_04** Es stört mich, wenn sich mein Gegenüber mit seinem Smartphone beschäftigt, nachdem es geklingelt hat (Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen).

**MP02\_05** Es stört mich, wenn sich mein Gegenüber auch dann mit seinem Smartphone beschäftigt, obwohl es nicht geklingelt hat (Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen).

**MP02\_06** Ich vermute, dass der regelmäßige Griff zum Smartphone automatisch und unbewusst erfolgt.

- 1 = stimme gar nicht zu
- 2 = stimme eher nicht zu
- 3 = unentschieden
- 4 = stimme eher zu
- 5 = stimme voll zu
- 9 = nicht beantwortet

**[MP03]** Offene Texteingabe  
Kommentarfeld 1

"Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen?"

**MP03\_01** Ja, und zwar...

Offene Texteingabe

**[MP04]** Skala (Zwischenwerte beschriftet)  
Uni und Arbeit

"Bitte kreuze an, wie du zu den folgenden Aussagen stehst"

**MP04\_01** Die Nutzung von Smartphones in Seminaren und Vorlesungen finde ich unangebracht.

**MP04\_02** Es hinterlässt einen schlechten Eindruck beim Dozenten, wenn Studierende ihre Smartphones während des Unterrichts benutzen.

**MP04\_03** Studierende sind weniger aufmerksam, wenn sie ihre Smartphones während des Unterrichts benutzen.

**MP04\_04** Die Nutzung von Smartphones während der Arbeitszeit finde ich unangebracht.

**MP04\_05** Es hinterlässt einen schlechten Eindruck beim Arbeitgeber, wenn Angestellte ihre Smartphones während der Arbeitszeit benutzen.

**MP04\_06** Arbeitnehmer erledigen ihre Tätigkeiten weniger effektiv, wenn sie ihre Smartphones während der Arbeitszeit benutzen.

- 1 = stimme gar nicht zu
- 2 = stimme eher nicht zu
- 3 = unentschieden
- 4 = stimme eher zu
- 5 = stimme voll zu
- 9 = nicht beantwortet

**[MP05]** Offene Texteingabe  
Kommentarfeld 2

"Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen?"

**MP05\_01** Ja, und zwar...

Offene Texteingabe

**[MP06]** Skala (Zwischenwerte beschriftet)  
Straßenverkehr

"Bitte kreuze an, ob du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht"

**MP06\_01** Fußgänger, die ihre Smartphones benutzen, sind im Straßenverkehr weniger aufmerksam.

**MP06\_02** Wenn Fußgänger ihre Smartphones benutzen, erhöht sich das Unfallrisiko für sie und andere.

- 1 = stimme gar nicht zu
- 2 = stimme eher nicht zu
- 3 = unentschieden
- 4 = stimme eher zu
- 5 = stimme voll zu
- 9 = nicht beantwortet

**[MP07]** Offene Texteingabe  
Kommentarfeld 3

"Möchtest du zu diesem Thema noch etwas loswerden oder ergänzen?"

**MP07\_01** Ja, und zwar...  
Offene Texteingabe

#### Rubrik AP: ANGABEN ZUR PERSON

**[AP01]** Auswahl  
Hersteller  
"Von welchem Hersteller ist dein Smartphone? "

**AP01** Hersteller  
1 = Apple  
2 = Samsung  
3 = Nokia  
4 = HTC  
5 = Sony  
6 = BlackBerry  
7 = Andere, und zwar...  
-9 = nicht beantwortet  
**AP01\_07** Andere, und zwar...  
Offene Texteingabe

**[AP02]** Mehrfachauswahl  
Andere Geräte  
"Welche internetfähigen Geräte besitzt du neben deinem Smartphone? "

**AP02\_01** Computer  
**AP02\_02** Laptop  
**AP02\_03** Tablet  
**AP02\_05** Keins  
**AP02\_04** Andere, und zwar...  
1 = nicht gewählt  
2 = ausgewählt  
**AP02\_04a** Andere, und zwar... (offene Eingabe)  
Offene Texteingabe

**[AP03]** Auswahl  
Internetnutzung  
"Wie viele Stunden nutzt du das Internet durchschnittlich am Tag in deiner Freizeit? "

**AP03** Internetnutzung  
1 = weniger als 1 Stunde  
2 = 1 - 3 Stunden  
3 = 4 - 6 Stunden  
4 = 6 - 9 Stunden  
5 = mehr als 9 Stunden  
-9 = nicht beantwortet

**[AP04]** Auswahl  
Studiengang  
"In welchem Studiengang bist du immatrikuliert?"

**AP04** Studiengang  
1 = Medien und Information (Bachelor)  
2 = Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor)  
3 = Information, Medien, Bibliothek (Master)  
-9 = nicht beantwortet

**[AP05]** Auswahl

Geschlecht "Welches Geschlecht hast du?"
<b>AP05</b> Geschlecht 1 = Männlich 2 = Weiblich -9 = nicht beantwortet

<b>[AP06]</b> Auswahl Alter "Welcher Altersgruppe gehörst du an?"
<b>AP06</b> Alter 1 = jünger als 18 Jahre 2 = 18 - 23 Jahre 3 = 24 - 29 Jahre 4 = 30 - 35 Jahre 5 = älter als 35 Jahre -9 = nicht beantwortet

**Rubrik AF: EINE LETZTE FRAGE**

<b>[AF01]</b> Auswahl Fokusgruppe "Eine letzte Frage habe ich noch an dich: Ich würde gern mehr über deine Einstellung zu Phubbing erfahren. Ka..."
<b>AF01</b> Fokusgruppe 1 = Ja, Name und Emailadresse: 2 = Nein -9 = nicht beantwortet
<b>AF01_01</b> Ja, Name und Emailadresse Offene Texteingabe

#### Anhang 4: Liste der Antwortcodes aus SoSci Survey

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	VAR	RESPONSE	MEANING						
2	EP01		1 Seltener als einmal pro Stunde						
3	EP01		2 Einmal pro Stunde						
4	EP01		3 Einmal pro halbe Stunde						
5	EP01		4 Einmal pro Viertelstunde						
6	EP01		5 Häufiger als einmal pro Viertelstunde						
7	EP01		-9 nicht beantwortet						
8	EP02_01		1 nicht gewählt						
9	EP02_01		2 ausgewählt						
10	EP02_02		1 nicht gewählt						
11	EP02_02		2 ausgewählt						
12	EP02_03		1 nicht gewählt						
13	EP02_03		2 ausgewählt						
14	EP02_04		1 nicht gewählt						
15	EP02_04		2 ausgewählt						
16	EP02_05		1 nicht gewählt						
17	EP02_05		2 ausgewählt						
18	EP02_06		1 nicht gewählt						
19	EP02_06		2 ausgewählt						
20	EP02_07		1 nicht gewählt						
21	EP02_07		2 ausgewählt						
22	EP03		1 Nachrichtensignale und Push-Mitteilungen						
23	EP03		2 Die Angst davor, etwas zu verpassen						
24	EP03		3 Die Angewohnheit, häufig auf das Handy zu gucken						
25	EP03		4 Langeweile						
26	EP03		5 Anderer Grund, und zwar...						
27	EP03		-9 nicht beantwortet						
28	EP04_01		1 nicht gewählt						
29	EP04_01		2 ausgewählt						
30	EP04_02		1 nicht gewählt						
31	EP04_02		2 ausgewählt						
32	EP04_03		1 nicht gewählt						
33	EP04_03		2 ausgewählt						
34	EP04_04		1 nicht gewählt						
35	EP04_04		2 ausgewählt						
36	EP04_05		1 nicht gewählt						
37	EP04_05		2 ausgewählt						
38	EP04_06		1 nicht gewählt						
39	EP04_06		2 ausgewählt						
40	EP05_01		1 nicht gewählt						
41	EP05_01		2 ausgewählt						
42	EP05_02		1 nicht gewählt						
43	EP05_02		2 ausgewählt						
44	EP05_03		1 nicht gewählt						
45	EP05_03		2 ausgewählt						
46	EP05_04		1 nicht gewählt						
47	EP05_04		2 ausgewählt						
48	EP05_05		1 nicht gewählt						
49	EP05_05		2 ausgewählt						
50	EP05_06		1 nicht gewählt						
51	EP05_06		2 ausgewählt						
52	EP06		1 Ich tue nichts und warte ab, bis mein Gegenüber sein Smartphone wieder weglegt						
53	EP06		2 Ich beschäftige mich so lange mit meinem eigenen Smartphone						
54	EP06		3 Ich bitte mein Gegenüber, sein Smartphone wieder wegzulegen						
55	EP06		4 Anders, und zwar...						
56	EP06		-9 nicht beantwortet						
57	MP02_01		1 stimme gar nicht zu						
58	MP02_01		2 stimme eher nicht zu						
59	MP02_01		3 unentschieden						

60	MP02_01	4	stimme eher zu					
61	MP02_01	5	stimme voll zu					
62	MP02_01	-9	nicht beantwortet					
63	MP02_02	1	stimme gar nicht zu					
64	MP02_02	2	stimme eher nicht zu					
65	MP02_02	3	unentschieden					
66	MP02_02	4	stimme eher zu					
67	MP02_02	5	stimme voll zu					
68	MP02_02	-9	nicht beantwortet					
69	MP02_03	1	stimme gar nicht zu					
70	MP02_03	2	stimme eher nicht zu					
71	MP02_03	3	unentschieden					
72	MP02_03	4	stimme eher zu					
73	MP02_03	5	stimme voll zu					
74	MP02_03	-9	nicht beantwortet					
75	MP02_04	1	stimme gar nicht zu					
76	MP02_04	2	stimme eher nicht zu					
77	MP02_04	3	unentschieden					
78	MP02_04	4	stimme eher zu					
79	MP02_04	5	stimme voll zu					
80	MP02_04	-9	nicht beantwortet					
81	MP02_05	1	stimme gar nicht zu					
82	MP02_05	2	stimme eher nicht zu					
83	MP02_05	3	unentschieden					
84	MP02_05	4	stimme eher zu					
85	MP02_05	5	stimme voll zu					
86	MP02_05	-9	nicht beantwortet					
87	MP02_06	1	stimme gar nicht zu					
88	MP02_06	2	stimme eher nicht zu					
89	MP02_06	3	unentschieden					
90	MP02_06	4	stimme eher zu					
91	MP02_06	5	stimme voll zu					
92	MP02_06	-9	nicht beantwortet					
93	MP04_01	1	stimme gar nicht zu					
94	MP04_01	2	stimme eher nicht zu					
95	MP04_01	3	unentschieden					
96	MP04_01	4	stimme eher zu					
97	MP04_01	5	stimme voll zu					
98	MP04_01	-9	nicht beantwortet					
99	MP04_02	1	stimme gar nicht zu					
100	MP04_02	2	stimme eher nicht zu					
101	MP04_02	3	unentschieden					
102	MP04_02	4	stimme eher zu					
103	MP04_02	5	stimme voll zu					
104	MP04_02	-9	nicht beantwortet					
105	MP04_03	1	stimme gar nicht zu					
106	MP04_03	2	stimme eher nicht zu					
107	MP04_03	3	unentschieden					
108	MP04_03	4	stimme eher zu					
109	MP04_03	5	stimme voll zu					
110	MP04_03	-9	nicht beantwortet					
111	MP04_04	1	stimme gar nicht zu					
112	MP04_04	2	stimme eher nicht zu					
113	MP04_04	3	unentschieden					
114	MP04_04	4	stimme eher zu					
115	MP04_04	5	stimme voll zu					
116	MP04_04	-9	nicht beantwortet					
117	MP04_05	1	stimme gar nicht zu					
118	MP04_05	2	stimme eher nicht zu					
119	MP04_05	3	unentschieden					

120	MP04_05	4	stimme eher zu					
121	MP04_05	5	stimme voll zu					
122	MP04_05	-9	nicht beantwortet					
123	MP04_06	1	stimme gar nicht zu					
124	MP04_06	2	stimme eher nicht zu					
125	MP04_06	3	unentschieden					
126	MP04_06	4	stimme eher zu					
127	MP04_06	5	stimme voll zu					
128	MP04_06	-9	nicht beantwortet					
129	MP06_01	1	stimme gar nicht zu					
130	MP06_01	2	stimme eher nicht zu					
131	MP06_01	3	unentschieden					
132	MP06_01	4	stimme eher zu					
133	MP06_01	5	stimme voll zu					
134	MP06_01	-9	nicht beantwortet					
135	MP06_02	1	stimme gar nicht zu					
136	MP06_02	2	stimme eher nicht zu					
137	MP06_02	3	unentschieden					
138	MP06_02	4	stimme eher zu					
139	MP06_02	5	stimme voll zu					
140	MP06_02	-9	nicht beantwortet					
141	AP01	1	Apple					
142	AP01	2	Samsung					
143	AP01	3	Nokia					
144	AP01	4	HTC					
145	AP01	5	Sony					
146	AP01	6	BlackBerry					
147	AP01	7	Andere, und zwar...					
148	AP01	-9	nicht beantwortet					
149	AP02_01	1	nicht gewählt					
150	AP02_01	2	ausgewählt					
151	AP02_02	1	nicht gewählt					
152	AP02_02	2	ausgewählt					
153	AP02_03	1	nicht gewählt					
154	AP02_03	2	ausgewählt					
155	AP02_05	1	nicht gewählt					
156	AP02_05	2	ausgewählt					
157	AP02_04	1	nicht gewählt					
158	AP02_04	2	ausgewählt					
159	AP03	1	weniger als 1 Stunde					
160	AP03	2	1 - 3 Stunden					
161	AP03	3	4 - 6 Stunden					
162	AP03	4	6 - 9 Stunden					
163	AP03	5	mehr als 9 Stunden					
164	AP03	-9	nicht beantwortet					
165	AP04	1	Medien und Information (Bachelor)					
166	AP04	2	Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor)					
167	AP04	3	Information, Medien, Bibliothek (Master)					
168	AP04	-9	nicht beantwortet					
169	AP05	1	Männlich					
170	AP05	2	Weiblich					
171	AP05	-9	nicht beantwortet					
172	AP06	1	jünger als 18 Jahre					
173	AP06	2	18 - 23 Jahre					
174	AP06	3	24 - 29 Jahre					
175	AP06	4	30 - 35 Jahre					
176	AP06	5	älter als 35 Jahre					
177	AP06	-9	nicht beantwortet					
178	AF01	1	Ja, Name und Emailadresse:					
179	AF01	2	Nein					
180	AF01	-9	nicht beantwortet					

# Anhang 5: Erhebungsbogen aus der U-Bahn

Vanessa Klein  
Medien und Information  
Bachelorarbeit

Phänomen Phubbing –  
Befragungen, Beobachtungen und Befunde zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Mittelander

## Erhebungsbogen 1

Ort: U-Bahnlinie U3 zw. Bornheim und Waldhof-Lostertstadt (über Sehhung)		Zeit: Sa, 16.11.2013 14:58 - 15:42 (ges. 44 Min.)	
Beobachtete Phubbing Situationen, unter der Angabe von			
Gruppe G, Personenzahl und Geschlecht m/w	Phubber und Dauer PD	Reaktion R der Betroffenen aus a) Nichts tun und abwarten b) Beschäftigung mit dem eigenen Smartphone c) Bitte des Gegenübers das Smartphone wegzulegen d) Andere Reaktion (eintragen)	Sonstige Beobachtungen
G1: 1m zu	W1: 0:45min	M: a) W2: S)	
G1: 2m 1m	W2: 0:30min	M: a) W1: a)	W2 phubbt respektierend aus Phubbing durch G1
G1: 1m zu	W2: 1:30min	M: a) W1: a)	W2's Smartphone klingelt (Nachricht)
G2: 2m	M1: 0:30min	M2: a)	M2 schaut aus dem Fenster
G3: 1m W	M: 0:30min	W: a)	W schaut aus dem Fenster
G2: 2m	M1: 2:45min	M2: a)	M1's Smartp. klingelt (Nachricht) M2 schaut d.d. Fenster
G4: 3m 4m	W1: 2:00min	<del>M1,2,3,4</del> a) W2: a) W3: a)	G1 unterhält sich einfach während fast phubbt
G4: 4m zu	M1: 0:30min	M2,3,4: a) W1,2,3: a)	G1 unterhält sich ab M1 phubbt
Gesamtzahl der Personen, die beim Phubbing beobachtet werden*: 6 bei 8 Situationen			
*Personen, die mit einem oder mehreren anderen zusammen sind und ihr Smartphone in deren Beisein benutzen			

## Anhang 6: Erhebungsbogen aus dem Starbucks Coffee House

Vanessa Klein  
Medien und Information  
Bachelorarbeit

Phänomen Phubbing –  
Befragungen, Beobachtungen und Befunde zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander

### Erhebungsbogen 2

Ort: Starbucks Coffee House, Rathausmarkt 5, Hamburg		Zeit: Sa, 23.11.2013 15:09 - 15:54 (Ges. 45 Min)	
Beobachtete Phubbing Situationen, unter der Angabe von			
Gruppe G, Personenzahl und Geschlecht m/w	Phubber und Dauer PD	Reaktion R der Betroffenen aus a) Nichts tun und abwarten b) Beschäftigung mit dem eigenen Smartphone c) Bitte des Gegenübers das Smartphone wegzulegen d) Andere Reaktion (eintragen)	Sonstige Beobachtungen
G1: 1w 1m	WL: 0:45 Min	w2 a), w3 a), w4 a)	
G2: 1w 1m	m: 1:15 Min	w a)	
G2: 1w 1m	m: 3:00 Min	w d) schielt mehrmals auf m's Smartphone, stirbt aber nichts	w kommt gereizt, geht los
G1: 1w	WL: 0:30 Min	w2 a) w3 a) w4 a)	
G1: 1w	w2: 1:45 Min	w1 b) w3 a) w4 a)	w1 greift sofort zum Smartphone als w2 phubbt
G1: 1w	w1: 0:45 Min	w2 a/b) w3 a) w4 a)	w1 phubbt respektlos a. Flüchtig durch w2 (warte)
G3: 2w 2m	m1: 0:30 Min	m2 a) w d) redet mit m2	w arbeitet bei Starbucks, m1 phubbt w2 Tisch daneben
G4: 2w	w1: 1:15 Min	w2 a)	
G4: 2w	w1: 1:00 Min	w1 a)	
G5: 2w	w1: 0:45 Min	w2 a)	
G1: 1w	w4: 0:45 Min	w1 a) w2 a) w3 a)	
G1: 1w	w4: 1:30 Min	w1 a)* w2 a) w3 a)	* w1 geht auf smartp. (sofort), stirbt aber nicht
Gesamtzahl der Personen, die beim Phubbing beobachtet werden*: 8 bei 12 Situationen			
*Personen, die mit einem oder mehreren anderen zusammen sind und ihr Smartphone in deren Beisein benutzen			

Weitere Beobachtungen und Einschätzungen  
zu den beobachteten Gruppen

- 4w (51)
- alle w legen Smartphones beim Ankommen auf Tisch (griffbereit)
    - wirkt selbstverständlich
  - Phubing scheint keine zu starke
    - Relativierung durch Greppengröße?
- 

- Am Ms (52)
- m redet generell nicht viel mit w
  - w scheint wg Phubing verärgert, m reagiert nicht darauf
- 

- 2m Ms (53)  
Sondersituation
- die Ms sind Gäste, w arbeitet bei Starbucks und möchte Getränke der beiden abräumen
  - m greift zu Smartphone und antwortet nicht
    - fällt sich voll durch w in Gespräch gestört
    - Phubing = weitere Reaktion?
- 

- 2w (54)
- beide w legen Smartphones bei Ankommen griffbereit auf d. Tisch
    - wirkt selbstverständlich (wie in 51)
- 

(55)  
2w

## Anhang 7: Einverständniserklärung und Handout für die Fokusgruppe

Vanessa Klein  
Medien und Information  
Bachelorarbeit

*Phänomen Phubbing –  
Befragungen, Beobachtungen und Befunde zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander*

### **Handout zur Diskussionsrunde mit Teilnehmern aus der Onlinebefragung**

#### **Abgaben zur Person**

Wie heißt du?

---

In welchem Studiengang bist du immatrikuliert?

- Medien und Information (Bachelor)
- Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor)
- Information, Medien, Bibliothek (Master)

Welches Geschlecht hast du?

- Männlich
- Weiblich

Welcher Altersgruppe gehörst du an?

- jünger als 18 Jahre
- 18 - 23 Jahre
- 24 - 29 Jahre
- 30 - 35 Jahre
- älter als 35 Jahre

Ich bin damit einverstanden, dass meine Antworten und Kommentare in dieser Diskussionsrunde aufgezeichnet und im Rahmen der Bachelorarbeit zum Thema „Phänomen Phubbing – Befragungen, Beobachtungen und Befunde zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander“ verwendet werden.

---

(Datum und Unterschrift)

## A) Phubbing im Beisein von Freunden, Familie und Bekannten

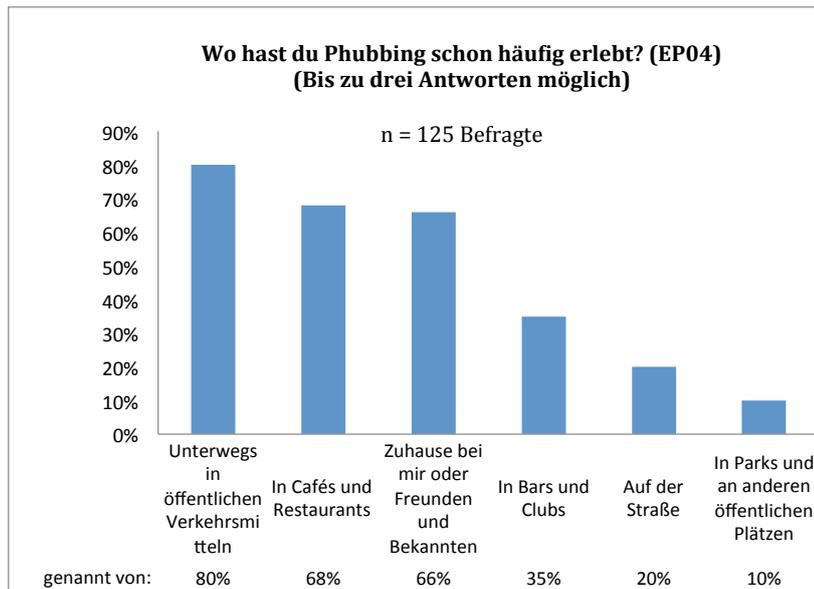


Abbildung 1: Typische Phubbing-Umgebungen

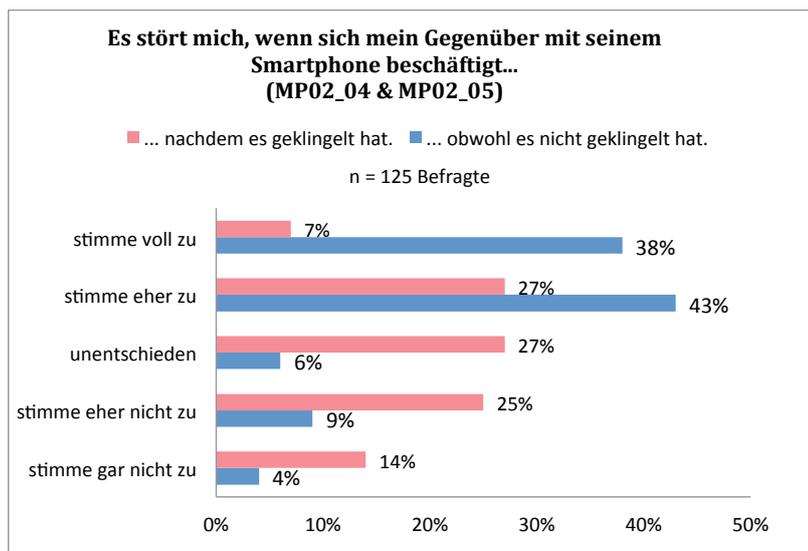


Abbildung 2: Störfaktor des Phubbings mit und ohne Signalton

"Je länger die Leute Smartphone-Nutzer sind, desto unsensibler gehen sie damit um und merken gar nicht, dass es für ihr Gegenüber extrem nervig sein kann. Leute, die ihr Smartphone noch nicht so lange besitzen, sind auch noch nicht so damit verschmolzen."  
 (Studierender in der Onlinebefragung)

Abbildung 3: Veränderung des Nutzerverhaltens im Laufe der Zeit

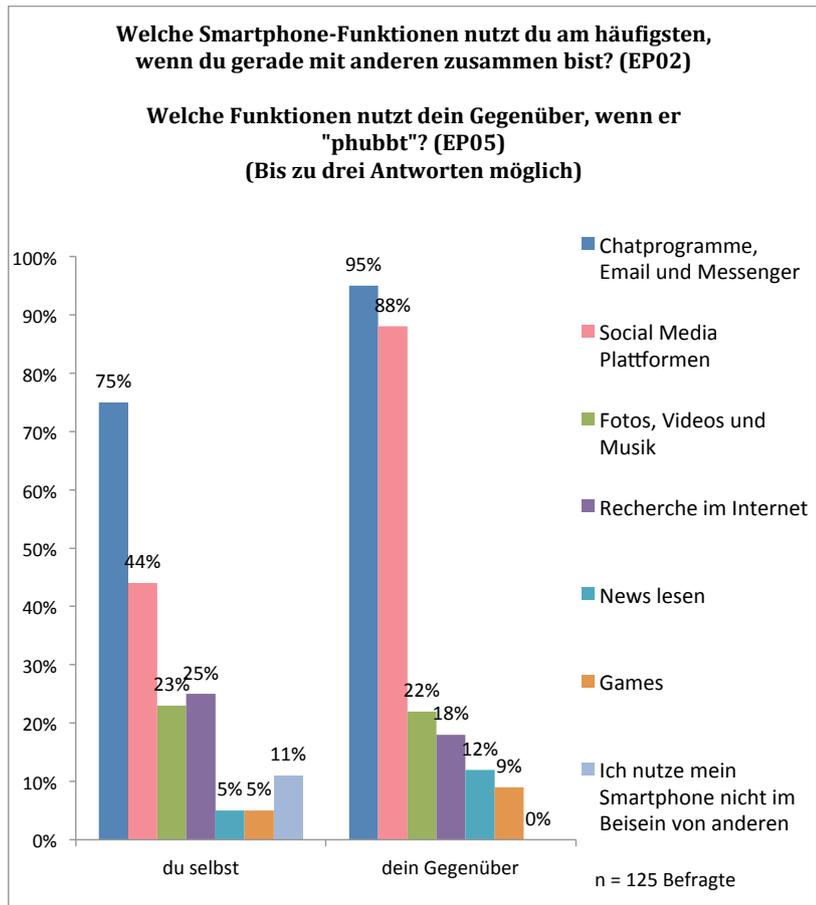


Abbildung 4: Funktionsnutzung während des Phubbings

## B) Phubbing im Hochschul- und Berufsalltag

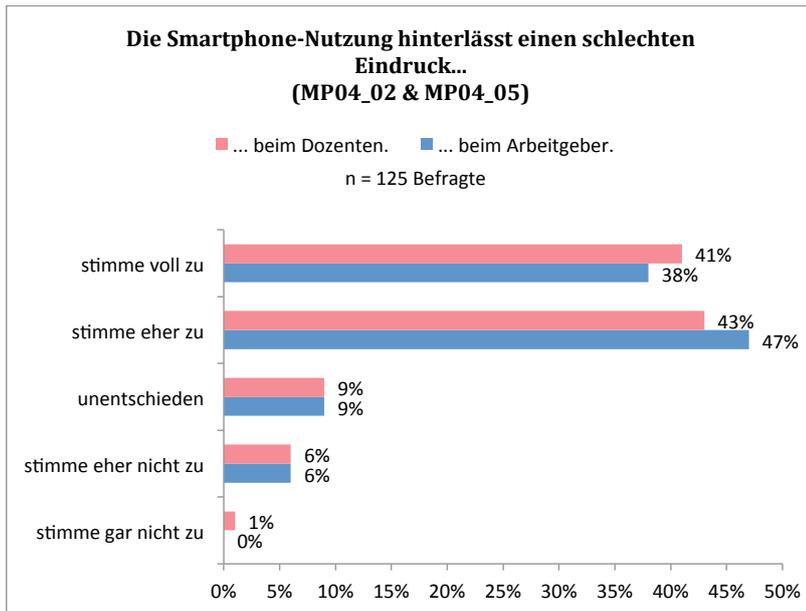


Abbildung 5: Hinterlassener Eindruck beim Dozenten und Arbeitgeber durch Phubbing

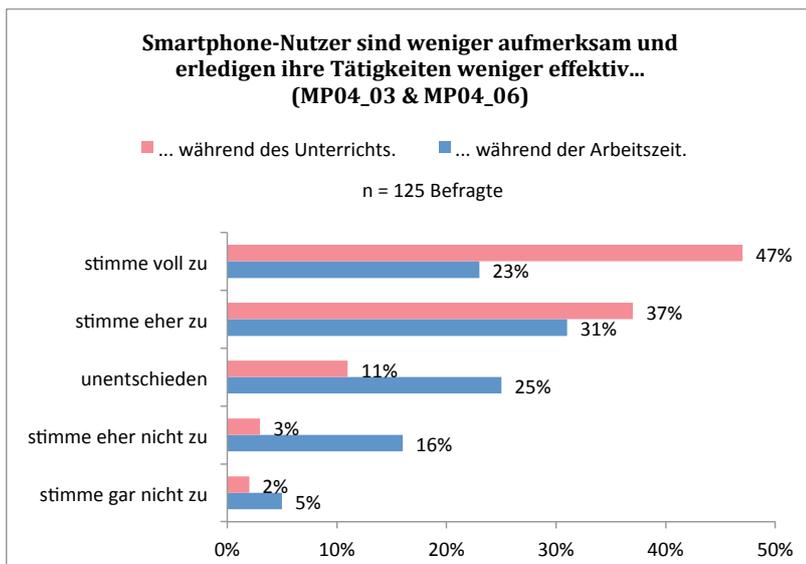


Abbildung 6: Aufmerksamkeitsverlust im Unterricht und während der Arbeitszeit durch Phubbing

„Ich würde auf jeden Fall unterscheiden in Studium und Arbeit. In die Uni geht man freiwillig und man macht alles eigenverantwortlich, dann ist es das eigene Problem, wenn man den Stoff verpasst. In der Arbeitswelt bauen jedoch andere darauf, dass man effektiv arbeitet.“  
(Studierender in der Onlinebefragung)

Abbildung 7: Unterschied zwischen Studium und Arbeit

### C) Phubbing im Straßenverkehr

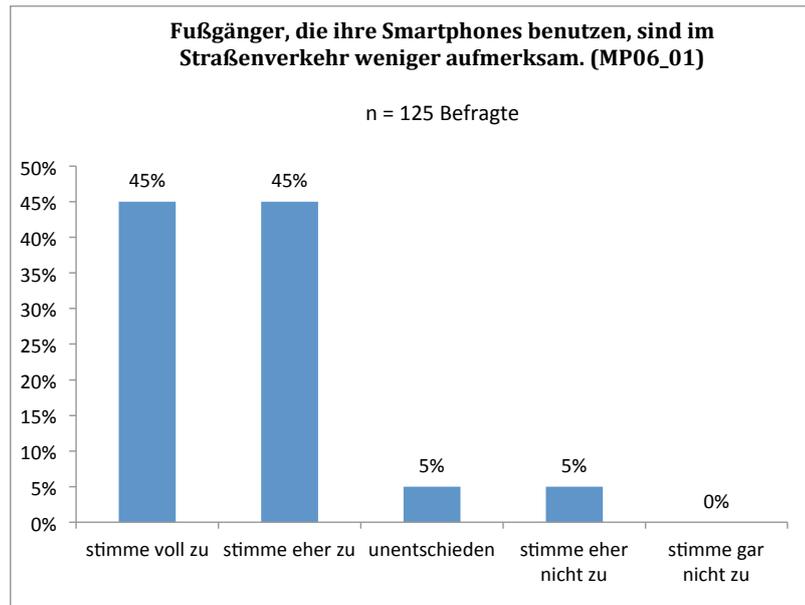


Abbildung 8: Aufmerksamkeitsverlust im Straßenverkehr durch Phubbing

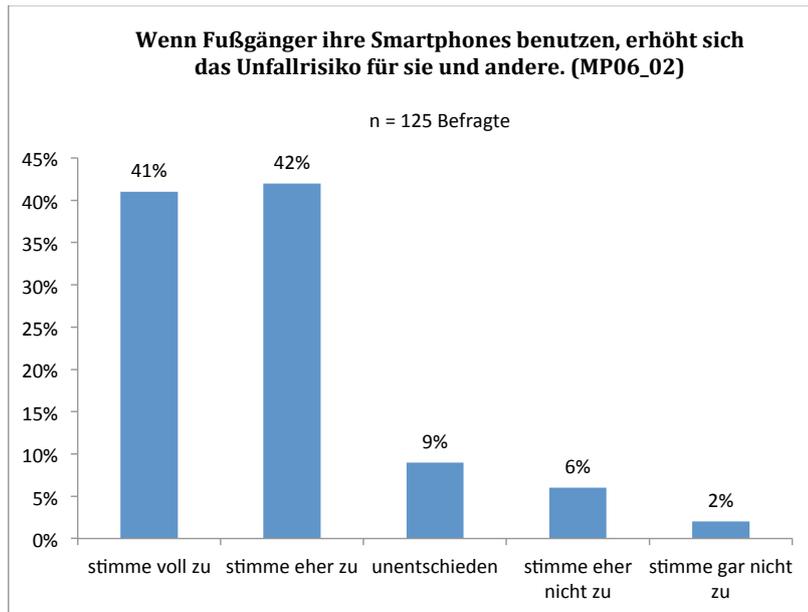


Abbildung 9: Unfallrisiko im Straßenverkehr durch Phubbing

Anhang 8: XLS-Datensatz zur Onlinebefragung aus SoSci Survey und  
Videoaufnahme des Fokusgruppenprojekts auf DVD-Rom

# Eidesstattliche Versicherung

**Name:**  
Klein

**Vorname:**  
Vanessa

**Matrikel-Nr.:**  
2021192

**Studiengang:**  
Medien und Information

Hiermit versichere ich, Vanessa Klein, an Eides statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel „Phänomen Phubbing – Befragungen, Beobachtungen und Befunde zur unangebrachten Smartphone-Nutzung im privaten und öffentlichen Miteinander“ selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen, als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und prüfungsrechtlichen Folgen verstanden.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift